Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 6. September 1904.—5 Uhr-Ausgabe. | 16. Jahrgang. — No. 210

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Associated Preß“.)

Ausland.

Blutiger Rückzug!

Kuropatkin hat schwere Nachhut-Kämpfe. — Die Spitze seiner Armee hat aber bereits Mukden erreicht. — Dieses wird indeß gleichfalls aufgegeben. — Russen sollen seit dem Verlassen von Liaujang 16,000 Mann verloren haben.

Tokio, 6. Sept. (2 Uhr Nachmittags:) Es wird hierher berichtet, daß die Russen sich über Jentai hinaus zurückgezogen haben. General Kuroki hat die Stadt Jentai besetzt.

Tokio, 6. Sept. (7 Uhr Abends:) Es wird amtlich bekannt gemacht, daß ein Theil der russischen Streitmacht noch immer südlich von Jentai ist, woselbst die Hauptmasse der russischen Armee versammelt ist.

St. Petersburg, 6. Sept. Zu später Stunde gestern Abend traf die Nachricht ein, daß General Kuropatkin's Nachhut fast gänzlich vernichtet sei, und die russische Hauptarmee in Gefahr stehe, umzingelt zu werden!

St. Petersburg, 6. Sept. In unamtlichen Depeschen, welche heute hier eintrafen, wird der bisherige Verlust der Russen bei dem Rückzug von Liaujang auf 16,000 Mann angegeben. Manche befürchten, daß Kuropatkins ganze Armee von den Japanern umgangen sei!

In offiziellen Kreisen dahier scheint man jedoch, keinen Zweifel daran zu hegen, daß Kuropatkin so ziemlich mit seiner ganzen Armee Mukden erreicht. Es ist indeß beschlossen, daß auch dieses geräumt, und ein weiterer Rückzug nach Charbin (Harbin) unternommen wird.

Mukden, 6. Sept. (1:40 Uhr Nachmittags:) Das Kommissariat und Artillerie-Kolonnen der russischen Armee treffen gegenwärtig hier ein und bewegen sich nordwärts weiter. Kuropatkin ist aber noch in ausgedehnte Nachhut-Kämpfe verwickelt.

Charbin (Harbin), Mandschurei, 6. Sept. Der russische Statthalter Alexjew und sein Stab sind von Wladiwostok hier eingetroffen.

Insel Sakhalin, 4. Sept. (Verspätet:) Alles ist auf dieser Insel ruhig. Die Japaner sind nicht wieder aufgetaucht.

Ein Fischerboot mit 13 Japanern an Bord wurde unfern der Küste gekapert.

St. Petersburg, 6. Sept. (1:20 Uhr Nachmittags:) Das Blatt „Nowoje Wremja“ meldete heute in einer Früh-Ausgabe, daß Port Arthur gefallen sei. Doch wurde die Angabe widerrufen, noch ehe das Blatt auf der Straße verkauft war. Ein neues Gerücht vom Fall Port Arthur's ist verbreitet, scheint jedoch, ohne thatsächliche Grundlage zu sein.

St. Petersburg, 6. Sept. (6:25 Uhr Abends:) Privat-Nachrichten, welche hier eingetroffen sind, besagen, daß einige der Nachhut-Kämpfe in der Mandschurei sehr schwere sind! Doch wird noch nichts Näheres mitgetheilt.

Mukden, 6. Sept. (1:40 Uhr.) Der Rückzug von General Kuropatkins Armee wird in guter Ordnung ausgeführt, trotz des schrecklichen Zustandes der Landwege, welche durch die gestrigen und heutigen Regenfälle aufgeweicht sind, sodaß die schwerfälligen Geschütze und die schweren Transport-Träns sich arg durch Schlamm hindurchzukämpfen haben. Lange Reihen Kommissoriatswagen, von dampfenden Maulesefeln, Pferden und sogar Farrochsen gezogen, arbeiten sich mühsam nordwärts über den morastigen Hauptweg von Jentai aus. Hinter ihnen kommen lange Artillerie-Träns, und noch weiter hinten die eigentliche Armee Kuropatkins.

Die Japaner hängen an Kuropatkin's Flanke und halten die Russen beständig mit Nachhut-Kämpfen beschäftigt. So kommt die zurückweichende russische Armee nur langsam vorwärts; doch sind die Spitzen der Kommissariats-Träns bereits durch Mukden gekommen und setzen ihren Weg nach Norden fort.

Die japanische Hauptarmee marschirt an den Landwegen ostwärts an den russischen Rückzugs-Linien entlang, welche zu Mukden zusammenlaufen; eine andere japanische Streitmacht jedoch, welche vom Liaufluß herkommt, strebt vom Westen her nach Mukden.

Feldmarschall Oyama scheint, in einem Wettrennen mit den Russen nach Mukden begriffen zu sein! Er ist offenbar den Russen überlegen, besonders an Artillerie.

„Zur Zeit, da diese Depesche abging, konnte der Korrespondent der Assoziirten Presse den Donner der japanischen Kanonen hören, welche 14 Meilen von Mukden in Aktion sind!

Der Himmel ist schwarz, und es herrscht die drückende Luft, die einem Sturm vorangeht—eine seltsame Harmonie zwischen den Elementen und der drohenden Haltung der Armeen!

Jentai, Montag, 5. Sept. (Verspätet.) Schwere Kämpfe fanden heute nordöstlich von hier statt. Die Japaner drängen jetzt nordwärts gegen die Höhenzüge östlich von der Eisenbahn, und 21 oder weniger Meilen südöstlich von Mukden haben bereits mehrere Scharmützel stattgefunden.

Tokio, 5. Sept. (Verspätet.) Eine Masse amtlicher Berichte über die Schlacht von Liaujang ist im Hauptquartier des Mikado eingetroffen; sie werden jedoch erst dann veröffentlicht werden, wenn man sie ordnungsgemäß zusammenstellen hat können, sodaß sie eine zusammenhängende und klare Darstellung geben.

Man weiß allgemein, daß es Kuropatkin gelang, durch einen verzweifelten Nachhut-Kampf und durch starke und geschickt geleitete Flanken-Bewegungen die große Masse seiner Armee aus der japanischen Umklammerung herauszuziehen, und daß er Brücken zerstörte, um die japanische Verfolgung zu behindern.

Unter den japanischen Offizieren, welche in der Schlacht zu Liaujang fielen, sind Leutnant Tearouchi (Sohn des Kriegsministers) und die Leutnants Fukuschima und Muratta, Beides Söhne japanischer Generäle.

Man erwartet, daß amtliche Zahlen über die japanischen Verluste und eine Liste der erbeuteten Trophäen morgen in Tokio eintreffen.

Feldmarschall Jamagata (Chef des Generalstabes) und der Kriegsminister Generalleutnant Tearouchi gaben Montagabend ein Bankett zu Ehren des Sieges von Liaujang. Zu den Gästen gehörten die kaiserlichen Prinzen, die Mitglieder des Kabinets und die älteren Staatsmänner, ferner Stabs-Offiziere der Armee und Flotte und Bureau-Vorsteher.

Die Stadt war heute Abend illuminirt, und eine Reihe Laternen-Prozessionen bewegte sich durch die Hauptstraßen, in denen große Menschenmassen wogten.

St. Petersburg, 6. Sept. Man nimmt an, daß Rußland versuche, behufs Ankaufs des britischen Dampfers „Calchais“ zu unterhandeln, welcher auf der Fahrt von Puget-Sund nach Japan vom russischen Wladiwostok-Geschwader weggenommen wurde und noch immer zu Wladiwostok ist.

An der Börse dahier fielen die russischen Papiere anhaltend.

Tokio, 6. Sept. Der französische Gesandte setzte die japanische Regierung in aller Form in Kenntniß, daß das russische Kreuzerboot „Diana“ zu Saigon, Französisch-Indochina, wo es am 20. August (nach Betheiligung an der Seeschlacht von Port Arthur am 10. August) Zuflucht gesucht hatte, abrüsten wird.

St. Petersburg, 6. Sept. Der russische Generalstab stellt die Angabe, daß Kuropatkins Nachhut vernichtet worden sei, offiziell in Abrede.

St. Petersburg, 6. Sept. Der russische Statthalter Alexjew ist nach dem letzten Berichte auf dem Weg von Charbin (Harbin) nach Mukden.

Warschau, Russisch-Polen, 6. Sept. Zwanzig Schnellfeuer-Batterien, welche der Zar diese Woche inspiziren sollte, sind hastig auf Bahnzüge geschafft worden und bereits nach dem Osten abgegangen.

Tokio, 6. Sept. Es wird ein langer Bericht vom Feldmarschall Oyama über die kürzlichen Kämpfe, vom 24. August an, veröffentlicht. Vieles Neue enthält derselbe nicht. Der Feldmarschall rühmt die todesmuthige Hingabe der japanischen Truppen auf das Höchste. Er sagt, er kenne die japanischen Verluste noch nicht genau; aber dieselben würden jedenfalls hoch kommen.

An der Höhe westlich von Heijingtai leisteten die Russen ganz verzweifelten Widerstand, und hierdurch retteten sie offenbar ihre Rückzugs-Linie und wendeten eine überwältigende Niederlage ab. General Kuroki brauchte vier Tage, um die Russen von da zu verdrängen.

In dem Kampf zu Jentai ist Kuropatkin dadurch im Nachtheil, daß er im Thal ist, während die Kuroki'sche japanische Armee die umgebenden Höhen beherrscht.

Die Kronprinzen-Hochzeit

Wird wohl bald im nächsten Jahr stattfinden.

Berlin, 6. Sept. Die Vermählung des Kronprinzen Friedrich Wilhelm mit der Herzogin Zäzilie von Mecklenburg-Schwerin wird in Berlin stattfinden, wo die erwarteten zahlreichen Gäste besser unterhalten werden können, als im Heim der Braut.

Wahrscheinlich wird die Hochzeit frühzeitig im neuen Jahr abgehalten.

Verleiht zwei Kaisern Orden.

London, 6. Sept. König Edward hat dem Zaren Nikolaus sowie dem Kaiser Franz Josef die Kette des Königlichen Viktoria-Ordens verliehen.

Die deutschen Manöver.

Anwendung der Lehren vom östlichen Krieg.—Graf Ballestrems 70. Geburtstag.

(Spezial-Kabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung“.)

Berlin, 6. Sept. Bei den bevorstehenden Landungs-Manövern in der Wismarschen Bucht, welche in Anwesenheit des Kaisers vor sich gehen, wird die Funkentelegraphie in größtem Umfange angewendet werden, weil sie in dem ostasiatischen Kriege eine so hervorragende Rolle spielt. Die Wichtigkeit der Funkentelegraphie für den Seekrieg soll gründlich untersucht werden. Die weithin sichtbaren Thürme der mecklenburgischen See- und Handelsstadt Wismar bieten eine ausgezeichnete Gelegenheit für die geplanten Experimente.

Den heurigen Kaisermanövern, die sich zum Theil in Mecklenburg an der Küste der Ostsee abspielen und umfassende Landungsversuche mit sich bringen, wird ja überhaupt eine hohe Bedeutung beigemessen, weil zum ersten Male das Zusammenwirken zwischen Heer und Marine, wozu der russisch-japanische Krieg die Hauptanregung gegeben, eine eingehend praktische Erprobung erfahren soll. Zu diesem Zweck ist bekanntlich eine stattliche Anzahl von Offizieren der Armee an Bord der verschiedenen Schiffe kommandirt worden, unter ihnen auch Offiziere aus Baiern, Württemberg und Sachsen. Die zahlreichen höheren Generalstabs-Offiziere werden an Bord der Linienschiffe, Kreuzer und großen Torpedoboote den Gang der Landungsversuche verfolgen.

Die Blätter widmeten dem Grafen Franz v. Ballestrem, Präsidenten des Reichstags, anläßlich seines 70. Geburtstages anerkennende Artikel. Der Graf gehört dem Reichstag schon seit dem Jahre 1872 an und ist seit dem Jahre 1898 Präsident der Körperschaft. Zu Anfang des vorigen Jahres hatte es den Anschein, als würde die öffentliche Laufbahn Ballestrems ein jähes Ende nehmen. Er hatte sich damals geweigert, dem sozialdemokratischen Abgeordneten v. Vollmar die Erörterung der Krupp-Affäre und der Kaiserreden in Essen und Breslau zu gestatten, was ziemlich allgemein als ein Attentat auf die Redefreiheit aufgefaßt wurde und die herbste Kritik aus den Reihen der Reichstags-Mehrheit fand. Graf Ballestrem legte infolge dessen den Vorsitz nieder, wurde aber am 29. Januar 1903 mit 195 gegen 89 Stimmen wiedergewählt. Als der, im Juni letzten Jahres gewählte Reichstag im Spätherbst zusammentrat, wurde Ballestrem abermals zum Präsidenten der Körperschaft erkoren. (Graf Ballestrem wurde am 5. Sept. 1834 zu Plawniowitz, preuß. Regierungsbezirk Oppeln, geboren. 1866 machte er als Premierleutnant den Feldzug gegen Oesterreich mit, 1870—71 als erster Adjutant der 2. Kavallerie-Division (Graf Stolberg) den Feldzug gegen Frankreich. Infolge eines Sturzes vom Pferde wurde er in Frankreich Ganzinvalide und erhielt als solcher im Dezember 1871 mit Pension den Abschied. Zur Zeit der Vollmar-Episode im Reichstag wurde er vom Kaiser zum erblichen Mitglied des preußischen Herrenhauses ernannt.)

Geßlerburg wird Hotel.

Zürich, Schweiz, 6. Sept. Jetzt ist die berühmte sagen-umwobene Geßler-Burg bei Küßnacht an einen Privatunternehmer verkauft worden, der ein Gasthaus daraus machen wird.

Inland.

Wetter und Feldfrüchte.

Washington, D. K., 6. Sept. Das Bundes-Wetteramt sagt in seinem neuesten wöchentlichen Bericht über Feldfrüchte und Witterung:

In den nördlichen Distrikten des oberen Missouri-Thales bis nach der unteren Region der Großen Binnenseen war die Temperatur während der gestern abgelaufenen Woche zu niedrig für die besten Ergebnisse; in anderen Distrikten aber herrschte günstige Temperatur. Schwere Regengüsse erwiesen sich in den beiden Dakotas, in Minnesota und Jowa, sowie in Theilen der beiden Karolina's, Florida's und Alabama's als nachtheilig, während der nördliche Theil der mittleren Golf-Staaten, Tennessee, das Ohiothal und ein großer Theil der mittleren atlantischen Staaten Feuchtigkeit brauchen. Auch an der nördlichen Pacific-Küste wird Regen bedurft, während die südliche Hochebene-Region und der östliche Felsgebirge-Abhang sich guter Regenfälle zu erfreuen hatten.

Im Ganzen hat die Welschkornernte befriedigende Fortschritte gemacht. Im nördlichen zentralen Theil der Mais-Zone jedoch hat sie sich verspätet und wird noch während des übrigen Theils vom September günstiges Wetter zum Reifen brauchen. In Theilen des Ohio-Thales und der mittelatlantischen Staaten, sowie in Arkansas und Tennessee bedarf der Spätmais noch Regen.

Regenfälle haben das Einbringen der Sommerweizen-Ernte im nördlichen Theile der Sommerweizen-Region beeinträchtigt und das aufgeschoberte Getreide in Minnesota geschädigt. In Nord-Dakota bleibt noch ungefähr die Hälfte der Ernte einzubringen, und dort ist der Brand am Getreide im Zunehmen.

An der Nord-Pacificküste ist die Sommerweizen-Ernte schwächer, als im Durchschnitt.

Eine ziemlich allgemeine Verschlechterung im Zustand der Baumwolle kündigt sich an, obwohl aus beschränkten Gebieten Besserung gemeldet wird.

Für das Schneiden und Einheimsen des Tabaks war die Witterung sehr günstig; eine gute Tabak-Ernte wird in Ohio, den mittelatlantischen Staaten und Neuengland erzielt, und aus Kentucky wird weitere Besserung gemeldet.

Die Aepfel-Ernte ist in den Staaten der mittleren Mississippi- und Ohio-Thäler und an der mittleren atlantischen Küste sehr wenig verheißend; aber eine schöne Ernte kündigt sich in Neuengland, New York, Jowa und Michigan an.

Eine große Kartoffel-Ernte kündigt sich in allen (?) Distrikten an, obwohl die Aussichten im südwestlichen Ohio, in New York, im südlichen Neuengland und in New Jersey durch Dürre und andere Ursachen etwas beeinträchtigt sind.

Das Pflügen für die Herbst-Aussaat hat im oberen Ohiothal und Theilen der mittleren atlantischen Staaten wegen des trockenen Bodens nur langsame Fortschritte gemacht; anderswo aber ist es gut im Gange, und im Missouri- und dem oberen Mississippi-Thal sowie in den Binnenseen-Staaten ist schon viel gesäet.

Die Vermonter Wahlen.

White River Junction, Vt. 6. Sept. Nach allen bisherigen Berichten über die heutigen Staatswahlen in Vermont scheint, in der That ein starkes Votum diesmal herausgebracht zu werden.

Viele Farmer aber stimmten gegen den republikanischen Gouverneur Bell, weil er als Vieh-Kommissär vieles Hornvieh im County Chittendon wegen des damaligen Vorherrschens der Tuberkulose schlachten ließ. Trotzdem erwarten die Republikaner ein Pluralität von 25,000 Stimmen.

Grubenleute streiken.

Springfield, Jll., 6. Sept. An der Diamond-Kohlengrube zu Coal City wurde ein Streik angeordnet, weil die Grubenbesitzer einen, ohne angegebene Ursache entlassenen Fuhrmann nicht wieder anstellen wollten.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Kaiser Wilhelm der Große von Bremen.
New York: König Albert von Bremen; Gallia, von Marseille und Neapel; Zeeland von Antwerpen; Minneapolis von London.
Gibraltar: Prinzeß Irene, von New York nach Neapel und Genua.
Rotterdam: New York von New York.
Glasgow: Astoria von New York.
Liverpool: Corinthian von Montreal; Montfort von Montreal.
Dover: Pretoria, von New York nach Hamburg.
Hamburg: Blücher von New York.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Starker Andrang.

Tausend Mann haben sich für die demnächst stattfindenden Anstellungs-Prüfungen bei der Feuerwehr gemeldet. Zunächst werden nun die Leute auf ihre körperliche Tauglichkeit für den Dienst untersucht. Man nimmt an, daß diese körperliche Prüfung bei der Masse der Applikanten gegen sechs Wochen in Anspruch nehmen wird. Die Prüflinge müssen nicht nur nachweisen, daß sie kräftig, sondern auch, daß sie geschickt im Klettern und im Hangeln sind.

Sollen Chicago vertreten.

Mayor Harrison hat vierhundertundfünfzig Bürger, Ald. Bennett und vierzehn andere Mitglieder des Stadtrathes an der Spitze, zu Mitgliedern eines Ausschusses ernannt, welcher sich die Vertretung Chicagos am Chicagoer Tage der St. Louiser Ausstellung zur Aufgabe machen soll.

Starb im Gefängniß.

Der 35 Jahre alte Charles Dale, der hier, soweit der Polizei bekannt, keine Anverwandte hat, starb heute im Hospital der County-Jail. Er war am 26. August unter der Anklage verhaftet worden, einen Diebstahl begangen zu haben, und sollte bis zum Zusammentritt der nächsten Grandjury in Untersuchungshaft verbleiben. Dale war schon leidend, als man ihn in das Gefängniß einlieferte.

Wasser-Bulletin.

Laut Befund des Gesundheitsamtes ist heute das städtische Leitungswasser aus allen Bezugsquellen von einwandsfreier Beschaffenheit.

* Der Farbige P. C. Emery, an 28. Str. und Armour Ave. wohnhaft, wurde heute an 31. Straße von einem Zuge der Lake Shore-Bahn überfahren und sofort getödtet. Er war 45 Jahre alt und ein Arbeiter.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen schön heute Abend und Mittwoch; kein einschneidender Wechsel in der Luftwärme. Veränderlicher Wind.

Illinois und Indiana: Im Allgemeinen schön heute Abend und Mittwoch. Veränderlicher Wind.

Nieder-Michigan: Im Allgemeinen schön heute Abend und Mittwoch, mit Ausnahme möglicher Regenschauer im nördlichen Theil. Heute Abend wärmer im westlichen und nördlichen Theil. Veränderlicher Wind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 64 Grad; Nachts 12 Uhr 63 Grad; Morgens 6 Uhr 63 Grad; Mittags 12 Uhr 74 Grad.

In den letzten Zügen.

Der große Streik wird bald der Geschichte angehören.

Zur Abstimmung fertig.

Die betheiligten Gewerkschaften auf heute Nachmittag einberufen.—Frau McDowell war die erfolgreiche Vermittlerin.—Streiker melden sich in Masse zur Arbeit.

Die verschiedenen, am Streik betheiligten Schlachthaus-Gewerkschaften sind auf heute Nachmittag zu Versammlungen einberufen worden, in denen sie darüber abstimmen sollen, ob unter den Bedingungen, welche von dem Streitrath ausgearbeitet und von den Vertretern der Großschlächtern gutgeheißen worden sind, der Streik als beendet erklärt werden sollte, oder nicht. Daß die große Mehrzahl der Streiker mit Freuden für die Beendigung des Streiks stimmen wird, ist zweifellos, und wahrscheinlich schon morgen werden sich die Streiker wieder zur Arbeit melden.

Die Fleischhauer in den unabhängigen Schlachthäusern, welche vor einigen Tagen auf Befehl von Präsident Donnelly die Arbeit einstellten, werden sie morgen Früh wieder aufnehmen.

Der Streikrath trat heute Vormittag um 10 Uhr zu einer Versammlung zusammen, um sich darüber zu einigen, ob der Streik als beendet erklärt werden solle, oder nicht. Es unterliegt keinem Zweifel, daß ein Beschluß in bejahendem Sinne gefaßt werden wird. An der Sitzung, welche bis in den Nachmittag hinein währte, nahm auch Frau Mary McDowell theil, die Leiterin der Siedelung der Universität Chicago, der in erster Linie zu verdanken sein soll, daß die Fühlung zwischen den Großschlächtern und dem Streikrath überhaupt wieder aufgenommen wurde. Auch die leitenden Damen vom Hull House sollen sich in dieser Hinsicht verdient gemacht haben. Die Mitglieder des Streikrathes verhielten sich hinsichtlich ihrer Besprechung sehr zugeknöpft. Nur Sekretär James Tracy war zum Sprechen zu bewegen, aber auch er wollte sich über das muthmaßliche Ergebniß nicht auslassen. Einem Vertreter der „Abendpost“ gegenüber sagte er nur: „Selbst wenn die Gewerkschaften den Beschluß fassen, den Streik für beendet zu erklären, so bedeutet dies doch noch keine Niederlage für sie. Im Gegentheil, die Sache der Gewerkschaft ist durch den Streik nicht nur nicht geschwächt, sondern sogar gestärkt worden, was sich in naher Zukunft zeigen wird.“

Um 1 Uhr heute Nachmittag war die Berathung des Streikrathes zu Ende, worauf bekannt gegeben wurde, daß dieser sich zu Gunsten davon erklärt hatte, den Streik für beendet zu erklären. Dieses Ergebniß wurde dann den einzelnen Gewerkschaften mitgetheilt, die jetzt in der Abstimmung begriffen sind. Später hieß es, die Schlächter hätten sich gegen die Einstellung des Streiks erklärt, indessen konnte nicht festgestellt werden, ob das Gerücht auf Wahrheit beruht, oder nicht. Selbst wenn die Schlächter aber auch für eine Fortsetzung des Kampfes eingetreten wären, so würde ihnen das wenig helfen, da sie geringer an Zahl sind, als die übrigen streikenden Gewerkschaften, die sich zweifellos für die Einstellung des Streiks erklären werden.

Man erwartet, daß das Ergebniß der Abstimmung, welche die verschiedenen Gewerkschaften heute Nachmittag vornehmen werden, um spätestens 7 Uhr Abends bekannt wird. Der Streikrath wird dann formell die Erklärung erlassen, daß der Streik zu Ende ist, und diese Erklärung alsbald den Vertretern der Großschlächter übermitteln.

Die Sammlung, welche gestern bei dem Festzuge der Arbeiter zum Besten des Streikfonds der Schlachthausarbeiter vorgenommen worden ist, hat einen Ertrag von $1,478 ergeben. Die Umstände in Betracht gezogen, unter welchen die Sammlung erfolgte, ist das Ergebniß ein recht bedeutendes, aber zur Deckung der Bedürfnisse, welche im Streikgebiet Befriedigung heischen, kann mittels der eingegangenen Summe nur wenig geschehen. — Die im Laufe des gestrigen Tages mit Bestimmtheit gemachte Ankündigung, daß heute über die Beendigung des Streiks abgestimmt werden würde, hat zur Folge gehabt, daß sehr viele von den Ausständigen sich heute beeilten, in den Schlachthausanlagen auf eigene Hand um Wiederanstellung nachzusuchen. Es heißt, daß sich bei den verschiedenen Firmen im Laufe der ersten Vormittagsstunden zusammen 1,273 Streiker zur Arbeit gemeldet haben. Alle diese Leute sind ohne Weiteres angestellt worden, und zwar bei:

Swift & Co.	300
Armour & Co.	250
National Packing Co.	250
Morris & Co.	175
Schwarzschild & Sulzberger	118
Libby, McNeill & Libby	80

Der Andrang von arbeitsuchenden Streikern dauerte übrigens fortwährend an, und die Betriebsleiter der einzelnen Firmen waren der Ansicht, daß sich bis zum Abend hin über 5,000 Männer und Frauen gemeldet haben würden, ohne das Ergebniß der Abstimmung über die Beendigung des Streiks abgewartet zu haben.

Es verlautet, daß der Verband der Schlächtereiarbeiter, nach den Bedingungen des „Uebereinkommens“, welches die Grundlage für den Friedensschluß bilden soll, zwar nicht auf jede Anerkennung seitens der Unternehmer Verzicht leistet, wohl aber die sämmtlichen Forderungen fallen läßt, deren Ablehnung zum Streik geführt hat. Die Löhne der nicht geschulten Arbeiter, welche der Verband nach wie vor auf 18½ Cents die Stunde bemessen wissen wollte, sollen in der Folge, je nach der Leistung, von 16—18 Cents die Stunde betragen. Außerdem fällt die Kontrole fort, welche die Gewerkschaften bisher durch die sogenannten Obleute (Stewards) über die Arbeitsmethoden in den einzelnen Betrieben haben ausüben lassen. Auf der anderen Seite wollen die Schlachthausfirmen dafür Sorge tragen, daß die Arbeit gleichmäßiger auf die ganze Woche vertheilt wird, als bisher, und daß die angestellten Leute möglichst „volle Zeit“ beschäftigt werden. Die Gesammtzahl der Angestellten würde natürlich unter diesem System eine wesentliche Verminderung erfahren. Die Streikbrecher werden nicht Knall und Fall in Masse entlassen werden, doch setzt man auf beiden Seiten, d. h. bei den Unternehmern und den Streikern, stillschweigend voraus, daß nur verhältnißmäßig wenige von diesen Leuten ihre Arbeitsplätze zu behaupten versuchen werden.

Hungrige Streiker machten heute auf einen Stier Jagd, der auf dem Wege nach dem Schlachthause aus der Reihe der Opfer ausgebrochen und durch das Thor an 47. Straße und Center Ave. geflüchtet war, trieben ihn an der 52. Straße in die Enge, schlachteten ihn und schleppten das Fleisch als willkommene Beute heim. Als die Polizei eintraf, waren vom Stier nur einige große Knochen übrig geblieben. Die Menge hatte sich verkrümelt; Verhaftungen konnten also nicht vorgenommen werden.

Vor Polizeirichter Quinn hätten heute Strafanträge gegen sechsundzwanzig Streikposten verhandelt werden sollen, welche sich angeblich des Unfugs schuldig gemacht haben. Die Verhandlung wurde bis zum 16. Sept. verschoben. J. P. Costello und Samuel King, die einen Geschäftsreisenden von Swift & Co. durchprügelt haben sollen, wurden außer Verfolgung gesetzt, da der fragliche Reisende nicht zur Stelle war. Wegen Bedrohung von Streikbrechern wurde Wm. Steel zu $5 und John Logan zu $10 Geldbuße verurtheilt.

Als der in Savanna, Jll., wohnhafte Farbige Frank Hall heute an 43. Straße die Viehhöfe betreten wollte, wurde er von mehreren Streikern angefallen und mißhandelt. Polizisten, die ihm zu Hilfe kamen, nahmen als einen seiner Angreifer den 4447 Halsted Str. wohnhaften James McGee fest.

Joseph Wouda wurde von Streikern, die ihn für einen „Scab“ hielten, an 43. und Halsted Straße von einer Car gezerrt und derartig mißhandelt, daß er in einer Ambulanz nach dem Provident-Hospital geschafft werden mußte. Dort bezeichneten die ihn behandelten Aerzte seinen Zustand für besorgnißerregend. Der Mißhandelte wohnt an California Ave. und Taylor Straße.

George F. Golden, der Geschäftsagent der Gewerkschaft der Schlachthaus-Fuhrleute, wurde heute von Richter Charlton auf die Anklage der Einschüchterung hin unter $1000 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen. Am 29. Juli wurde Golden von Inspektor Hunt verhaftet und einige Wochen später von Richter Charlton auf die Anklage des unordentlichen Benehmens hin prozessirt, aber freigesprochen. Hinsichtlich der Anklage auf Einschüchterung, die ebenfalls gegen ihn erhoben worden war, hatte sich Richter Charlton die Entscheidung bis heute vorbehalten.

Inspektor Hunt hat zu Protokoll gegeben, daß sich Golden aus einem Fenster seiner an 34. Str. und Emerald Ave. befindlichen Office lehnte und den gerade vorbeifahrenden, in Diensten von Perry & Son stehenden Fuhrmann Charles Haverty frug, was er auf dem Wagen habe. Auf die Antwort, es sei Fleisch, das er nach 86. Straße und Jackson Ave. bringen solle, habe Golden ihn angewiesen, sofort umzukehren. Haverty habe dies auch gethan und sich geweigert, das Fleisch abzuliefern. Hunt, der Ohrenzeuge des ganzen Vorfalles war, nahm Golden dann fest. Richter Charlton sagte in seiner Entscheidung, auf Grund des erbrachten Beweismaterials könne kein Zweifel darüber bestehen, daß Golden den Fuhrmann eingeschüchtert habe, also der Anklage schuldig sei.

* Bundesrichter Großcup ist aus dem Osten zurückgekehrt. Es heißt nun doch, er hätte dort mit Großkapitalisten Rath gepflogen, welche mit der Absicht umgehen, die hiesigen Straßenbahngesellschaften unter einen Hut zu bringen. Der Richter will sich über diese Angelegenheit aber nicht äußern, sondern versichert, jeder Zeitungsleser wisse über diese Pläne genau soviel wie er.

Retter in der Noth.

James McGovern sprang einem durchgehenden Gaul in die Zügel.

Frau Catharine Snell, Nr. 4515 Indiana Ave., und ihre beiden Kinder Harold und Ruth, sieben und fünf Jahre alt, machten heute eine Ausfahrt in einem Buggy. Frau Snell kutschirte. Vor dem Kriminalgerichtsgebäude scheute das Pferd vor einem Kraftwagen und brannte durch. Jas. McGovern stand vor seiner Wirthschaft, Nr. 57 N. Clark Str., sprang dem rasenden Gaul in die Zügel und brachte ihn zum Halten, nachdem er eine kurze Strecke mitgeschleift worden war. Er hatte Verletzungen an den Beinen erlitten, die seine Ueberführung nach dem Passavant-Hospital nothwendig machten. Nachdem seine Wunden verbunden worden waren, wurde er heimgeschafft. Frau Snell und die Kinder waren mit dem bloßen Schrecken davongekommen.

Unangenehmes Erwachen.

John Wadeck und Familie durch Flammen zur Flucht genöthigt.

In der über seiner Fleischwaarenhandlung gelegenen Wohnung von John Wadeck, Nr. 214 16. Str., Chicago Heights, entstand heute früh gegen drei Uhr ein Feuer, welches schon eine größere Ausdehnung gewonnen hatte, als es entdeckt wurde. Wadeck, Frau und sechs Kinder wurden mit knapper Noth gerettet. Mehrere der Kinder waren schon vom Rauch übermannt, erholten sich aber bald wieder in der frischen Luft. Das Feuer wurde gelöscht, nachdem es insgesammt $300 Schaden verursacht hatte.

Die Schule hat angefangen.

In den öffentlichen und auch in den meisten Gemeindeschulen hat heute der Unterricht wieder begonnen. Das Amtslokal der Erziehungsbehörde war heute von Vätern und Müttern überlaufen, welche für ihre Sprößlinge um die Erlaubniß nachsuchten, eine andere Schule zu besuchen, als die des Bezirkes, in welchem sich der Wohnsitz der Eltern befindet. Herr R. M. Smith, Superintendent des Handfertigkeitsunterrichts, hatte seine 64 Hilfslehrer um sich versammelt und wies denselben die Schulen an, in denen sie zu unterrichten haben werden, auch händigte er ihnen den von ihm ausgearbeiteten Lehrplan ein. Auch der Koch- und der Näh-Unterricht wird anders organisirt, als früher. Die Koch- und die Nähschulen werden auch von Schülerinnen benachbarter Schulen besucht werden dürfen, in welchen sich keine derartige Klassen befinden.

Bankerottverfahren eingeleitet.

Auf Veranlassung verschiedener Gläubiger, die zusammen $970.07 zu fordern haben, ordnete heute Bundesrichter Kohlsaat die Einleitung des Bankerottverfahrens gegen das Central School Supply House, 315 Wabash Ave., ein. Zum Masseverwalter wurde Henry L. Wilson eingesetzt. Die Einrichtung der hiesigen Filiale genannter Firma soll allein einen Werth von $25,000 darstellen.

Auf Betreiben der Manz Engraving Co. und anderer Firmen, welche kleine Beträge von der Banning Advertising Co. zu fordern haben, ist gegen diese heute das Bankerottverfahren eingeleitet worden. Mit der Masseverwaltung wurde die Equitable Trust Co. betraut.

Vergebliche Liebesmüh.

John Strickland, ein armer Landwirth von Groveport, O., hatte mit Mühe und Noth so viel Geld zusammengespart, um mit seinem fünfjährigen Sohn Wallace, der am 6. Juli von einem tollen Hunde gebissen worden war und vor Kurzem Spuren von Wasserscheu an den Tag legte, die Reise nach Chicago antreten zu können, wo der Patient im Pasteur-Institut untergebracht werden sollte. Der Zug hatte beinahe Hammond erreicht, als der Knabe starb. Die Passagiere veranstalteten eine Kollekte, die einen für das Begräbniß hinreichenden Betrag ergab. Heute trat der Vater mit der Leiche seines Kindes die Rückfahrt nach der Heimath an.

Drangen nicht durch.

Mit der Begründung, daß sie während des Sommers keine Zeit zur Erholung gefunden und sich erst Ferien gönnen wollten, ehe sie wieder an die Arbeit gingen, suchten heute die Anwälte von fünf wegen Spielhöllenbetriebs unter Anklage stehenden Buchmachern bei Kriminalrichter Chetlain um einen vierzehntägigen Aufschub der Verhandlung nach. Der Richter wies das Gesuch ab, verschob aber die Verhandlung auf morgen, weil er heute mit der Erledigung eines Habeas Corpus-Gesuches zu thun hat. Die Buchmacher, um welche es sich in diesem Falle handelt, sind: Sam Summerfield, Fred Adler, Fred Cook, Morris Lellnet, Steve L'Hommedieu und Harry O'Brien.

— Boshafte Zustimmung. — „Wissen Sie auch, daß der Kaffee giftige Wirkungen hat?“ — „Ja, das glaub' ich, Herr Doktor, z. B. bei Damenkaffeegesellschaften!“

Blüthenumrankte Ruinen.

Roman von Guy Chantepleure.

(7. Fortsetzung.)

„Von Zeit zu Zeit,“ fuhr das junge Mädchen fort, „stiehlt sich Quentin, dessen Schwager, ein Pächter in der Umgegend von Mons-en-Bray, uns im Geheimen treu ergeben ist, bei Nacht aus dem Schlosse, um auf Schleichwegen die nöthigen Lebensmittel herbeizuschleppen. Eines Tages erzählte er uns, daß Chanteraine als Staatsgut erklärt und von der Gemeinde Mons-en-Bray käuflich erworben worden sei, wodurch sich unsere traurige Lage doch ein wenig verbesserte. Trotzdem aber verlassen wir nur höchst selten das Schloß, und dann stets in der Dunkelheit. Selbstverständlich haben wir auch unsere Tageseintheilung den veränderten Verhältnissen anpassen müssen. Während der Zeit, wo andere Menschen beim Sonnenlicht arbeiten und thätig sind, schlafen wir in unserem schützenden Grabe, und Chanteraine erscheint ausgestorben. Allein kaum haben jene sich nach vollbrachtem Tagewerk zur Ruhe gelegt, kaum hat die Finsterniß die Gegend in ihre undurchdringlichen Schatten gehüllt, so erwacht das Schloß. Die am Morgen zum Stillstand gebrachten Uhren nehmen ihren Lauf wieder auf, die Lampen werden angezündet — nun beginnt für uns wieder das Leben. Ach, bescheiden und einförmig genug ist freilich unser Zeitvertreib, allein Jeder wählt ihn nach seinem eigenen Geschmack. Tante Charlotte und Vetter Plouvarais werden ihres Tricktrackspiels ebenso wenig überdrüssig, als Tante Rosa ihrer aus der Jugendzeit stammenden Romanzen, und Herr Fridolin, der einstige Erzieher meines Onkels und meines Vetters, fängt mit unermüdlicher Ausdauer die alten Bücher immer wieder von vorn zu lesen an. Ich selbst sticke oder lese, und manchmal — wovon Sie sich ja selbst haben überzeugen können — vergesse ich über meinen Büchern so sehr die Wirklichkeit, daß ich in's Land der Träume entrückt werde. Ach, ein weit schöneres Land als dieses hier! — Glücklich ist ein solches Dasein, wie wir es führen, ja gewiß nicht zu nennen, aber wir genießen doch wenigstens die Wohlthat einer gewissen Sicherheit, und das zu einer Zeit, wo man schon froh sein muß, wenn man sein Leben hat retten und sich sein Gefängniß selbst hat wählen können. Mehr verlangen wir nicht. Sie sehen, daß die gegenwärtigen Bewohner von Chanteraine keine gefährlichen Gegner sind. Und doch, wenn Sie unsere Anwesenheit verriethen — großer Gott, wer kann in diesen Zeiten, wo Greuel und Ungerechtigkeiten an der Tagesordnung sind, voraussagen, was Alles geschehen würde?“

VII. Kapitel.

Fräulein Charlotte von Chanteraine.

Das junge Mädchen bedeckte das Gesicht mit beiden Händen, als wolle sie ein entsetzliches Bild ihrer Phantasie von sich fernhalten.

„Die Schreckenstage liegen ja aber weit zurück,“ rief Pierre. „Haben Sie denn nichts von den neuesten Ereignissen gehört? Ist kein Widerhall dessen, was draußen vor sich ging, bis zu Ihnen gedrungen, und wäre es auch nur durch Vermittlung Ihres getreuen Proviantmeisters?“

„Mehr als ein Jahr lang hatte Quentin Befehl, uns die Neuigkeiten mitzutheilen, die er von seinem Schwager zurückbrachte. Auf diese Weise erfuhren wir auch in den ersten Tagen des Februar 1793, daß am 21. Januar der König auf einen Urtheilsspruch der Konvention hingerichtet worden ist. ‚Quentin,‘ sagte da meine Tante Charlotte in einem Tone, der keinen Widerspruch duldete, ‚Seine Majestät hat zu leben aufgehört. Ich hoffe, Sie denken nicht, daß es irgendwie noch von Interesse für uns sein könnte, was sich in Zukunft in einer Republik zutragen wird. Sie brauchen uns also von jetzt an nicht mehr über die politischen Ereignisse auf dem Laufenden zu erhalten. Frankreich existirt nicht mehr für uns. Am Tage, da Seine Königliche Hoheit der Dauphin den Thron des heiligen Ludwig oder Heinrichs des Vierten besteigen wird, werden Sie uns davon benachrichtigen.‘ “

„So haben sich also Ihre Tante und Ihr Vetter thatsächlich seit dem Tode des Königs niemals mehr nach dem erkundigt, was in der Welt draußen vor sich ging?“

„Niemals.“

„Aber — Sie —“

„O, ich habe nicht den Gleichmuth meiner Tante, und da aus Quentin nichts herauszubringen ist, so habe ich Barbara, seine Frau, schon häufig ausgefragt, leider aber ist sie oft schlecht unterrichtet. Quentin, der nicht umhin konnte, ihr von den Greueln der Schreckensherrschaft zu erzählen, ist weniger mittheilsam geworden, seit nach dem Fall und Tode Robespierres eine gewisse Ruhe eingetreten ist. Er traut übrigens dieser Ruhe nicht, sondern behauptet, daß die Franzosen seit sechs Jahren auf glimmender Asche tanzen.“

Der junge Mann konnte ein Lächeln nicht unterdrücken.

„Der wackere Quentin scheint mir denn doch etwas gar zu pessimistisch zu sein, gnädiges Fräulein,“ sagte er. „Im Innern Frankreichs herrscht längst, wenigstens seit dem 18. Brumaire dieses Jahres, respektive seit dem 3. November 1799, tiefster Friede. An jenem Tage hat General Bonaparte uns von der recht erbärmlichen Regierung des Direktoriums befreit und zur Ehre des Vaterlandes selbst die Zügel der Regierung in die Hand genommen. — Von General Bonaparte aber hat Quentin Ihnen hoffentlich erzählt?“

„Ja, ja, ich glaube diesen Namen von Barabara gehört zu haben,“ antwortete Fräulein von Chanteraine naiv, „allein es handelte sich dabei um Krieg.“

Ein Brief an die Leser.

53 Cottage Str., Melrose, Mass., Werther Herr! 11. Jan. 1904.

„Seit ich in der Armee war, litt ich mehr oder weniger an einem Nierenleiden und im letzten Jahre wurde es so schlimm und komplizirt, daß ich viel zu leiden hatte und sehr beunruhigt wurde, meine Kraft und Stärke schwanden schnell dahin. Ich las eine Anzeige von Swamp-Root und schrieb wegen Roth. Ich begann die Medizin zu nehmen und bemerkte eine entschiedene Besserung, nachdem ich Swamp-Root nur eine kurze Zeit genommen hatte.

Ich blieb dabei, es zu gebrauchen und ich bin dankbar, sagen zu können, daß ich vollständig kurirt und stark bin. Um absolut sicher zu sein, ließ ich von einem Doktor heute etwas von meinem Urin untersuchen und er erklärte ihn als gesund und gut.

Ich weiß, Ihr Swamp-Root ist rein vegetabilisch und enthält keine schädlichen Droguen. Ihnen für meine vollständige Wiederherstellung dankend und Swamp-Root allen Leidenden empfehlend, verbleibe ich

Achtungsvoll

J. C. Richardson.“

Ihr könnt eine Probeflasche dieses wunderbaren Mittels, Dr. Kilmer's Swamp-Root, absolut kostenfrei, per Post zugeschickt erhalten, ebenfalls ein Buch, das Euch alles über Swamp-Root erzählt. Wenn Ihr bereits Euch davon überzeugt habt, daß Swamp-Root gerade das ist, was Ihr braucht, so könnt Ihr die reguläre fünfzig Cents- und ein Dollar-Größe Flasche überall in jeder Apotheke kaufen. Begeht keinen Irrthum und vergeßt nicht den Namen, Swamp-Root, Dr. Kilmer's Swamp-Root, und die Adresse, Binghamton, N.Y., auf jeder Flasche.

„Dieser Mann steht heute an der Spitze der Regierung, er ist Erster Konsul. Mit Bonapartes Herrschaft hat eine neue Aera für Frankreich begonnen, eine Aera des Ruhmes, der Gerechtigkeit und der wahren Freiheit.“

Claude machte eine leichte Bewegung der Ungeduld.

„Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein,“ fügte Oberst Fargeot ehrerbietig hinzu, „allein Sie und Ihre Verwandten müssen doch erfahren, daß für Sie alle eine Fortdauer Ihrer entsetzlichen Gefangenschaft jetzt vollständig unnöthig ist. Nichts ist einfacher, als den Namen Chanteraine aus der Liste der Emigranten streichen zu lassen, da Sie ja beweisen können, daß Ihre Familie Frankreich nicht verlassen hat. Und selbst wenn es der Fall gewesen wäre — Du lieber Gott, gnädiges Fräulein, diese traurige Liste weist schon eine ganze Menge durchgestrichener Namen auf! Das Hauptbestreben des Ersten Konsuls besteht jetzt darin, die verschiedenen Parteien zu versöhnen und Allen die gleiche Freiheit zu verschaffen. Wären Sie denn nicht glücklich — selbst unter einer republikanischen Regierung — wieder einmal in einer Kirche beten und der heiligen Messe anwohnen zu können, denn Bonaparte wünscht auch die Freiheit des Gebets. Ach, wenn Sie nur wüßten, was dieser wunderbare, fast übermenschliche Mann für große, edle Ziele hat!“

Fräulein von Chanteraines schön gezeichnete Augenbrauen zogen sich von Neuem zusammen.

„Sie sind ein Enthusiast und haben bei einem Gespräch dieser Art vor mir voraus, daß Sie aus persönlicher, selbstgefaßter und wohlbedachter Ueberzeugung reden, während ich Ihnen nur althergebrachte Ansichten vorbringen kann, die Ihnen gegenüber zu verfechten mir um so schwerer erscheint, als ich nicht gewohnt bin, darüber zu diskutiren. Außerdem bezweifle ich, daß meine Tante einwilligen würde, diesen Zufluchtsort zu verlassen, auch wenn sie von der gegenwärtigen Regierung nichts zu befürchten hätte. Sie ist Alles, nur keine Heldin, dafür aber hängt sie mit größter Zähigkeit an ihren Ansichten, und da sie sich hier wohl geborgen fühlt, hat sie sich nun in dieses Leben gefunden, das ihr immerhin erlaubt, manche alte Gewohnheit festzuhalten. Die Zeit ist für sie zum Stillstand gekommen, sie redet sich ein, daß sie noch im Jahre des Heils 1788 lebe, und ist dabei ganz zufrieden. Es müßte schon Jemand kommen, der weit mehr Einfluß auf sie hätte als ich, um sie aus diesem Zustand der Abgestumpftheit herauszureißen. Wenn man ihr den Tod des armen kleinen Dauphin mittheilte, so würde sie in dem Grafen von Provence oder dem Grafen von Artois den künftigen Thronerben sehen und ihnen dieselbe Sympathie zuwenden, wie dem Sohne Seiner Majestät des Königs Ludwig des Sechzehnten. Sie wartet eben auf einen König.“

Pierre hätte für sein Leben gern gefragt: „Und Sie selbst, gnädiges Fräulein, wen erwarten Sie? Galt der Traum, der ein so süßes Lächeln auf Ihre Lippen zauberte, ebenfalls einem ersehnten Könige? War der sanfte Vorwurf über das Zögern eines lange Erwarteten, den Ihr Mund noch halb im Schlafe stammelte, an einen König gerichtet?“ Allein selbstverständlich hütete er sich wohl, solch unbescheidene Fragen zu stellen.

„Sie sind über die Ansichten Ihrer Tante natürlich besser unterrichtet als ich, gnädiges Fräulein,“ erwiderte er, „trotzdem gestatten Sie mir, Ihnen meinen Namen und meine Adresse hier zu lassen. Wenn ich auch nicht zu den Vertrauten des Ersten Konsuls zähle, so bin ich doch, wie übrigens ein Jeder, der mit Leib und Seele Soldat ist, recht gut bei General Bonaparte angeschrieben. Sollten sich die Ihrigen also je entschließen, ihre Lage, die mir doch höchst peinlich erscheint, ändern zu wollen, so würde ich mich glücklich schätzen, Ihnen durch meine Vermittlung behilflich zu sein.“

Pierre schrieb seinen Namen, Rang und die weiteren militärischen Bezeichnungen, die nöthig waren, damit eine Nachricht ihn zu jeder Zeit finden konnte, in sein Notizbuch, riß das betreffende Blatt aus und reichte es Fräulein von Chanteraine.

„Ich danke Ihnen, Herr Oberst Fargeot,“ sagte sie.

Die Augen auf's Papier geheftet, wunderte sie sich von Neuem, so viel verbindliche Höflichkeit und Ritterlichkeit bei einem republikanischen Soldaten zu finden, der vielleicht aus den niedersten Volksschichten, jedenfalls aber aus kleinbürgerlichen Kreisen stammte.

„Und ich, gnädiges Fräulein,“ fuhr der junge Oberst fort, „ich danke Ihnen für das Vertrauen, das Sie mir entgegenzubringen die Güte hatten, und durch das ich mich hoch geehrt fühle.“ Er hielt inne, sah noch einmal voll ehrerbietiger Bewunderung in Fräulein von Chanteraines liebliches Gesicht und sagte dann, sich tief verbeugend: „Leben Sie wohl, gnädiges Fräulein.“

Claude antwortete nicht, bis endlich der Offizier, schmerzlich berührt, sich zum Gehen anschickte. Nun erst hielt sie ihn mit einer leichten Bewegung zurück, während zarte Röthe ihr Gesichtchen überfluthete.

„Herr Oberst,“ sagte sie, „Sie sind nach Chanteraine gekommen, weil die Dunkelheit Sie hinderte, Ihren Weg fortzusetzen — und der Tag ist noch fern. Sie haben sich hier aufgehalten, weil Sie ermüdet waren, und ich habe Ihnen nicht einmal einen Stuhl angeboten. Sie haben hier Obdach gesucht, weil der Regen herniederströmte — hören Sie nur, wie er noch immer gegen die Scheiben schlägt! Wenn Sie jetzt das Schloß verließen, wären Sie dann nicht vollauf berechtigt, zu bedauern, daß Sie unsere Wohnung nicht, wie Sie erwarteten, öde und leer gefunden? Und doch haben die Chanteraine noch niemals die Gebote der Gastfreundschaft verletzt.“

Ein Strahl des Glückes leuchtete aus den ängstlich auf Claude gerichteten Augen.

„Aufrichtig gesagt,“ fuhr sie fast neckisch fort, „möchte ich Ihnen freilich nicht rathen, so ohne Weiteres in den Salon einzudringen, wo meine Tante Charlotte augenblicklich Hof hält. Vielleicht würden Sie Gefahr laufen, dort nicht besser empfangen zu werden als — als in diesem Zimmer hier. Aber wenn Sie erlauben, werde ich Ihre Vermittlerin sein. Ich will Sie dort anmelden, und zwar so klug, als ich es überhaupt fähig bin. Ich werde sagen, daß Sie das Unglück haben, dem Heere der Republik anzugehören, daß Sie nur als Soldat am Kriege theilgenommen und Niemand guillotinirt haben. Nicht wahr, das kann ich doch wahrheitsgemäß?“

„Aber gnädigstes Fräulein, natürlich.“

„Ferner, daß Sie uns nicht verrathen werden, und daß Sie — daß Sie zum Beispiel nicht für den Tod des Königs gestimmt hätten. Ich bin auch wirklich überzeugt, daß Sie das nicht gethan hätten.“

Pierre lächelte.

„Nein, gnädiges Fräulein. Ueberdies habe ich Bonaparte sagen hören, daß die Hinrichtung des Königs, den die Konstitution selbst als unantastbar und unverantwortlich erklärt hatte, als ein ebenso abscheuliches als nutzloses Verbrechen zu betrachten sei. Viele aufrichtige Republikaner theilen diese Ansicht.“

„Wie froh bin ich, Sie so sprechen zu hören! Meine Vertheidigung wird dadurch um so überzeugender werden. Warten Sie also, bitte, hier einen Augenblick, bis ich zurückkomme.“

Fräulein von Chanteraine war hinter den Falten einer Portiere verschwunden, und wie verzaubert blieb Pierre in diesem reizend altmodischen, vom Duft ihrer jugendschönen Persönlichkeit durchwehten Raume zurück. Hier also, umgeben von all' diesen Kostbarkeiten, hatte Claude als Kind und heranwachsende Jungfrau ihr Leben verbracht. Pierre war es plötzlich, als müsse er sein Herz auf ewig hier zurücklassen, als müsse er all diese Dinge küssen wie ehrwürdige Reliquien.

Was für ein entzückendes Dornröschen! Welche Anmuth der Bewegungen! Welch reizende Unschuld aus ihren Augen strahlte, ihre Lippen umspielte, aus ihren Worten sprach! Widerstandslos überließ sich Oberst Fargeot seiner Verzückung. Regen, Dunkelheit, Müdigkeit, Alles war vergessen. Der eine Gedanke, die eine Hoffnung nur erfüllte ihn, daß die alten Leutchen drüben im Musikzimmer ihm vielleicht gestatten würden, noch einige Augenblicke in Claudes Nähe zu verweilen, daß er sie in wenigen Augenblicken wiedersehen, ihre Stimme hören und vielleicht kurze Zeit noch einmal die gleiche Luft mit ihr athmen dürfe, ehe er sie auf immer verlassen mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Für Frauen

Vieles, was jede Frau wissen möchte.

Ueber sanitäre antiseptische Reinigung.

Und über die Pflege der Haut, der Kopfhaut, Haare und Hände.

Es kann nicht genug Aufmerksamkeit gelegt werden auf den großen Werth von Cuticura Seife, Salbe und Pillen bezüglich der antiseptischen Reinigung der Schleimhäute und der Blut- und cirkulirenden Säfte, dadurch eine reine, angenehme und ökonomische lokale und konstitutionelle Behandlung von schwächenden Entleerungen, Geschwüren, Entzündungen, Jucken, Reizungen, Abspannungen, Störungen, Schmerzen und Unregelmäßigkeit ı, die den Frauen eigenthümlich sind, bewirkend. Daher haben die Cuticura Heilmittel einen wunderbaren Einfluß auf Herstellung der Gesundheit, Stärke und Schönheit für leidende Frauen, welche vorzeitig gealtert und von diesen quälenden Leiden angegriffen sind, ebenso wohl als solche sympathetischen Leiden wie Anämie, Chlorosis, Hysterie, Nervosität und Schwäche.

Frauen haben zu allererst die Reinheit und Annehmlichkeit, die Kraft, unmittelbare Erleichterung zu schaffen, die Gewißheit schneller und permanenter Heilung, die absolute Sicherheit und große Billigkeit schätzen gelernt, welche Cuticura Seife, Salbe und Pillen zu Musterhautkuren und Ausschlags-Heilmitteln der civilisirten Welt gemacht haben.

Millionen der besten Menschen der Welt gebrauchen Cuticura Seife, in Verbindung mit Cuticura Salbe zur Präservirung, Reinigung und Verschönerung der Haut, zur Entfernung von Krusten, Schuppen und Grind der Kopfhaut und zur Beseitigung des Haarausfalls, sowie um rothe, rauhe und aufgesprungene Hände weich, weiß und zart zu machen, in der Form von Bädern für störende Reizungen, Entzündungen und Geschwüre und für sanitäre, antiseptische Zwecke, welche sich Einem von selbst aufdrängen, als auch für die Toilette, das Badezimmer und die Kinderstube.

Verkauft in der ganzen Welt. Cuticura Resolvent, 50c. (in Form von Pillen, die mit Chokolade überzogen sind, 25c. per Fläschchen von 60); Ointment, 50c.; Seife, 25c. Depots: London, 27 Charterhouse Sq.; Paris, 5 Rue de la Paix; Boston, 137 Columbus Ave. Potter Drug & Chem. Corp., alleinige Eigenth.

Bestellt "A Book for Women."

Die Verlobungsfeier im Geschäft.

Momentbilder aus dem Leben der Berliner Geschäftsdamen. Von Moritz Loeb.

(Ort der Handlung sind die Räume der Firma Bredt & Co., Trikotagen en gros, in Berlin C., Geschäftshaus „Handelspalast“, dritter Hof, fünfter Aufgang, vier Treppen links. Das Lokal besteht aus einem langgestreckten Lagerraum mit großen Tischen und Waarenregalen. An der einen Längsseite eine Reihe hoher Fenster, die nach einem Fabrikhof hinausgehen. An einer Schmalseite des Raumes, durch Glaswände abgetheilt, das Kontor, das Reich der ältesten Angestellten, Fräulein Müller, einer umfangreichen „jungen Dame“ von etwa 36 Jahren. „Fräulein“ Müller ist zwar schon seit zehn Jahren verheirathet, läßt sich aber im Geschäft immer noch mit ihrem Mädchennamen rufen.)

Herr Bredt (der alleinige Inhaber der Firma, 50 Jahre, klein, rundlich und von rother Gesichtsfarbe, steht neben seiner „doppelten Buchhalterin“ und deutet auf ein offenes Hauptbuch: Ich habe es Ihnen immer gesagt, Fräulein Müller, wir haben zu viel Leute, besonders jetzt in der stillen Saison. Das Salärkonto muß reduzirt werden.

Frl. Müller: Das geht doch nicht gerade so im Handumdrehen!

Chef: Ach was! Es müssen wieder 'n paar hinausfliegen, wir brauchen kein so großes Personal.

Frl. Müller: Wen wollen Sie denn — —? Ladewig? Oder Rembold.

Chef: Nein, die beiden jungen Leute brauche ich im Lager. Aber von den Damen sind einige überflüssig.

Frl. Müller (pikirt): Meinetwegen schmeißen Sie 'n paar hinaus!

Chef (betreten): Es paßt Ihnen wohl nicht?

Frl. Müller: Mir soll's recht sein. Sie sind ja der Chef!

Chef: Lassen Sie mich nur machen! Das Unkostenkonto wird immer größer, ich verdiene nicht genug.

Frl. Müller: Ich verdiene auch nicht genug.

Chef: Was wollen Sie damit sagen?

Frl Müller: Seit einem Jahre haben Sie mir eine Gehaltserhöhung versprochen, ich warte aber immer noch darauf.

Chef: Allerdings. Das Geschäft geht aber so schlecht.

Frl. Müller: Na, wie's Geschäft geht, weiß ich schließlich auch. Ich muß unbedingt jetzt wenigstens 20 Mark Zulage haben. Sie wissen doch, daß ich 'n kranken Mann, meine Mutter und drei Kinder zu ernähren habe.

Chef (windet sich): Ja, ja, gewiß, das weiß ich wohl. Ist auch aller Hochachtung werth!

Frl. Müller (trocken): Von der wer'n aber meine Jöhren nich satt! — Herr Bredt, ich weiß mir fast nicht mehr zu helfen! Vierzehn Jahre bin ich nun bei Ihnen und habe 130 Mark. Das ist doch kein auskömmliches Gehalt für mich!

Chef: Ja, ja, Sie haben wohl recht. Ich werde an Sie denken.

Frl. Müller: Soll ein Wort sein! — Wem wollen Sie denn kündigen?

Chef: Lassen Sie mich nur machen.

Frl. Müller: Aber bitte, nicht die Matthäi! Ich habe nicht Zeit, mir schon wieder 'ne andere anzulernen!

Chef (wendet sich zum Gehen): Na, dann die Flinsch.

Frl. Müller: Das arme Mädel hats Geld auch sehr nöthig!

Chef (in der Thür): Ich habe doch keine Pensionsanstalt!

Frl. Müller (brummend): Nee, aber 'ne Knochenmühle!

Chef (wendet sich mißtrauisch um): Meinten Sie etwas?

Frl. Müller: Gott bewahre!

Chef (marschirt, das Personal beobachtend, auf dem Lager hin und her): Fräulein Flinsch, warum schaffen Sie die Warenpakete hier nicht an ihren Platz?

Frl. Flinsch: Sie haben mir doch heute früh gesagt, ich soll sie vom Lager herunternehmen.

Chef: Das werden Sie wohl geträumt haben.

Frl. Flinsch: Gewiß haben Sie mir den Auftrag dazu gegeben.

Chef: Mir nicht bekannt. Zu welchem Zweck?

Frl. Flinsch: Das kann ich doch nicht wissen!

Chef (schnauzt sie an): Was fällt Ihnen ein? Wenn Sie sich noch einmal einen solchen Ton herausnehmen, dann passirt Ihnen was anderes! Marsch die Ware weggesetzt! Ich werde Sie schon Mores lehren! — Fräulein Radeke, Sie helfen, aber marsch, marsch! — Na, wird's bald? Beeilen Sie sich gefälligst, oder ich werde Ihnen Beine machen. — Wo bleibt überhaupt Fräulein Matthäi? (Ins Kontor rufend.) Fräulein Müller, Sie schreiben mir auf, wann Fräulein Matthäi kommt.

Frl. Flinsch und Frl. Radeke haben sich inzwischen an die Wegräumung der Pakete begeben.

Chef (zuschauend): Was haben Sie zu lachen, Fräulein Flinsch?

Frl. Flinsch: Ich habe doch gar nicht gelacht!

Chef: Leugnen Sie nicht. Sie haben wohl gelacht. Warum?

Frl. Flinsch (bestimmt): Ich habe nicht gelacht!

Chef (wird wüthend): Wenn Sie jetzt noch ein Widerwort geben, dann schmeiße ich Sie sofort hinaus. Merken Sie sich das!

Frl. Flinsch: Wenn ich Ihnen etwa zu theuer bin oder für vierzig Mark nicht genug leiste, dann will ich lieber von selbst gehen!

Chef: Sie dumme Pute, Sie wollen noch aufmucken? Sie sind entlassen!

Frl. Flinsch: Ich bin keine Pute!

Chef: Sie sind keine Pute? 'ne ganz dumme Pute sind Sie, 'ne blitzdämliche Pute sogar! Marsch, verlassen Sie das Geschäft!

Frl. Flinsch: Recht gern, sobald ich mein Gehalt habe.

Chef: Das könnte Ihnen wohl so passen? Ultimo bekommen Sie Ihr Geld und keine Minute früher. Marsch, an Ihre Arbeit, oder ich mache Ihnen Beine! Sie werde ich schon Mores lehren! (Hut und Stock ergreifend.) Fräulein Müller, ich gehe jetzt ins Café. Wenn etwas Wichtiges eintritt, können Sie mich rufen lassen. Und schreiben Sie mir auf, wann Fräulein Matthäi kommt. (Ab.)

Ladewig (und) Rembold (die beiden jungen Leute gehen zur Thür und horchen): Er ist runter! — Die Luft ist rein!

(Alles athmet auf und läßt die Arbeit ruhen.)

Remboldt (äfft dem Chef nach): Sie blitzdumme Pute, marsch, verlassen Sie das Geschäft!

Frl. Flinsch: Bin ick nu rausjeschmissen oder nich?

Frl. Radeke: Natürlich sind Sie entlassen — aber per Ersten. Er will Ihnen ja nur das Gehalt für diesen Monat nicht schenken. Wenn Sie aber darauf verzichten, dürfen Sie gewiß auch gleich gehen.

Frl. Flinsch: Jawoll! Sahnekuchen! Nicht einen Pfennig lasse ich mir abziehen.

Frl. Müller (ist inzwischen aus dem Kontor herbeigekommen): Na, Flinsch, regen Sie sich nur nicht auf! Das rentirt sich bei Ihrem Salär nicht.

Frl. Flinsch: Wenn ich nur schon was anderes hätte!

Frl. Matthäi (hübsches, junges Mädchen, festlich gekleidet, mit heller Seidenbluse, kommt herein).

Frl. Müller: Wo kommen Sie denn jetzt her? Und im Sonntagsstaat?

Frl. Radeke: Der Alte hat schon dreimal nach Ihnen gefragt.

Rembold (stellt sich schadenfroh): Na, Sie können sich auf'n gewaltigen Anschnauzer gefaßt machen.

Ladewig (ebenso): Ja, ja, Fräulein Matthäi. Fräulein Flinsch hat er schon gekündigt. Passen Sie nur auf, Sie kommen nachher auch dran.

Frl. Matthäi (lächelnd): Ist nicht mehr nöthig, ich gehe von selbst.

Frl. Müller (verwundert): Na nu? Was ist denn los?

Frl. Matthäi (hält ihr die linke Hand entgegen, an der ein schmaler Goldreif blinkt.)

Frl. Müller (fällt aus den Wolken): Nu brat mir eener 'n Storch! Die Matthäi hat sich verlobt!!

Das ganze Personal (umringt beglückwünschend die Kollegin).

Frl. Radeke: Wie ist denn das so schnell gekommen?

Frl. Flinsch: So 'ne Ueberraschung!

Frl. Matthäi: Nicht wahr? Das hätten Sie wohl nicht gedacht?

Frl. Flinsch: Wer ist denn Ihr Bräutigam?

Frl. Matthäi: Ein Landsmann von mir, Oberpostassistent.

Frl. Radeke: Ist er schön?

Frl. Matthäi (lächelnd): Mir gefällt er!

Frl. Müller: Was das Mädel für'n Glück hat! Noch dazu 'n Beamter! So 'ne schöne, gesicherte Existenz!

Frl. Flinsch: Na, ob! — Wenn ich nur auch von dem ganzen Geschäftstratsch nichts mehr hören und sehen würde!

Frl. Matthäi: Gehen Sie wirklich ab, Fräulein Flinsch?

Frl. Flinsch: Freilich: Der Alte hat mir eben gekündigt; er hat ja schon lange 'nen Grund gesucht. Es war großer Krach!

Ladewig: Fräulein Matthäi, spendiren Sie auch etwas zur Feier des Tages?

Frl. Matthäi: Gewiß, darauf soll es mir nicht ankommen.

Frl. Müller (aufgeräumt): So ist's recht, Kleine. Wir wollen man gleich 'n Verlobungskaffee arrangiren.

Frl. Matthäi: Jetzt? Hier?

Frl. Müller: Natürlich! Der Alte ist im Café. Da läßt er sich vor sechs Uhr nicht blicken.

Frl. Matthäi: Schön, ich spendire fünf Mark. Lassen Sie sich holen, zu was Sie Lust haben.

Frl. Müller: Donnerwetter, wie nobel! Sie müssen wohl 'ne gute Partie machen?

Frl. Matthäi: Thue ich auch. Die Eltern von Fritz haben ein schönes Bauerngut.

Frl. Flinsch: Sie Glückspilz!

Ladewig (neckend): Fritz heißt also Ihr Herzallerliebster? Und wie sonst noch? Hat er Ihnen auch schon einen Kuß gegeben?

Frl. Matthäi: Seien Sie nicht so vorlaut und unverschämt, Ladewig! Gehen Sie lieber mit Rembold etwas holen.

Ladewig: Na, weil Sie es sind! Was soll ich denn bringen? (Man einigt sich schnell auf Schokolade und Kuchen.) Also wir gehen schnell zur Konditorei rum. (Mit Rembold ab.)

Frl. Flinsch: Kinder, helft doch mal hier die Pakete wegräumen.

Frl. Müller: Jawohl, alle angefaßt! — Uebrigens, der ganze Rummel muß um fünf Uhr vorbei sein, damit der Alte nichts merkt. Sonst gibts einen Riesen-Radau, und ich danke für die Verantwortung.

CASTORIA

Die Sorte, die Ihr immer gekauft habt, und die seit mehr als 30 Jahren in Gebrauch ist, hat die Unterschrift von Chas. H. Fletcher getragen und ist von Anbeginn an unter seiner persönlichen Aufsicht hergestellt worden. Lasst Euch in dieser Beziehung von Niemandem täuschen. Fälschungen, Nachahmungen und "Eben-so-gut" sind nur Experimente und ein gefährliches Spiel mit der Gesundheit von Säuglingen und Kindern—Erfahrung gegen Experiment.

Was ist CASTORIA

Castoria ist ein unschädliches Substitut für Castor Öl, Paregoric, Tropfen und Soothing Syrups. Es ist angenehm. Es enthält weder Opium, Morphin noch andere narkotische Bestandtheile. Sein Alter bürgt für seinen Werth. Es vertreibt Würmer und beseitigt Fieberzustände. Es heilt Diarrhoe und Windkolik. Es erleichtert die Beschwerden des Zahnens, heilt Verstopfung und Blähungen. Es befördert die Verdauung, regulirt Magen und Darm und verleiht einen gesunden, natürlichen Schlaf. Der Kinder Panacae—Der Mütter Freund.

ÄCHTES CASTORIA IMMER

mit der Unterschrift von

Chas. H. Fletcher.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt, Ist

In Gebrauch Seit Mehr Als 30 Jahren.

THE CENTAUR COMPANY, 77 MURRAY STREET, NEW YORK CITY.

Ladewig und Rembold (kommen in Begleitung eines Kellners alsbald mit großen Tabletten zurück. von lautem Jubel empfangen.)

Der Kellner (ganz verwundert): Das ist ja ein fideles Geschäft!

Frl. Müller: Haben Sie 'ne Ahnung! So regalirt uns unser Oller alle Tage. (Großer Heiterkeitsausbruch.)

Der Kellner (geht wieder. Im Handumdrehen verwandelt sich einer der langen Lagertische zur primitiven mit braunem Papier gedeckten Festtafel.)

Frl. Müller: Wenn's auch man bloß Schokolade und kein Sekt ist, so wollen wir doch die Braut und liebe Spenderin feiern. Sie soll leben —

Herr Peters (einer der größten Kunden des Hauses, gemüthlicher Herr, der gern berlinert, kommt herein): Hoch! Hoch! Und abermals hoch!

Alle (springen auf).

Frl. Müller: 'n Tag, Herr Peters! Nee, haben Sie uns erschreckt!

Peters (sieht sich verwundert um): Das sieht ja sehr einladend aus! Sie feiern wohl Geburtstag?

Frl. Müller: Keine Ahnung! Fräulein Matthäi hat sich verlobt.

Peters: Donnerwetter, da gratulire ich, Fräulein. Hochleben habe ich Sie ja schon lassen! — Ist Herr Bredt nicht da?

Frl. Müller: Glauben Sie, dann würden wir hier so wilde Sachen machen können? — Wollen Sie Herrn Bredt denn selbst sprechen?

Peters: Nee, keine Idee! Ich brauche blos ein halbes Dutzend Merinohemden Nummer 206.

Frl. Flinsch: Sind vorräthig, die können Sie sofort haben.

Peters (drückt sich auf den Stuhl zurück): Bleiben Sie ruhig sitzen, ich habe Zeit. Geben Sie mir vorher auch etwas zu essen.

Alle (durcheinander) Bravo! — So ist's richtig! — Herr Peters feiert mit!

Frl. Müller: Verrathen Sie uns aber nicht beim Alten!

Peters: I! wo wer' ick? — Na, Bräutchen, auf Ihr Wohl!

Frl. Flinsch: Herr Peters, wissen Sie keine Stelle für mich?

Peters: Gehen Sie ab? — Das ist aber schade! Sie wußten immer so genau, was ich brauche.

Frl. Flinsch: Ja, nach solchen Kleinigkeiten fragt unser Chef nicht. Ich bin ihm zu theuer.

Peters (sich vor die Stirne schlagend): In der That — ich hätte was für Sie! — Wollen Sie bei mir eintreten?

Frl. Flinsch (ebenso erstaunt als erfreut): Bei Ihnen? — Ja, gerne!

Peters: Ich brauche nämlich jemand, der den Artikel kennt. Und den Verkauf verstehen Sie auch! (Leise.) Ich kann aber höchstens sechszig Mark ausgeben.

Frl. Flinsch: Es ist ja nicht viel, aber zu diesem Gehalt würde ich die Stelle bei Ihnen zum ersten annehmen.

Peters: Na, abgemacht! Kommen Sie heute Abend zu mir, dann wollen wir die Sache schriftlich machen. Sie sehen, ich bin schnell entschlossen.

Frl. Flinsch: Gewiß, Herr Peters. Ich danke Ihnen auch sehr.

Der Chef (tritt plötzlich hastig ein und bleibt vor Erstaunen zunächst sprachlos an der Thür stehen. Schreiend): Ist denn die Bande verrückt geworden? Arrangirt im Geschäft einen solennen Kaffeklatsch! Ich schmeiße die ganze Gesellschaft heraus! (Herrn Peters bemerkend, kleinlaut.) Guten Tag, Herr Peters!

Peters (schnell die Situation überschauend): Mich auch? (Erklärend.) Ich war nämlich heute mal in der Spendirlaune, und weil mich Ihr Personal immer so gut bedient, habe ich mir erlaubt . . . .

Chef (dienernd und einlenkend): Natürlich, natürlich, lieber Herr Peters, macht ja auch weiter nichts. Ich wundere mich nur . . . . (Frl. Matthäi anschnauzend.) Um wieviel Uhr hat es denn Ihnen heute Mittag beliebt anzutanzen?

Frl. Matthäi: Ich habe mich schon bei Fräulein Müller entschuldigt. Uebrigens bitte ich um meine Entlassung.

Chef (verwundert zu Frl. Müller): Die auch? Was ist denn los?

Frl. Müller: Fräulein Matthäi hat sich verlobt.

Chef: Das ist doch kein Grund, zu spät zu kommen. Konnten Sie das nicht bis nach Geschäftsschluß aufschieben?

Frl. Matthäi: Nein! — Werden Sie mich Ende dieses Monats entlassen?

Chef: Das wird sich noch finden. (Zu Frl. Flinsch tretend.) Obwohl Sie's eigentlich nicht verdienen, will ich Sie noch einmal behalten, wenn Sie sich künftig mehr Mühe geben.

Frl. Flinsch: Bedauere sehr, ich bleibe nicht.

Chef (wüthend): Na, wie Sie wollen! Sie bekommen auch das Ihnen gebührende Zeugniß.

Peters (der zugehört hat, boshaft): Das setze ich auch voraus. Ich habe nämlich eben Fräulein Flinsch engagirt. Sie hat sich doch nichts zu schulden kommen lassen?

Chef (wenig geistreich dreinblickend): Sie haben Fräulein Flinsch — ?? Zuschulden kommen — ? Bewahre! Ich kann Ihnen Fräulein Flinsch aufs Wärmste empfehlen.

Peters: Das wußte ich. — Sie soll übrigens bei mir den Einkauf mitbesorgen.

Chef (macht ein immer längeres Gesicht): Vortefflich, Herr Peters. Fräulein Flinsch besitzt ja gute Branchekenntnisse.

Peters (sein Packet Merinohemden unter dem Arm, sehr aufgeräumt): Eben deswegen! Na Mahlzeit, Herr Bredt! Un' wenn ick mal wieder de Spendirhosen anhabe, denn lass' ick Ihnen ooch wat mitbringen. 'ne kühle Blonde zur Abkühlung und jejen de Aufregung! (Vertraulich lachend): Mahlzeit, Herr Bredt!

Ein neuer Frauenberuf.

Voriges Jahr schon — so schreibt man aus Paris — wurde hier festgestellt, daß von den früheren zwei- bis dreihundert öffentlichen Schreibern, die in Straßenwinkeln ihre Buden aufgeschlagen hatten, nur noch zwei oder drei übrig geblieben sein. Wie es scheint, haben sich, ganz in der Stille, Frauen dieses für verschwunden gehaltenen Gewerbes bemächtigt. Sie wohnen im dritten Stock, kündigen sich jedoch selten an der Hausthür durch ein Schild "Dame Ecrivaine" an. Einem Anfrager des „Matin“, der sich wunderte, daß heute noch jemand eines Briefschreibers bedürfe, antwortete so eine Schreibdame: „Ich schreibe Liebes- wie Geschäftsbriefe, Eingaben, Bittschriften an Minister, zu einem Franken das Stück. Natürlich schreibe ich hauptsächlich Liebesbriefe; ich verdiene reichlich mein Brot. Nicht jeder vermag einen Liebesbrief zu schreiben. Es gehören Einbildungskraft und Lyrik dazu, auch etwas Geschick und Takt. Besonders muß auch eine geordnete, abwechselnde Tonleiter eingehalten werden. Was soll man z. B. in sechs Monaten schreiben, wenn man heute schon dem Papier anvertraut, daß man sich erschießen will? Nicht jeder besitzt Stil, ich verleihe den meinigen, „bin übrigens Base des Dichters der Fêtes galantes“, so haben wir es: zum Schreiben von Liebesbriefen und Bittschriften muß man „geboren sein“, ebensogut wie zum Dichter. Dank den weiblichen Kräften ist die Liebes-Briefstellerei um eine Stufe höher gerückt.

Leset die „Sonntagpost“.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Associated Preß".)

Inland.

Von der Weltausstellung.

St. Louis, 5. Sept. Der Arbeitertag wurde auch auf dem Weltausstellungsplatze gefeiert, und zwar mit einer Parade und athletischen Sportsvergnügungen.

Die Kinder wurden heute frei zugelassen, was den Besuch gewaltig erhöhte.

Heute war auch Oklahoma-Tag. (Oder vielmehr der erste, denn die ganze Woche wird Oklahoma gefeiert.) In Verbindung damit fand im Oklahoma-Staatsgebäude ein Schönheits-Wettstreit zwischen den ausgewählten Vertreterinnen von 12 Städten der Ver. Staaten und 4 Städten des Auslandes statt.

Auf dem „United States Saving Lake" fanden heute noch Wasser-Sportsvergnügungen statt, die noch zu den Olympischen Spielen gehören.

Der Tag schließt mit großartigen Feuerwerks-Vorstellungen.

„Craut" in Oyster Bay gepackt.

Oyster Bay, Long Island, 6. Sept. Konstabler James McQuade verhaftete auf den Rath von Geheimdienst-Agenten hin einen Ausländer, der wahrscheinlich ein Italiener ist, als verdächtige Persönlichkeit. Der Gefangene hatte mehrere Personen in gebrochenem Englisch nach dem Weg zum Hause des Präsidenten Roosevelt gefragt. Als er festgenommen wurde, weigerte er sich, seinen Namen anzugeben, und wollte nicht sagen, weshalb er nach Sagamore Hill gehen wollte. Er wird auf seinen Geisteszustand untersucht werden.

Regen stört Eisenbahn-Verkehr.

La Crosse, Wis., 6. Sept. Sämmtliche Züge auf der Milwaukee-, sowie auf der Burlington-Bahn, welche vergangene Nacht hier eintrafen, hatten eine bis drei Stunden Verspätung, infolge von Ausschwemmungen an den Geleisen zwischen hier und St. Paul. Es fielen in wenigen Stunden zwei Zoll Regen, und viele kleine Brücken und auch Landwege wurden ausgeschwemmt.

Auf einer Farm auf French Island wurden drei Pferde getödtet. Es wurde großer Schaden an der Welschkorn-Ernte verursacht.

Ausland.

Die flüchtige Prinzeß

Behauptet, auch Kaiser Wilhelm habe sie mitverfolgt.—Denkt nicht an Scheidungs-Prozeß.

Paris, 6. Sept. Der Direktor des Blattes „Le Journal", Herr Roufanne, welcher für die Flucht der, angeblich geisteskranken Prinzessin Luise von Sachsen-Koburg-Gotha das Geld geliefert hatte, theilt mit, die Prinzessin werde mit Hilfe ihrer Anwälte den Beweis führen, daß sie geistig gesund sei, und werde ihre Verfolger bloßstellen. Eine sensationelle Geschichte werde enthüllt werden, in welche hochgestellte Personen verwickelt seien.

Die Prinzessin spricht von einer Verschwörung gegen sie, und unter den Persönlichkeiten, welche an dem Komplott betheiligt sein sollen, nennt sie außer ihrem Vater, König Leopold von Belgien, auch den Kaiser Wilhelm! Ja, sie behauptet, dieser habe hauptsächlich hinter dem Komplott gesteckt, welches bezweckt habe, sie für wahnsinnig zu erklären und sie ihrer Freiheit zu berauben.

Sie sagt weiter, der Schwager des Kaisers Wilhelm, der Herzog von Schleswig-Holstein, sei in gewisse Finanz-Transaktionen in Verbindung mit ihrem, derPrinzessin, Eigenthum verwickelt. Und wenn sie die gesetzliche Anerkennung ihrer geistigen Gesundheit durchsetzt, will sie gegen den Herzog und zugleich gegen den Kaiser gerichtliche Schritte thun.

Wien, 6. Sept. Ein Rechtsanwalt, welcher zu den Vertrauten des Leutnants Grafen Mattasitsch-Kegelwitsch, des Freundes der entflohenen Prinzessin Luise von Sachsen-Koburg-Gotha, gehört, ist soeben von einem Besuch bei Letzterer zurückgekehrt, weigert sich aber, ihren Aufenthaltsort mitzutheilen. Wie er sagt, hat die Prinzessin ihm folgende Erklärung zur Mittheilung an dasPublikum abgegeben:

„Sets während meiner Gefangenschaft erwartete ich, vom Grafen Mattasitsch befreit zu werden. Jetzt bin ich, Gott sei Dank, endlich frei, und ich werde meine Freiheit dazu benutzen, frei zu bleiben. Meine nächste wichti-

Aufgabe wird darin bestehen, die Vormundschaft über mich gerichtlich aufheben zu lassen. Ich werde die österreichische Hofkämmerei ersuchen, mir eine neue ärztliche Untersuchung zu gewähren, und ich kann 50 Zeugen für meine geistige Gesundheit beibringen.

Nachdem ich das durchgesetzt habe, werde ich aus der Gesellschaft zurücktreten und ein ruhiges Leben führen. Ich denke nicht an Ehescheidung oder Wiederverheirathung, und alle Angaben über solche Absichten sind Enten, die man nur zu dem Zweck hat auffliegen lassen, mich zu schädigen."

Der Anwalt fügt hinzu, die Prinzessin habe diese Erklärung in Gegenwart des Leutnants Mattasitsch-Kegelwitsch abgegeben; er sagt, die Freundschaft zwischen diesem und der Prinzessin sei „stets eine idealistische gewesen".

Schauspieler-Jubiläum.

Frankfurt a. M., 6. Sept. Der auch in Amerika bekannte Schauspieler Matthieu Pfeil feierte hier sein 25jähriges Bühnen-Jubiläum, zu welchem er viele Glückwünsche aus Nah und Fern erhielt.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

New York: Kaiser Wilhelm II. nach Bremen; Rotterdam nach Rotterdam; Carpathia nach Liverpool; Hilary nach Brasilien.

Telegraphische Notizen.

Inland.

—In Vermont sind heute Staatswahlen.

— Zu Crossett, Ark., wurde ein Neger wegen verbrecherischen Angriffs auf zwei weiße Mädchen gelynchmordet.

— 5 Männer wurden bei Bricelyn, Minn., durch die Explosion des Kessels einer Dreschmaschine getödtet, ein sechster schwer verletzt.

— Jakob Gran, ein professioneller Spieler in Minneapolis, verwundete durch zwei Schüsse seine Gattin und beging dann Selbstmord.

— Bei einem Faustkampf an der Prince Straße in New York wurden 3 Männer durch Schüsse verwundet, 2 wahrscheinlich tödtlich.

— Im Staat Arkansas warenWahlen, bei denen der demokratische Wahlzettel, wie immer in Arkansas, mit großer Mehrheit siegte.

— Durch Explosion einer Oellampe entstand in einem Kosthaus zu St. Paul ein Brand, wobei Frau Ada M. Updegraft tödtlich, und ihre Tochter schwer verletzt wurde.

— Bei einem Preiskampf zu Butte, Mont., vor über 10,000 Personen siegte der Chicagoer Battling Nelson im 20. Gang über den Meritaner Aurelio Herrera.

— Guiseppe Versaccia, der Genosse Antonio Giorgios bei der Ermordung von John Vangorden und der Stiefschwester desselben, wurden zu Auburn, N. Y., ebenfalls mittels Elektrizität hingerichtet.

— Das britische Schiff „Drumburt", welches am Point San Pedro, Kal., strandete, ist nach den letzten Berichten verloren. Die Insassen sind gerettet.

— Kardinal Gibbons in Baltimore erklärte, daß er trotz des Bankerotts von Thomas E. Waggeman in Washington keine Besorgniß für die Zukunft der katholischen Universität in Washington hege.

— Bei der Arbeitertag-Parade zu Fort Wayne, Ind., gab es Streit zwischen Gewerkschaftlern und Nicht-Gewerkschaftlern, welch' Letztere schließlich theilweise von der Polizei aus dem Zuge weggewiesen wurden.

— Die Arbeitertag-Parade in Cripple Creek, Kol., wurde diesmal von lauter Nicht-Gewerkschaftlern veranstaltet und trug gewerkschaftlerfeindliche Banner und Plakate! Auch die Milizsoldaten marschirten mit.

— Gouverneur Dockery von Missouri befahl dem Sheriff und dem Staatsanwalt von St. Louis County, die Stiergefechte zu untersagen, welche laut Bekanntmachung der betreffenden Geschäftsleitung täglich bis nach Schluß der Weltausstellung abgehalten werden sollen.

— Zwei Drittel der organisirten Musiker, welche in den Theatern unserer Bundeshauptstadt beschäftigt sind, stellten kurz vor Beginn der gestrigen Abendvorstellungen die Arbeit ein, weil ihnen ein 20-prozentiger Lohn-Zuschlag verweigert worden war. Nicht-Gewerkschaftler traten sofort an ihre Stelle.

— Gestrige Baseball-Spiele: „National-League" — St. Louis 1, Chicago 3; St. Louis 2, Chicago 4 (zweites Spiel); Pittsburg, 3, Cincinnati 5; Pittburg 1, Cincinnati 1 (zweites Spiel); New York 6, Boston 1; New York 4, Boston 3 (zweites Spiel). — „American League" — Detroit 2, Chicago 5; Detroit 0 Chicago 4 (zweites Spiel); Cleveland 4, St. Louis 3; Cleveland 2, St. Louis 5 (zweites Spiel); Boston 12, Washington 5; Boston 8, Washington 3 (zweites Spiel); New York 2, Philadelphia 1; New York 2, Philadelphia 7 (zweites Spiel).

Ausland.

— König Leopold von Belgien machte in aller Stille mit seiner Yacht „Alberta" eine Spritztour nach England.

Hört Joseph Mach.

Der Kapellmeister von West 18. Place gibt seinen böhmischen Freunden guten Rath.

Nur wenigen Bewohnern von Chicagos Pilsen ist Joseph Mach, der wohlbekannte Musiker, wohnhaft in 733 W. 18. Str., unbekannt. Seine starke Figur und sein gesundes Gesicht sind den Böhmen, welche diese Zeitung lesen, ebenso bekannt, wie die kriegerische Musik seiner Militär-Kapelle. Herr Mach ertheilte uns die Erlaubniß, folgende Geschichte in Bezug auf seine eigene Erfahrung zu veröffentlichen, welche vielen guten Rath für andere Bürger von Chicago enthält. Herr Mach sagt:

„Ich bin ein starkgebauter, gesund aussehender Mann, aber letztes Jahr zog ich mir ein Nierenleiden zu und litt große Schmerzen. Die Pein war in meinem Kreuz, welches fortwährend schmerzte, so daß ich nahezu verrückt wurde. Die Krankheit rief Kopfschmerzen hervor und es waren andere Beweise da, daß meine Nieren in Unordnung waren. Ich kaufte Doan's Nieren-Pillen letzten Herbst in Leo L. Mrazek's Apotheke, 614 W. 18. Str., und nahm sie ein. Sie brachten sogleich Linderung und ich habe vier oder fünf Schachteln genommen. Sie vertrieben die Schmerzen und versetzten meine Nieren in gesunden Zustand. Es freut mich, sie Andern empfehlen zu können."

Verkauft bei allen Händlern. Preis 50 Cents. Foster-Milburn Co., Buffalo, N. Y., alleinige Agenten für die Ver. Staaten.

Beachtet den Namen — Doan's — und nehmt nichts anderes.

— Der 37. Jahreskongreß der britischen Gewerkschafts-Verbände wurde zu Leeds eröffnet.

— Senator Platonow wurde zum russischen Minister des Innern und Ober-Polizeichef als Nachfolger des ermordeten v. Plehwe ernannt.

— Die entflohene Prinzessin Luise von Sachsen-Koburg-Gotha hat ebenfalls Denkwürdigkeiten verfaßt. Man erwartet von ihrer Veröffentlichung einen gewaltigen Skandal.

— Neuerlichen Nachrichten zufolge leisten armenische Revolutionäre im Distrikt Van, asiatische Türkei, den türkischen Truppen erfolgreichen Widerstand.

— Freiherr v. Mirbach, der vielgenannte Hofmarschall der deutschen Kaiserin, wird krank gemeldet. Nach allgemeiner Ansicht soll das sein Fernbleiben von den Manövern maskiren.

—Im deutschen Reichstag wird eine Nachtrags-Bewilligung für die St. Louiser Ausstellung gefordert werden müssen, da die bewilligten 3½ Millionen Mark um 1 Million überschritten sind.

— Uebermorgen trifft zu Cherbourg, Frankreich, das europäische Geschwader unserer Flotte zu fünftägigem Aufenthalt ein. Von dort fährt es nach England und dann nach Norwegen weiter.

— Sowohl judenfreundliche, wie judenfeindliche Blätter in Rußland äußern sich beifällig über den erwähnten Zaren-Ukas, welcher den Juden etwas mehr Bewegungsfreiheit einräumt.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

New York: Moltke nach Hamburg; Prinz Oskar nach Italien.

Palermo, Sizilien: Pannonia, von Triest nach New York.

Moville: Pomeranian, von Glasgow nach Montreal.

Liverpool: Buenos Ayrean, von Glasgow nach Philadelphia, über St. Johns, N. F.

Lokalbericht.

Rennen in Harlem.

Der Verlauf der Rennen in Harlem gestern Nachmittag war wie folgt:

Erstes Rennen, für Drei- undMehrjährige, Distanz 6 Furlongs. Preis $500. — Sieger „Bearcatcher"; Eigenthümer T. G. Ferguson; Zeit 1 Minute 12 Sekunden.

Zweites Rennen, für Drei- und Mehrjährige,Hindernißrennen über die kleine Bahn. Preis $500. — Sieger „Schwarzwald"; Eigenthümer E.Corrigan; Zeit 3 Minuten 30 Sekunden.

Drittes Rennen, „Twentieth Century Handicap" und $5000 extra, für Drei- undMehrjährige,Distanz 1 3/16 Meile. — Sieger „Tokalon"; Eigenthümer J. W. Fuller; Zeit 1 Minute 58 2/5 Sekunden.

Viertes Rennen, für Drei- und Mehrjährige, Distanz 1 Meile und siebzig Yards. Preis $400. — Sieger „Harney"; Eigethümer W. H. Mearns; Zeit 1 Minute 45 Sekunden.

Fünftes Rennen für Zweijährige, Distanz fünf Furlongs. Preis $500.— Sieger „Miß Inez"; Eigenthümer C. R. Ellison; Zeit 1 Minute und 1 Sekunde.

Sechstes Rennen, für Drei und Mehrjährige, Distanz eine Meile und siebzig Yards. Preis $400. — Sieger „R. F. Williams"; Eigenthümer J. W. Fuller; Zeit 1 Minute 45 Sekunden.

Siebentes Rennen, für Drei- und Mehrjährige, Distanz eine Meile und siebenzig Yards. Preis $400. — Sieger, „Gloriosa"; Eigenthümer C. E. Durnell; Zeit 1 Minute 45 Sekunden.

Angeblicher Erzlump.

D. W. Smyers soll versucht haben, von Schankwirthen Geld zu erpressen.

D. W. Smyers, der am Samstag Abend im Verein mit Wm. Foster und Tilden Kipp vor McGovern Brothers Wirthschaft, Nr. 57 N. Clark Str., verhaftet wurde, ist heute von Inspektor Shippy bezichtigt worden, sich als Detektive aufgespielt und, von seinem Bruder R. D. Smyers unterstützt, den Versuch gemacht zu haben, vonSchankwirthen an der Nordseite Geld zu erpressen. Er soll die Schankwirthe im Vertrauen darauf aufmerksam gemacht haben, daß sein Begleiter einBerichterstatter sei, der Material zu einem Sensationsartikel gegen sie sammle, gegen klingende Münze sich aber vielleicht breitschlagen lassen würde, ihre Namen nicht zu erwähnen. Unter Anderen soll er sich McGovern Brothers, Walter Snell, Nr. 49 N. Clark Str., und R. Krueger, Nr. 77 N. Clark Str., gegenüber als Polizist aufgespielt haben. In McGoverns Wirthschaft geriethen er, Foster und Kipp sich in die Haare. Das Trio wurde von Frank McGovern an die frische Luft gesetzt und obendrein verhaftet.

Hinter Schloß und Riegel.

Betrieben angeblich ein Schwindelunternehmen.

Der Grundeigenthumshändler W. A. Lowell, Nr. 218 LaSalle Straße, wurde heute unter der Anklage verhaftet, im Verein mit dem schon vor mehreren Tagen dingfest gemachten George E. Robbins unter den Firmen „The United Underwriters of Chicago" und „The United Fire Underwriters" eine schwindelhafte Versicherungsgesellschaft betrieben zu haben. Er wird sich wegen angeblicher Verschwörung zwecks Erlangung von Geldern unter falschen Vorspiegelungen zu verantworten haben. Als Kläger gegen ihn und Robbins wird unter Anderen Benedict Weisberg, Nr. 4745 Evans Ave., auftreten. Er behauptet, die fälligen Versicherungsbeträge regelmäßig entrichtet zu haben. Als er aber kürzlich Brandschaden erlitt, hätte er sich vergeblich bemüht, dieVersicherung einzutreiben. Die Angeklagten werden sich morgen im Harrison Str.-Polizeigericht zu verantworten haben.

Im Tunnel verunglückt.

Folgenschwerer Zusammenstoß zweier Kabelbahnzüge.

Frau verstümmelt.

Andere Passagiere mehr oder minder schwer verletzt. — Die Verantwortlichkeit für den Unglücksfall noch nicht festgestellt. — Bremsen versagten angeblich.

In der Mitte des Washington Str.-Tunnels hielt heute Vormittag gegen neun Uhr ganz plötzlich ein östlich fahrender Kabelbahnzug der Milwaukee Ave.-Linie, was zur Folge hatte, daß ein ihm folgender Madison Str.-Kabelbahnzug nicht rechtzeitig zum Halten gebracht werden konnte und in ihn hineinfuhr. Eine Anzahl Passagiere wurde mehr oder minder schwer verletzt. Sie wurden von ihren Sitzen geschleudert. Diejenigen, welche nur leicht verletzt wurden oder unversehrt blieben, sprangen ab und liefen davon.

Die Verunglückten sind:

Frau Goldie Kurtzon, Nr. 115 S. St. Louis Ave., ihr wurde das rechte Bein beinahe völlig abgefahren, außerdem erlitt sie schwere Quetschungen. Die sie im Presbyter-Hospital behandelnden Aerzte nahmen ihr das Bein ab. Ihr Zustand ist sehr bedenklich.

Andrew Painter, durch Glasscherben leicht verletzt. Er begab sich ohne fremde Hilfe nach seiner in Melrose Park gelegenen Wohnung.

E. T. Schwartz, Nr. 660 Nord Ashland Ave.; Hautabschürfungen.

George Emory, Nr. 160 La Salle Str.; Hautabschürfungen.

Angelica Tracey, Nr. 261 W. 18. Straße; Hautabschürfungen.

HarryQuinn, Greifwagenführer des Madison Str.-Kabelbahnzuges; Hand zermalmt.

Weshalb der Milwaukee Ave.-Kabelbahnzug plötzlich hielt, konnte die Straßenbahngesellschaft bisher nicht ermitteln. Die Untersuchung betreffs Feststellung der Verantwortlichkeit für den Unfall ist aber im Gange.

Der Greifwagen des Madison Str.-Kabelbahnzuges wurde nur leicht beschädigt. Der angehängte Personenwagen fiel aber gegen die Wand des Tunnels und mehrere der Passagiere wurden unter die Räder geschleudert, die der Frau Kurtzon das Bein vom Rumpfe trennten.

Die übrigen unverletzten Passagiere stürmten dem Ausgang des Tunnels zu und stießen auf einen Zug, dessen Greifwagenführer sich vergeblich bemühte, ihn zum Halten zu bringen. Die geängstigten Passagiere mußten, kaum einer Gefahr entronnen, mit dem Kabelbahnzug um die Wette laufen, um nicht überfahren zu werden.

David Grier, ein Gerichtsstenograph, wohnhaft Nr. 53 Park Ave., sprang vom Greifwagen des Madison Str.-Kabelbahnzuges kurz vor dem Zusammenstoß ab und kam mit leichten Verletzungen davon. Er behauptet, daß die Bremsen den Dienst versagten.

Er gab an, daß der Greifwagenführer, als sich der von ihm bediente Zug dem haltenden Zug bis auf etwa 50 Fuß genähert hatte, die Bremsen in Anwendung brachte. Seiner krampfhaften Bemühungen ungeachtet, hätten diese aber den Dienst versagt, und der Zusammenstoß war die Folge.

Als Frau Kurtzon unter den Rädern hervorgezogen wurde, gab sie dem Heizer Andrew Garvey, der sich um sie bemüht hatte, die Karte ihres Mannes, mit der Bitte, ihn mittels Fernsprechers in Kenntniß zu setzen.

Sie weigerte sich, Whiskey zu nehmen, der ihr gereicht wurde, und sie verlor nicht die Besinnung, als sie verbunden wurde.

Der Zusammenstoß hatte eine einstündige Betriebsstörung im Gefolge.

Mit gespaltenem Schädel neben den Geleisen der Illinois-Zentralbahn nördlich von der Haltestelle in Harvey liegend, wurde heute Fred Ganzlig, Nr. 134 Fulton Straße, Pullman, entseelt aufgefunden.

Man muthmaßt, daß der Mann von einem Zuge fiel und sich den Schädel an dem Bahnsteig zerschmetterte.

In Wilmette am Seeufer wurde heute die Leiche eines Mannes gefunden, der, wie man aus einer in seinem Besitz gefundenen, von dem Orden der Makkabäer ausgestellten Versicherungs-Police schließt, John Price, Nr. 2256 W. Madison Straße, ist.

Teuflischer Anschlag.

Auf Th. Murphy wurde ein Bombenattentat gemacht.

Von unbekannten Personen wurde gestern Abend der Versuch gemacht, Thomas Murphy, einen Wächter der Chicago Junction-Bahn, mittels Dynamits ins Jenseits zu befördern. Er war dienstfrei und schlummerte in einem, an 40.Str. und Vincennes Ave. in nächster Nähe der Bahngeleise gelegenen, Wärterhäuschen, als durch dessen Thür eine Dynamitbombe geschleudert wurde. Diese explodirte und zerstörte das Innere des Häuschens. Murphy wurde durch die Gewalt der Explosion beinahe auf die Straße geschleudert, kam aber mit verhältnißmäßig leichten Brand- und Schnittwunden davon.

Die von der Polizei eingeleitete Untersuchung verlief sogut wie ergebnißlos.

Als Murphy einschlummerte, standen die beiden Thüren des Häuschens offen. Gegen neun Uhr erwachte er infolge eines Geräusches. Ehe er sich aber von seinem Lager erheben, oder einen klaren Gedanken fassen konnte, erfolgte mit donnerähnlichem Getöse und grellem Feuerschein die Explosion. Er wurde zur Hälfte über die Thürschwelle geschleudert. Blutend, zerschunden, blieb er einen Augenblick in dumpfer Betäubung liegen; dann raffte er sich auf und taumelte auf die Straße, wo ihm wiederum die Sinne schwanden. Als er aus seiner Ohnmacht erwachte, umringten ihn mehrere Personen. Von diesen begleitet, wankte er zurück in das Häuschen, welches den Eindruck trostloser Verwüstung gewährte. Eine Bank, ein eiserner Ofen und mehrere Möbel waren zertrümmert. Die Bruchstücke lagen in wüstem Durcheinander umher, oder aber waren in die Wände getrieben worden. Die Fenster waren herausgedrückt, die Thüren zu Kleinholz verarbeitet.

Vor einer Thür, die zuvor offen stand, befand sich eine schwere Bank. In der Mitte des Zimmers lag ein Schwarzdornstab, der vielleicht zur Entdeckung der Attentäter führen dürfte.

Die Polizei wurde unverzüglich mittels Fernsprechers benachrichtigt. Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives bemühten sich bisher vergeblich, eine Spur von denThätern zu ermitteln. Murphy und sein Bruder besaßen vor zehn Jahren zwei der größten Wirthschaften im Viehhofsbezirk. Seit zwei Jahren steht er als Wächter in Diensten der Bahngesellschaft. Seine Wohnung befindet sich an 43. Str. und Wallace Ave. Er erklärte der Polizei gegenüber, seines Wissens keine Feinde zu haben. Kürzlich hätten ihn zwar nichtsnutzige Schlingel belästigt, doch sei er überzeugt, daß diese an dem verruchten Anschlage nicht betheiligt waren. Derselben Meinung ist auch die Polizei.

J. Ackerhelm, Nr. 721 Bradley Place, brachte heute ein Stück verstöpselter, mit einer angebrannten Zündschnur versehener Bleiröhre nach der Hauptwache und erzählte dem Leutnant Broderick, diese „Dynamitbombe" in der Nähe der vorderen Veranda seiner Wohnung gefunden zu haben und überzeugt zu sein, daß Jemand den Versuch gemacht habe, seine Wohnung in die Luft zu sprengen. Leutnant Broderick ist der Ansicht, daß die Röhre gar keinen Sprengstoff enthält, wird aber ihren Inhalt von dem städtischen Chemiker untersuchen lassen.

Aus den Polizeigerichten.

Der Apotheker Louis Re um $100 und die Kosten gestraft.

Wegen angeblichen unbefugten Verkaufs von Kokain wurde heute der Apotheker Louis Re, Nr. 738 Dearborn Straße, von Richter Caverly um $100 und die Kosten gestraft.

Polizist Murray sagte aus, gesehen zu haben, wie ein Apothekergehilfe, ein AngestellterRes, dem FarbigenSamuel Parks Kokain verkaufte, und wieParks das Kokain dem draußen seiner harrenden 13jährigen Edward Nichols gab.

Martin O'Connor, Nr. 91 W. Congreß Straße, behauptete gleichfalls, daß er von Parks Kokain gekauft habe, das der Mohr in der Re'schen Apotheke erstanden habe.

Der Anwalt des Klägers beantragte, die Anklage niederzuschlagen.

„Nein," sagte Richter Caverly, „ich kann Leute, die Gifte verkaufen, nicht straffrei entlassen. Wir müssen dem einen Riegel vorschieben. $100 und die Kosten."

Gegen das Urtheil wurde Berufung angemeldet.

Vor einigen Tagen wurde Hannah Smith von Richter Caverly unter der Anklage den Großgeschworenen überwiesen, ihrer Mitgefangenen Anna Maratkowski, mit der sie eine Zelle theilte, $2 entwendet zu haben. Sie war verhaftet worden, weil sie angeblich einen Diebstahl in einem der großen Läden an State Straße ausgeführt hatte. Heute wurde sie auf diese Anklage von Richter Prindiville in eine Geldstrafe von $5 genommen und zur Zahlung der Kosten verurtheilt.

Unter Thränen versprachen heute der zehn Jahre alte Fred Müller und die elfjährige Helen Schultz Polizeirichter Mahoney im Gericht an der Sheffield Ave., daß sie nie wieder sich einem Bahngeleise nähern wollten, und dann ließ er die Kinder laufen, da die Vertreter der Chicago & Northwestern-Bahn die gegen die Kinder erhobene Anklage, am Diversey Boulevard einen Frachtzug zum Entgleisen gebracht zu haben, zurückzogen und damit einverstanden waren, daß der Kadi ihnen das Sträfliche ihres Thuns vor Augen hielt. Das geschah denn auch.

* In der Moody-Kirche an Chicago und La Salle Ave. begann heute die auf die Dauer von drei Tagen berechnete 6. Jahreskonferenz der „Chicago Hebrew Mission". Rev. J. W. Marousson, der Vorsteher der Mission, 22 Solon Place, hielt in der Vormittagssitzung die Hauptansprache.

* Zu je $3 Strafe und Zahlung der Gerichtskosten wurden heute vom Polizeirichter Quinn in Woodlawn sechs junge Burschen verurtheilt, die sich im Jackson Park ein Vergnügen daraus gemacht hatten, friedliche Golfspieler zu belästigen und zu stören.

— Einfache Lösung. — Ein Physiker baute sich ein Landhaus. Ein größerer Garten war auch dabei. Mit Eifer und Liebe konstruirte er eine Vorrichtung, welche ihn auf nahende Passanten aufmerksam machen sollte. Es wurden nämlich verschiedene bewegliche Metallplatten in den Weg eingelassen, auf welchem der Fuß des Passanten einen elektrischen Läutwerkkontakt auslöste. Mit Stolz zeigte er die Einrichtung seinem Bruder, einem Landwirth. Der meinte trocken: „Wenn aber jemand die Kontakte vermeidet, oder sich von der anderen Seite an den Garten heranschleicht?" — „Allerdings," meinte der Professor, „der Kontakt müßte eigentlich auf größere Entfernung, auf optischem Weg auslösbar sein . . aber das ist eminent schwierig, mein Lieber!" — „Ganz und gar nicht," lachte der ländliche Bruder. „Ich habe' so einen Apparat zu Hause, funktionirt ausgezeichnet. Karo heißt er."

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" und „Sonntagpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wi in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch am nämlichen Tage, während für die „Sonntagpost" bis um 10 Uhr Samstag Abend Anzeigen entgegengenommen werden.

Nordseite.

Bartling, O., Apotheker, 1603 N. Clark Str.
Dieden, Frank X., Apotheker, 311 Ost NorthAve.
Deering Pharmacy, B. J. Koeb, Propr., Ecke Fullerton und Clybourn Ave.
Dieden, Frank X., Apotheker, 377 Cleveland Ave., Ecke Wisconsin Str.
Eagle Pharmacy, Dr. Otto, Propr., 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
Fry Herm., Apotheker, 161 Ost North Ave., Ecke Halsted Str.
Fry, Herman, Apotheker, 354 E. North Ave., Ecke Sedgwick Str.
Fry, Herm., Apotheker, 1100 N. Halsted Str., Ecke Fullerton Ave.
Geispitz, L. F., Apotheker, 757 N. Halsted Str.
Green, Carl Victor, Apotheker, 451 Larrabee Str., Ecke Eugenie Str.
Healey & Rennen, Apotheker, 985 N. Halsted Str., Ecke Webster Ave.
Hottinger, John S., Apotheker, 224 Lincoln Ave., Ecke Larrabee Str.
Krzeminski, C. E., Apotheker, 275 ClybournAve.
Kurz, Frederick C., Apotheker, 285 Rush Str., Ecke Walton Place.
Ladisch, E. H., Apotheker, 632 Larrabee Str., Ecke Center Str.
Ladisch, E. H., Apotheker, 122 Seminary Ave., Ecke Garfield.
Lemke, T. A., Apotheker, 80 Ost Chicago Ave.
Lindstrom und Comp., Chas. O., Apotheker, 96 Wells Str.
Martens A., Apotheker, 136 Center Str., Ecke Sheffield Ave.
Mark, Geo A., Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller Str.
Meißner, Ignaz, Apotheker, 117 Wells Str., Ecke Ohio Str.
Ogden Grove Pharmacy, 66 Sheffield Ave., Ecke Clybourn Ave.
Reibeholz, John A., Apotheker, 411 Sedgwick Str.
Romano, A., Apotheker, 187 N. Halsted Str.
Roßmaeßler, R. B., Apotheker, 80 Webster Ave.
Stolze, F. C., Apotheker, 886 N. Halsted Str.
Bahlteich, J. R., Apotheker, 1881 N. Halsted Str., Ecke Addison Str.
Voigt, John, Apotheker, 156 Center Str., Ecke Bissell Str.
Voiß, Artavius, Apotheker, 395 Wells Str., Ecke Division Str.
Vogelsang, Robert, Apotheker, 85 Fremont Str., Ecke Clay Str.
Weirecter Pharmacy, 316 Sedgwick Str.
Wieland Pharmacy, 418 Ost North Ave., Ecke Wieland Str.
Zindt, J. M., Apotheker, 277 Larrabee Str., Ecke Clybourn Ave.
Zindt, L. J., Apotheker, 557 Sedgwick Str., Ecke Menominee Str.

Lake View.

Baugert, L. E., Apotheker, 406 Ost Ravenswood Park, Ecke Melrose.
Benz, Chas. W., Apotheker, 1002 Belmont, Ecke Southport Ave.
Berger, F. J., Apotheker, 930 Southport Ave., Ecke Roscoe Boulevard.
Brauns, M. L., Apotheker, 156 Belmont Ave., Ecke Leavitt Str.
Brauns & Co., Theodore, Apotheker, 405 Lawrence Ave., Ecke Robey Str.
Brown, R. L., Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Cubler Pharmacy, 1659 Lincoln Ave.
Doederlein, R. H., Apotheker, 1402 Brightwood, Ecke Sheffield Ave.
Ehlers, P., Apotheker, 303 E. Belmont Ave., Ecke Hoyne Ave.
Fish, W. F., Apotheker, 1103 W. Montrose Ave.
Fisher, C. F., Apotheker, 1248 Bryn MawrAve., Edgewater.
Flannery, J. B., Apotheker, 1352 N. Halsted Str., Ecke Diversey Boulevard.
Gorges, Albert, Apotheker, 701 Belmont Ave.
Hanover Pharmacy, 1934 Lincoln Ave.
Hanke, R. H., Apotheker, 1373 N. Clark Str.
Hauber, Peter, Apotheker, 1680 N. Clark Str., Ecke Belmont Ave.
Hoffmann, C. R., Apotheker, 1930 N. Hermitage Ave.
Huber, Geo., Apotheker, 1358 Diversey Blvd.
Knick, W. J., Apotheker, 1152 Lincoln Ave., Ecke School Str.
Kremer, Frank, Apotheker, 2520 Lincoln Ave.
Liebrecht, E., Apotheker, 901 School Str., Ecke Perry Str.
Marr, Wm. C., Apotheker, Ecke Grace Str. und Evanston Ave.
Mertes, A. John, Apotheker, 886 Lincoln Ave.
Reimer, A. G., Apotheker, 702 Lincoln Ave., Ecke Diversey Blvd.
Schmidt, F. O., Apotheker, 359 Roscoe Blvd., Ecke Robey Str.
Schmidt, J. J., Apotheker, 1127 N. Clark Str., Ecke Arlington Place.
Wilson, Fred F., Apotheker, 1147 Ost Belmont Ave., Ecke Racine Ave.
Wolze, John, Apotheker, 4368 N. Clark Str.
Zobel, E. C., Apotheker, 1373 Sheffield Ave.

Westseite.

Behrens, E., Apotheker, 807 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Bernard, Ed., Apotheker, 882 W. Taylor Str., Ecke Robey Str.
Bertram, Chas., Apotheker, 1901—1903 Milwaukee Ave.
Brill, E. G. F., Apotheker, 949 W. 21. Str.
Brod, John, Chemical Co., 349 W. North Ave.
Central Park Avenue Pharmacy, 1190 Armitage Ave.
Cramer, Wm. H., Apotheker, 200 W. Randolph Str., Ecke Halsted Str.
Dewis, Theo. H., Apotheker, 2404 Milwaukee Ave.
Dreisel, H. G., Apotheker, 323 S. Western Ave., Ecke Harrison Str.
Eisner, C. F., Apotheker, 1061—1063 Milwaukee Ave.
Fechter, A. E., Apotheker, 62 Canalport Ave., Ecke Jefferson Str.
Fernitz, G., Apotheker, 418 W. Division Str., Ecke Robey Str.
Freund, A. C., Apotheker, 952 Armitage Ave., Ecke Kedzie Ave.
Gabert, A., Apotheker, 1312 N. Western Ave., Ecke Fullerton Ave.
Goll, W. H., Apotheker, 336 W. Van Buren Str.
Graßly, C. W., Apotheker, 287 W. 12. Str., Ecke Halsted Str.
Gracikle & Koehler, Apotheker, 748 W. Chicago Ave.
Grimme, L.A., Apotheker, 317 W. Belmont Ave.
Gruener, Karl, Apotheker, 859 W. North Ave.
Haller, O. G., Apotheker, 1240 Milwaukee Ave., Ecke North Ave.
Hartwig, O. J., Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Hartwig Bros., Apotheker, 476 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Heiß, E. J., Apotheker, 736 W. Division Str., Ecke Maplewood Ave.
Heller, Robert, Apotheker, 361 Blue Island Ave.
Hellmuth, J., Apotheker, 1071 N. Robey Str.
Herdlicka, C. F., Apotheker, 418 S. California Ave.
Hoelzer, P. A. C., Apotheker, 688 W. North Ave., Ecke Western Ave.
Hottinger Drug Co., 465 Milwaukee Ave.
Kappus Bros., Apotheker, 1623 Armitage Ave.
Kappus Bros., Apotheker, 1704 W. North Ave.
Karasick Bros., Apotheker, 801 Armitage Ave.
Kasbaum, C. J., Apotheker, 617 W. Erie Str.
Kann, Nic., Apotheker, 471 N. Ashland Ave.
Lange, Louis, Apotheker, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Str.
Lee, John P., Apotheker, 262 S. Halsted Str.
Leigh, L. K., Apotheker, 234 Milwaukee Ave., Ecke Green Str.
Lichtenberger & Co., Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
Link, J. S., Apotheker, 649 W. 21. Str., Ecke Paulina Str.
Lipeisch, R. J., Apotheker, 849 Grand Ave.
Monps & Hose, Apotheker, 1727 W. 12. Str.
Matthai, Chas. Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Matthei, E. Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Merten, H. M., Apotheker, 1543 W. 12. Str.
North Ave. Pharmacy, J. Schachter, Inhaber, 215 W. North Ave.
Pelikan, Bros., Apotheker, 570 Blue Island Ave.
Pick, Emil F., Apotheker, 477 Ogden Ave.
Rabitz, Otto G., Apotheker, 616 W. 12. Str., Ecke Laflin Str.
Reliable Pharmacy, 1788 W. Chicago Ave., Ecke Hamlin Ave.
Rivard, J. X., Apotheker, 962 W. 12. Str., Ecke Wood Str.
Robins, J., Apotheker, 465 S. Paulina Str., Ecke Taylor Str.
Roth, Joseph A., Apotheker, 239 W. Division Str., Ecke Paulina Str.
Ruben, S., Apotheker, 296 W. Division Str., Ecke Wood Str.
Sachs, H., Apotheker, 915 W. North Ave., Ecke California Ave.
Shaver, H. M., Apotheker, 1369 W. North Ave.
Schmitt, Henry, Apotheker, 567 W. Chicago Ave.
Stalzer, M. P., Apotheker, 457 Centre Ave., Ecke 14. Str.
Storkau, C. R., Apotheker, Ecke Western Ave. und Augusta Str.
Stubenrauch, Geo., Apotheker, 477 W. Division Str., Ecke Hoyne Ave.
Thiel, Chas., Apotheker, 1629 Ogden Ave.
Thorson, G. M., Apotheker, 208 Grand Ave., Ecke Carpenter Str.
Union Pharmacy, 1488 Milwaukee Ave.
Winholt, Theo., Apotheker, 610 W. North Ave., Ecke Irving Ave.
Zelowsky, A. H., Apotheker, 709 Milwaukee Ave., Ecke Noble Str.
Zoeller, Geo., Apotheker, 467 W. Chicago Ave., Ecke Ashland Ave.

Südseite.

Bachelle, R., Apotheker, 43. Str., Ecke Ellis Ave.
Burger, Albert, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
Busch, F. C., 1124 W. 63. Str., Ecke Carpenter Str.
Bowen, R. R., Apotheker, 55. Str. und Ingleside Ave.
Chandler, R. H., Apotheker, 1410 W. 35. Str., Ecke Paulina Str.
Dies, John, Apotheker, 4446 State Str.
Finninger, Paul, Apotheker, 420 28. Str.
Forsyth, W. A., Apotheker, 3100 State Str.
Franks Pharmacy, 39. Str. und Calumet Ave.
Grund, C., Apotheker, 3511 Archer Ave.
Herman, Eugen, von, Apotheker, 228 31. Str., Ecke Indiana Ave.
Herman Pharmacy, E. von, 22. Str. und Michigan Ave.
Hiß, A. E., Apotheker, 3100 Wentworth Ave.
Kaerwer, J. A., Apotheker, 61. Str. und Indiana Ave.
Klan, A. G., Apotheker, 29. Str. und Canal Str.
Knight, C. G., Apotheker, 2601 Wentworth Ave.
Knoche, William P., Apotheker, 6053 S. Halsted Str.
Krehbier, C. F., Apotheker, 5059 State Str.
Krizan, W. G., Apotheker, 5501 S. Halsted Str.
Lenz, Geo., & Co., Apotheker, 2900 Wallace Str.
Mares, F., Apotheker, 2876 Archer Ave.
Neubert, C. F., Apotheker, 3601 S. Halsted Str.
Packard, A.B., Apotheker, 4259 Wentworth Ave.
Rabitz, Geo. H., 3659 S. Halsted Str.
Schmeling, F., Apotheker, 5458 S. Halsted Str.
Schmidt, F.F., Apotheker, 7118 S. Chicago Ave.
Stiffen, O. U., Apotheker, 5034 Cottage Grove Ave.
Steinkraus, Herm., Apotheker, 48 Ost 43. Str., Ecke Lake Ave.
Schmidt, H., Apotheker, 4466 Wentworth Ave.
Steuernagel, Dr., Apotheker, 938 31. Str.
Strauß, Simon, 799 E. 47. Str., Ecke Indiana Ave.
Tucker, G. W., Apotheker, 2402 Cottage Grove Ave.
Wheeler Drug Co., Apotheker, 3156 Wallace Str.
Williams, A. E., Apotheker, 1700 W. 63. Str., Ecke Ashland Ave.
Zeidner, Fred, Apotheker, 2600 Wallace Str.

Die Tauben des japanischen Kriegsgottes.

Die in Tokio erscheinende Zeitung „Kotumin" erzählt folgenden Vorfall, der bald nach dem Ausbruch des Krieges stattgefunden haben soll. „In der Provinz Tschitusen auf der Insel Kyuschu befindet sich der Hatosaki Hatschiman-Tempel, der dem berühmten Krieger Hatschimantaro Yoschiye geweiht ist. Am Morgen des 5. Februar, als die Priester für den Sieg der Japaner über die Russen beteten, badeten über 700 Tauben in Abtheilungen von 20—30 in einem neben dem Tempel befindlichen Wasserbehälter. Um 7 Uhr Abends vernahm man über dem Dache des Tempels plötzlich einen schrecklichen Lärm, und alsbald flogenHunderte von Tauben, die einen Augenblick in der Luft geschwebt hatten, nach Norden, von wo sie nicht zurückkehrten. Als der Morgen anbrach, stellte sich heraus, daß nur 50—60 Tauben als eine Art Reserve zurückgelassen, alle übrigen aber, wie das Volk es nennt, auf eine Straf-Expedition nach Norden ausgezogen waren. Die Leute der Gegend glauben, daß dies auffallende Betragen der Vögel ein gutes Omen für den Kampf mit der nördlichen Macht ist, wie denn auf Grund eines ähnlichen Phänomens beim Beginn des japanisch-chinesischen Krieges der Gang desselben vorausgesagt ist."

Der genannte Hatschiman-Tempel auf Kyuschu, der südlichsten der vier großen Inseln, auf der außer acht andern Clans der berühmte Clan Satsuma seinen Wohnsitz hat (die Satsumaner gelten als die Spartaner Japans), wird noch immer fleißig besucht. Wer irgend konnte, der hat vor dem Auszug in's Feld eine Pilgerreise dorthin oder zu einem andern Tempel des zum Kriegsgott aufgerückten Helden gemacht. Ein Bild des Ares-Mars-Hatschiman befindet sich nicht in seinem Tempel, wie denn alle Schintotempel der Bilder entbehren. Aber der Geist Hatschimans ist gegenwärtig, er rüstet den frommen Vaterlandsvertheidiger mit Kraft aus und bescheert ihm Glück. Wenn man aus der Vorliebe Hatschimans für ungebratene Tauben einen Schluß ziehen darf, so hat dieser schneidige und geniale Krieger des japanischen Mittelalters den Werth jener gefiederten Briefboten, die heute den wichtigen Postverkehr zwischen Port Arthur und der Außenwelt besorgen, weit früher erkannt als unsere modernen Strategen. Sollte aber jemand einwenden: „Die Japaner sind ja aber unseres Wissens nicht die ersten gewesen, die die Tauben als Briefboten benutzten; vielmehr sandten schon in den ältesten Zeiten der Mittelmeergeschichte heimkehrende Schiffe Tauben voraus; von den alten Griechen wissen wir, daß sie das Ergebniß der Wettkämpfe an die Angehörigen per Taube kabelten, und auch die alten Römer ließen schon 44 vor Christus aus dem belagerten Mutina (Modena) diese Postvögel fliegen", so erwidern wir einfach: „plenus venter non studet libenter." Die Hatschiman-Tauben werden zu gut gefüttert; jeder Pilger spendet ihnen eine Schale voll Reis für ein oder zwei Sen.

„Weibliche" Straßennamen in Berlin.

Eine im neuen Bötzow-Viertel hinter dem Friedrichshain gelegene Straße der deutschen Reichshauptstadt ist mit dem Namen „Carmen-Sylva-Straße" bezeichnet worden. Es ist dies die erste, nach einer Dichterin benannte Straße in Berlin. Wohl haben eine ganze Reihe von Berliner Straßen weibliche Namenspatrone, doch gehören diese, mit einer einzigen Ausnahme, fürstlichen Geschlechtern, zumeist dem Hohenzollernhause an. Die Königin- und die Kaiserin-Augusta-Straße, die Kaiserin-Augusta-Allee, die Viktoria-Straße und der Auguste-Viktoria-Platz tragen die Namen der drei ersten Kaiserinnen des wiedererstandenen Reiches, der Viktoria-Luise-Platz den des jüngsten Sprößlings des Kaiserhauses. Nach preußischen Königinnen sind die Charlottenstraße, deren Pathin, ebenso wie die der Sophie-Charlottenstraße in Charlottenburg, Preußens erste Königin, die Gemahlin Friedrichs I. ist, die nach der Königin Luise getaufte Luisenstraße, die nach der Gemahlin Friedrich Wilhelms IV. genannte Elisabethstraße und das Elisabeth-Ufer bezeichnet.

Den Namen von Heiligen, deren Kirchen in der Nähe lagen, führen die Gertraudten- und die Sophienstraße. Nach Prinzessinnen des Hohenzollernhauses sind dieAnnen-, Alexandrinen-, Marien-, Mariannen- und Margaretenstraße benannt. Ohne bestimmte Namenspatronin ist die Prinzessinnenstraße. Bei der Amalien-, Christinen- und Katharinenstraße ist der Ursprung der Straßenbezeichnung ungewiß. Zu Ehren einer bürgerlichen Frau ist nur eine einzige Straße in Berlin benannt, nicht um ihrer Verdienste, sondern um ihres ausgedehnten in jener Gegend gelegenen Grundbesitzes willen. Es ist die nach der Frau Maurermeister Marie Bergmann, geb. Neumann ihren Namen führende Bergmannstraße.

Leset die „Sonntagpost".

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost" = Gebäude, 173-175 Fifth Ave.
Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost ... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei ... $3.00
Mit Sonntagpost ... $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago Ill., as second class matter.

Zeitgemäße Mahnungen.

Zu den Volksschmeichlern scheint der demokratische Gouverneurskandidat Lawrence Stringer nicht zu gehören. Obwohl er am „Arbeitertage" vor einer Versammlung sprach, die ausschließlich aus organisirten Arbeitern bestand, sprach er ganz offen die Ansicht aus, daß der neuerdings gepredigte „Klassenkampf" nur zum Untergange der demokratischen Republik führen kann.

„Ich gebe zu," sagte er, „daß die bestehenden Gesetze in ihrer Anwendung nicht ganz so unparteiisch sind, wie sie sein könnten oder vielleicht sein sollten, und daß viele gute Gesetze, die in den Büchern stehen, todte Buchstaben sind, weil sie nicht richtig vollstreckt werden, aber dagegen ist leicht Abhilfe zu schaffen. Wenn die bestehenden Gesetze ungerecht sind, so habt ihr die Macht, sie zu ändern. Wenn die Gesetze ungleichmäßig sind, indem sie Unterscheidungen zu Gunsten der Wenigen machen und ihnen Begünstigungen gewähren, so habt ihr die Macht, sie zu verbessern. Ihr könnt die Staatslegislaturen und die Kongresse mittels der Gewalt eures Stimmzettels machen und absetzen. Wenn die Gesetze ungerecht oder unbillig sind, so liegt das daran, daß die Gesetzgeber unfähig oder bestechlich sind, und ihr wählt diese Gesetzgeber. Wenn die Gesetze schlecht oder gar nicht vollstreckt werden, so seid am letzten Ende ihr zu tadeln, weil ihr die Beamten erwählt habt, welche für die Vollstreckung hätten sorgen sollen. Richtig angewendet, wird der Stimmzettel diese Uebelstände beseitigen, für gesunde Gesetze und für ihre gerechte Vollstreckung sorgen.

„Ich beklage die neuzeitliche Neigung, die amerikanische Zivilisation in Klassen zu sondern und eine Klasse gegen die andere aufzuhetzen. Kapital und Arbeit sind wechselseitig auf einander angewiesen. Hand in Hand, wenn auch mitunter eine Verstimmung eintrat, sind sie durch das Jahrhundert gereist, und durch ihre gemeinschaftlichen Anstrengungen haben sie unser Land zu dem größten gemacht, das die Sonne je beschienen hat. Es würde traurig sein, wenn jetzt, im zwanzigsten Jahrhundert, der eine Theil oder beide Theile aus Stolz, Halsstarrigkeit, Eigensucht oder Mißverständniß den herrlichen Tempel niederrissen, den ihre vereinten Anstrengungen errichtet haben."

Das mögen veraltete Anschauungen oder gleißende Gemeinplätze sein, aber es ist leider nothwendig geworden, die Grundsätze zu vertheidigen, auf denen die demokratische Republik beruht. Nicht von den Aristokraten und Monarchisten droht ihr Gefahr, sondern gerade von den Massen, von denen und für die sie errichtet worden ist. Wenn man das Gerede von den unterdrückten und entrechteten Lohnsklaven hört, die ihr Joch angeblich nur mit Gewalt sprengen können, so fragt man sich verwundert, warum denn die „Entrechteten" nicht wenigstens den Versuch machen, auf gesetzlichem Wege die wirklichen oder vermeintlichen Uebelstände abzustellen, ehe sie an gewaltsamen Umsturz denken. Die Lohnsklaven genießen das allgemeine, gleiche und direkte Stimmrecht für alle Bundes-, Staats- und Gemeindewahlen und können sogar die Verfassungen verbessern, — wenn sie eine Mehrheit der Stimmgeber von der Nothwendigkeit oder Zweckmäßigkeit derartiger Anträge zu überzeugen vermögen. Auch wählt das Volk nicht allein die Gesetzgeber und die Verwaltungsbeamten, sondern auch die Richter, und überdies stellt es die Geschworenen, welche die eigentlichen Rechtsprecher sind. Wenn trotz alledem die öffentlichen Zustände so erbärmlich sind, wie sie von den sogenannten Arbeiterfreunden geschildert werden, so können die Arbeiter, welche weitaus den größten Theil der Wahlberechtigten bilden, doch nur sich selbst Vorwürfe machen. An wem liegt es denn, daß die Politik rein handwerksmäßig betrieben werden kann, daß sie von „Bossen" beherrscht wird, die sie entweder ihrem Ehrgeize oder ihrem Eigennutze dienstbar machen, und daß die Gesetzgebung, die Verwaltung und die Rechtsprechung im Argen liegen? Und wenn die Lohnsklaven die ihnen bereits zustehenden Rechte so schlecht zu benützen wissen, was kann ihnen dann ein Umsturz helfen, der doch ihre Einsicht nicht vergrößern würde? Die Fehler, die ihnen jetzt anhaften, würden sie in einer „sozialen" Republik auch nicht ablegen. Wenn sie sich trotz der denkbar weitestgehenden politischen Rechte wirklich unterjochen ließen, so müßte der betrübende Schluß gezogen werden, daß sie für die Freiheit nicht reif sind.

Thatsächlich besteht jedoch die Unterjochung nur im Gehirn der mehr oder weniger wohlmeinenden Phantasten, die auf dem Papier einen Musterstaat entwerfen und ihn mit Mustermenschen bevölkern. Es ist nicht wahr, daß die amerikanischen Arbeiter willenlose und verelendigte Lohnsklaven sind, oder daß sie eine rechtlose Klasse bilden, welche mit der herrschenden Klasse in ewiger Fehde liegen muß. Und noch viel weniger ist es wahr, daß die demokratische Republik ein „Humbug" ist. Wenn die Arbeiter thöricht genug wären, sich zu ihrer Zerstörung verleiten zu lassen, so würden sie bald genug mit allen Kräften auf ihre Wiederherstellung hinarbeiten.

Auf dem Schlachtfeld am Bull Run

In der Umgebung von Manassas und Gainesville, in Prince William County, in der nordöstlichen Ecke von Virginia lagern heute an die 30,000 Mann Bundestruppen und Staatsmilizen, die dort zu gemeinsamer Felddienstübung und einem Manöver großen Stils zusammengezogen wurden. Das Manövergelände ist historischer Boden. Denn hier fand am 21. Juli 1861 der erste große Kampf zwischen Bundestruppen und Rebellen auf dem östlichen Kriegsschauplatz statt, und hier kämpften ein Jahr später, am 29. und 30. August 1862, Nördliche und Südliche zum zweiten Male in blutigem Ringen. Es ist das Schlachtfeld am Bull Run (einem kleinen Nebenflüßchen, eigentlich nur Bach, des Rappahannock), wo die großen Manöver stattfinden werden.

Von den 30,000 Mann sind nur etwa 5000 Bundestruppen, die übrigen sind Milizen aus Nord und Süd: Aus Maine und aus Louisiana, aus Connecticut und aus Georgia, Massachusetts und Alabama, New York u. s. w. Norden und Süden stehen sich aber nicht wie vor 43 und 42 Jahren gegenüber, sondern sie stehen nebeneinander, denn man hat die südlichen und die nördlichen Regimenter in etwa gleicher Weise auf die blaue und die braune „Armee", jene unter dem Kommando des Generals Grant, diese unter General Bell, vertheilt, desgleichen sind die „Regulären" auf beide Armeen vertheilt. Die Blauen tragen statt der jetzt üblichen Khaki-Uniform dunkelblaue Blusen, die Braunen „unverkürzt" die neue olivenbraune Uniform; die Uniform ist dieselbe für die Milizen, wie für die Regulären, und alle sind mit dem neuen Krag Jorgensen = Gewehr ausgestattet. Es soll überhaupt in den Feldlagern und bei den Manövern alles ganz kriegsmäßig hergehen und man prophezeit, daß die Milizsoldaten, die in dem Glauben, das Manöver werde so eine Art großes Picknick sein, nach Manassas kamen, sich sehr bald schwer enttäuscht sehen werden. Die Truppen waren schon sämmtlich gestern (Sonntag) im Lager; das eigentliche Manöver, das sich in großen Zügen an die zweite Schlacht von Bull Run anlehnen soll, nimmt heute Abend seinen Anfang; für den Samstag ist eine große Parade in Aussicht genommen, zu welcher Präsident Roosevelt erwartet wird: so eine Art „Kaisermanöver" also.

Die englische Presse gibt sich der Berichterstattung über das große Manöver, bezw. bisher über die Vorbereitungen dazu, mit viel Eifer und Liebe hin. Warum auch nicht! So ein bischen Kriegs s p i e l ist wirklich schön für die Zuschauer und nicht nur harmlos, sondern auch nützlich. Es liegt in der Absicht, das „Manöver" ganz kriegsmäßig zu machen und soweit scheint das gelungen. Denn es wird beispw. gemeldet, daß die Mannschaften eines New Yorker Regiments die Reise in gewöhnlichen Bahnwagen machen mußten und demzufolge unterwegs wenig Schlaf fanden; ferner: „In den Wagen fehlte es an Trinkwasser und die Eisenbahndirektion ließ die Züge an Stationen, wo heißer Kaffee für die Soldaten bereit gehalten worden war, vorüber laufen. Die Mannschaften mußten sich zum Frühstück mit trockenem Brot, gepöteltem Rindfleisch und Bohnen zufrieden geben." Das ist recht so; auf diese Weise erhalten die Milizen wenigstens eine blasse Ahnung von den Strapazen des wirklichen Krieges, und das kann ihnen nur gut thun, auch wird ein wenig Hungerleiden ihnen nur nützen, da wir ja sämmtlich überfüttert sein sollen.

Und wenn's nun noch im Lager und bei dem Manöver ganz kriegsmäßig zugeht, dann kriegen sie vielleicht auch eine blasse Ahnung davon, was wirkliche Disziplin heißt. Das aber wäre köstlich, denn in einem so disziplinlosen Lande wie das unsere, muß es schon als Gewinn gelten, wenn nur ein paar Tausende junger Leute einen Schimmer von wirklicher Disziplin bekommen. Leider ist die Hoffnung darauf nicht sonderlich groß, wenn man nach dem in dieser Hinsicht bisher Geleisteten urtheilen darf. Wie aller Segen, so muß auch der der Disziplin von oben, in diesem Falle also von den Offizieren kommen, und man darf nur dann erwarten, daß die Mannschaften einen richtigen Begriff von der wahren Disziplin bekommen, wenn die Offiziere ihnen mit gutem Beispiel vorangehen; darin jedoch scheint's sehr zu hapern, wenn die nachstehende Meldung des Sonderkorrespondenten eines unserer Weltblätter zuverlässig ist.

* * *

Dieser Herr telegraphirt: „Ungeachtet der Thatsache, daß zwischen nördlichen und südlichen Truppen keine Feindschaft besteht, kam es doch zu viel Reibung und nicht wenig Aufregung wegen der Spannung zwischen farbigen Milizsoldaten und den südlichen Truppen. Der Trubel wurde so schlimm, daß das 2. Regiment von Süd-Karolina den Versuch machte, scharfe Patronen zurückzubehalten, um sie gegebenen Falles benutzen zu können." Was das „gegebenen Falles" hier heißen soll, ergibt sich aus der vom selben Korrespondenten wiedergegebenen Aeußerung eines Offiziers des 1. Maryländer Regiments. „By —, Herr," soll dieser Offizier gesagt haben, „wenn diese ‚Nigger'-Truppen mit mir in Berührung kommen, werde ich meine Leute mit scharfen Patronen laden lassen." Ein texanischer Offizier stimmte mit dem Marylander völlig überein und erzählte, wie man unten in Texas mit unliebsamen Negern umgeht. Ein berittener Offizier eines Georgia-Regimentes ritt an einer salutirenden Abtheilung der farbigen Kompagnie (die einzige farbige Truppenabtheilung ist eine Kompagnie aus Konnektikut) vorbei, ohne ihr den vorschriftsmäßigen Gegengruß zu gönnen.

Für dieses nette Beispiel von Disziplinlosigkeit sollte der Mann zur Verantwortung gezogen werden. Dem Herrn aus Maryland sollte man erwidert haben: "By —, Herr, Sie kommen vor's Kriegsgericht," und das ganze Regiment, das dem Befehl zuwider die scharfen Patronen zurückhalten wollte, um sich bei Gelegenheit ein wenig im „Hasenschießen" zu üben, hätte unter Arrest gestellt werden sollen — wenn man den Herrschaften in der kurzen Zeit wirklich einen Schimmer von Disziplin beibringen will. Aber jenes geschah natürlich nicht, sondern man beschränkte sich darauf, nochmals eine peinliche Durchsuchung der Mannschaften nach scharfen Patronen anzuordnen und die Benutzung des Bajonetts zu verbieten, damit es nicht etwa einer, durch die Nachbarschaft der farbigen Milizsoldaten „beleidigten" südlichen Abtheilung einfallen könnte, diese mit dem Bajonett anzugreifen, was bei den letztjährigen Manövern bei Fort Riley, Kas., nur mit knapper Noth verhütet werden konnte.

Der Rassenhaß — die „Nigger-Jagd" — auf dem Schlachtfelde von Bull Run; da, wo vor 43 Jahren die erste große Schlacht des Bürgerkrieges geschlagen wurde, der in der „Befreiung der Sklaven und politischen Gleichstellung der Farbigen" endete! Unverblümte Drohungen von Offizieren und Mannschaften im Bundesmilitär-Dienst, die farbigen K a m e r a d e n niederzuknallen oder -zustechen, wenn sie ihnen — dienstlich! — nahe kommen! — Wir haben's herrlich weit gebracht 39 Jahre nach Beendigung des Bürgerkrieges, und es ist eine herrliche Disziplin, die Solches ruhig hingehen läßt.

Präsident Roosevelt wird gut thun, dafür zu sorgen, daß jene farbigen Milizsoldaten aus Connecticut ihm nicht vor's Gesicht kommen. Denn wenn er ihren Gruß anerkennen wollte, dann könnte ihm leichtlich von seiten seiner treuen Kriegskameraden aus dem Süden etwas passiren; wollte er ihn unbeachtet lassen, dann würde er sich damit wohl das farbige Votum verscherzen und alle Liebesmüh' wäre umsonst. — —

Schuster, bleib beim Leisten!

Der Schuster soll bei seinem Leisten bleiben, und der Richter bei seinem "law". Wenn in diesem Lande irgend welches Handwerk mehr als irgend welches andere im Argen liegt, so ist es das Richterhandwerk, und wenn irgend wer mehr Ursache hat, als irgend wer sonst, sich um s e i n Handwerk zu kümmern und nicht um anderer Leute Handwerk, so ist das der Mann, der mit der Handhabung der Rechtsprechung betraut ist. Jedenfalls steht die Einmischung in anderer Leute Thätigkeit ihm am allerwenigsten an. Nichts Geringeres als ein Skandal ist die Art und Weise, wie hier gewisse unserer Richter neuerdings in die Amtsgebiete anderer erwählter Volksvertreter übergreifen und deren Befugnisse sich anzumaßen versuchen. Doppelt skandalös und doppelt unverzeihlich, weil gerade sie als Richter und Rechtskenner am besten wissen müssen, daß die Trennung der öffentlichen Gewalten — der richterlichen von der gesetzgebenden und von der vollstreckenden Gewalt — die Grundlage unseres gesammten Staatswesens bildet.

Wenn die Herren Richter Dunne und Richter Tuley sich berufen fühlten, die Gesetze über das städtische Straßenbahnwesen zu machen, so hätten sie sich in den Stadtrath wählen lassen sollen; und wenn sie den Drang fühlten, die städtische Verwaltung zu leiten, so hätten sie für das Amt des Mayors „laufen" sollen. Nachdem sie das nicht gethan haben und statt dessen die Erwählung zum Richteramte gesucht und angenommen haben, sollten sie die Pflichten d i e s e s Amtes erfüllen — und sollten die Pflichten anderer Aemter denen überlassen, die vom Volke zu diesen anderen Aemtern berufen worden sind. Auch gehört es zu den ersten Anstandspflichten jedes Richters, nicht im voraus, sei es privatim oder öffentlich, sein Urtheil über Angelegenheiten zu äußern, über die er in seiner Eigenschaft als Richter abzurtheilen haben mag. Er soll als Richter die richterliche Unparteilichkeit wahren. Er verletzt diese Pflicht, indem er Partei ergreift, noch ehe die Angelegenheit im gehörigen Rechtswege vor ihn gelangt ist.

Sowohl der Richter Dunne wie der Richter Tuley mag in die Lage kommen, über die wechselseitigen Rechte der Stadt Chicago und der städtischen Straßenbahngesellschaften als Richter sein Urtheil zu fällen. Schon dieser Grund allein hätte von der verfrühten und unberufenen Einmischung in die vorliegenden Streit- und Rechtsfragen sie abhalten sollen. Sie haben durch ihre Einmischung den richterlichen Anstand und die richterliche Unparteilichkeit verletzt. Und haben nicht einmal die Ausrede, durch das, was sie gesagt haben, irgend jemand genützt oder zur Lösung der schwebenden Aufgaben etwas beigetragen zu haben. Im Gegentheil, was sie gesagt haben, ist eitel Blech, Geschwafel und Unverstand. Sie machen Vorwürfe, die jeder Berechtigung ermangeln; und machen Vorschläge, die nicht ausgeführt werden können, oder deren Ausführung das Gegentheil des damit angestrebten Zweckes bewirken würde.

Beide befürworten sie, daß die Stadt — immediately if not sooner — die Straßenbahnen in eigenen Besitz übernehme. Beide bekämpfen sie die im Stadtrath schwebende Verordnung, weil diese ein Hinderniß sofortigen Gemeindebesitzes sei und die Uebernahme der Bahnen durch die Stadt „erst" nach Verlauf von dreizehn Jahren ermöglichen würde. Dabei ist nichts gewisser, als daß, wenn man i h r e n Rathschlägen folgen wollte, die dreizehn Jahre vergehen würden und vermuthlich noch viel mehr Jahre vergehen würden, ohne die Thatsache des Gemeindebesitzes auch nur einen Schritt weit näher zu bringen.

* * *

Es ist außerordentlich leicht gesagt, daß, wie Richter Tuley erklärt, die Stadt, um in den Besitz der Straßenbahnen zu gelangen, nur das Eigenthum der Bahngesellschaften zu beschlagnahmen brauche. Der Rath ist ungefähr so viel werth, als wenn man einem armen Teufel, der sich nach einem schönen Landgut sehnt, sagen wollte, daß er das ersehnte Gut einfach zu kaufen brauche. — Es darf laut Staats- und Bundesverfassung kein Privateigenthum für öffentliche Zwecke genommen werden, ohne dafür gerechte Entschädigung zu leisten. Das Eigenthum der Bahngesellschaften mit Beschlag belegen zu können, müßte die Stadt Chicago zunächst das nöthige Kleingeld haben, das Eigenthum bezahlen zu können. Daß die Stadt Chicago das nöthige Geld nicht hat und es auch in absehbarer Zeit nicht beschaffen können wird, ist somit allein schon ein unübersteigliches Hinderniß des Gemeindebesitzplanes.

Aber selbst wenn die Stadt das Geld hätte oder es beschaffen könnte, so wäre trotzdem der Weg zum Gemeindebesitz noch auf lange Jahre hinaus mit Brettern vernagelt. Die Bahngesellschaften haben nicht nur Bahngeleise, Maschinenanlagen, Wagenschuppen, Wagen und sonstiges greifbares Eigenthum, dessen Werth mit Leichtigkeit abgeschätzt werden kann. Sie haben auch Eigenthum anderer Natur, Freibriefe und Privilegien, deren Werth nicht so leicht abzuschätzen ist, deren Abschätzung vielmehr die größten Schwierigkeiten bietet — und deren Abschätzung erfolgen muß, endgiltig erfolgen muß, ehe von Beschlagnahmung und Vergütung überhaupt die Rede sein kann.

Die Bahngesellschaften haben Wegerechte, wichtige Rechte, die geschützt sind durch das 99 Jahr-Gesetz. Sie haben andere wichtige Wegerechte, für deren Ablauf in den betreffenden Gesetzen keine Zeit gesetzt ist. Alle diese und alle anderen Rechte und Privilegien müssen ihrem Geldwerthe nach abgeschätzt werden, welche Schätzung schließlich zu einer fabelhaften Summe führen mag und die auf alle Fälle nur nach vieljährigem Prozessiren zum Abschluß gebracht werden kann. Die Bahngesellschaften werden selbstverständlich ihre Forderungen so hoch wie möglich schrauben; die Stadt wird ebenso selbstverständlich so wenig wie möglich bezahlen wollen. Und nicht nur werden die Bahngesellschaften ihre Forderungen so hoch wie möglich stellen, sie werden auch aus triftigen Gründen die Entscheidung so lange wie möglich zu verschleppen suchen: — denn so lange ihr Rechtsstreit schwebt, so lange sind sie des Besitzes der streitigen Rechte gesichert und können ihr Geschäft betreiben und ihre Einkünfte beziehen, ohne daß die Stadt irgendwie ihnen etwas anhaben könnte; ohne daß sie genöthigt wären, irgendwelche Betriebsverbesserungen einzuführen oder an die Stadtkasse irgendwelche Abgabe zu entrichten. Somit würden die Bahngesellschaften zunächst der Stadt das Recht der Beschlagnehmung bestreiten, und es mag seine fünf Jahre dauern, ehe auch nur diese Vorfrage in der letzten Instanz, dem Bundesobergerichte, zum Austrag gelangt. Sollte, was noch keineswegs sicher ist, die Stadt in diesem Vorstreite gewinnen, so würde der Streit aufs neue um die Höhe der Entschädigung beginnen, welcher Streit auch wieder seine fünf oder sechs Jahre in Anspruch nehmen mag, ungerechnet der sonstigen Streitfragen, die beiläufig auftauchen und — niemand weiß wie lange — die endgiltige Entscheidung hinausschieben würden. Und wenn dann, wie sehr wahrscheinlich, nach der endlich erlangten endgiltigen Entscheidung die Stadt noch immer die nöthigen Millionen zur Bezahlung nicht hat, so ist man nach all' dem langwierigen, kostspieligen Prozessiren genau so weit wie zuvor!

* * *

Solches die Aussicht, die am Ende des Weges winkt, auf welchen die Schwarmgeister Dunne und Tuley mit ihrem Gemeindebesitz-Irrwisch die Chicagoer Bürgerschaft zu verlocken trachten. Um dieser Aussicht willen soll die Bürgerschaft eine Verordnung verwerfen, die die Bahngesellschaften zu sofortiger, gründlicher Verbesserung und Erneuerung der Betriebsvorrichtungen nöthigt, die sie sofort zur Entrichtung einer jährlichen bedeutenden Abgabe verpflichtet, und die überdies — wenn die Bürgerschaft wirklich den Gemeindebesitz verlangt — die Verwirklichung dieses Verlangens bereits nach dreizehn Jahren ermöglicht ohne Prozeß und ohne sonstige Schwierigkeiten, ohne Vergütung für Privilegien und Wegerechte: einzig und allein gegen Bezahlung der Summe, die das zu übernehmende greifbare Eigenthum zur Zeit der Uebernahme werth sein mag.

Die „Arbeitlosenversicherung".

Fast auf keinem Gebiete der modernen Sozialpolitik sind in Deutschland soviele Vorschläge gemacht worden wie hinsichtlich der sogenannten „Arbeitslosenversicherung", einem in der That ganz außerordentlich schwierigen Gebiete. Auf der einen Seite verlangt man, daß der Staat die Lösung dieser Frage in die Hand nehme, auf der andern verweist man die Arbeiter auf die Selbsthilfe: die Arbeiter selbst müßten durch ihre Organisationen die gewünschte Fürsorge treffen. Die Befürworter einer Regelung der Arbeitslosenfürsorge durch die Arbeiterorganisationen wiesen immer wieder auf die Erfolge der englischen Gewerkschaften auf diesem Gebiete hin. Dabei wurde jedoch meist übersehen, daß die Gewerkschaftsbewegung in Deutschland und in England ganz erhebliche Verschiedenheiten aufweist, sowohl was Mitgliederzahl, innere Organisation und positive Leistungen angeht. Am Ende des Jahres 1902 bestanden in England 1183 Gewerkschaften mit 1,915,500 Mitgliedern. Während eines elfjährigen Bestandes haben die 100 bedeutendsten Gewerkschaften an Arbeitslosenunterstützung und sonstigen Unterstützungen 10½ Millionen Pfund Sterling gezahlt, das bedeutet 61 Prozent der Gesammtausgaben. Gegenüber dieser gewaltigen Leistungen müssen die deutschen Arbeiterorganisationen das Feld räumen. Ende 1903 waren insgesammt 1,276,831 Arbeiter in Verbänden organisirt.

In den Jahren 1891 bis 1903 zahlten dagegen die deutschen Gewerkschaften mit Arbeitslosenunterstützung rund 6,8 Millionen Mark, außerdem an Reiseunterstützung 5,1 Millionen Mark. Die Hirsch-Dunkerschen Gewerkvereine zahlten im Jahre 1902 für Arbeitslose, Streikende und Ausgesperrte rund 247,000 Mark, für Reiseunterstützunng, für Unterstützung bei Umzug und in Nothfällen 62,000 Mark. Die christlichen Gewerkschaften haben diesem Zweige der Arbeitsselbsthilfe wenig oder gar keine Beachtung geschenkt. Es dürften überhaupt nicht viel mehr als 10 Prozent aller deutschen Arbeiter organisirt sein, so daß nach dieser Richtung nicht sehr viel von den Arbeiterverbänden zu erwarten ist. Und gerade diejenigen, welche am bringendsten der Arbeitslosenunterstützung nöthig hätten, die ungelernten Arbeiter, verspüren am wenigsten Lust und sind auch nur schwer im Stande, die ziemlich hohen Beiträge zu zahlen.

Um diesen Einwürfen zu begegnen ist von verschiedenen Seiten vorgeschlagen worden, diejenigen Arbeiterverbände, welche Arbeitslosenunterstützung zahlen, seitens des Staates und der Gemeinden zu unterstützen. Allein man wird darauf wohl mit Recht entgegenen, daß die nichtorganisirten Arbeiter darin eine Härte und Ungerechtigkeit ihnen gegenüber erblicken müssen. Und ein Zwang zum Beitritt, zumal zu einer unsympathischen Organisation, ist ebenso ungerechtfertigt. In Gent hat man zweifellos große Erfolge dabei erzielt. Allein hier sind auch etwa 55 Prozent aller Arbeiter organisirt und zwar in Verbänden mit den verschiedensten politischen Anschauungen. Außerdem leistet die Gemeinde Gent einen namhaften Zuschuß, so im Jahre 1902 die Summe von 20,000 Francs.

Das Berl. Tageblatt meint zu diesem Vorschlage, der Reichstag werde kaum für eine derartige Regelung zu gewinnen sein. Denn es müsse unter allen Umständen vermieden werden, daß Staat oder Gemeinde sich in die Kämpfe zwischen Arbeiter und Unternehmer einmische. In Lohnkämpfen müßten die Arbeitgeber diese Stärkung sehr unangenehm empfinden. Ueber diesen Vorschlag wäre schon zu reden, wenn die Regierung sich entschließen könnte, die Rechtsfähigkeit der Arbeiterberufsvereine ohne jede Einschränkung bedeutender Art anzuerkennen. Indessen, auch dann ist, wie das Beispiel Englands beweist, immer noch die Gefahr vorhanden, daß die große Masse der Arbeiter sich nicht entschließen kann, einer Organisation beizutreten.

Von anderer Seite, namentlich durch Anregung Sonnemann's von der süddeutschen Volkspartei wird auf die Kommunen als die geeigneten Träger der Arbeitslosenversicherung hingewiesen; und zwar mit dem Hinweis darauf, daß sie durch die Armenunterstützung die nöthige nöthige Erfahrung und in ihren statistischen Aemtern, Arbeitsnachweisanstalten ganz erhebliche Erleichterungsmittel besäßen. Doch bietet die Organisation der städtischen Körperschaften in den einzelnen Bundesstaaten sowie ihre verschiedene sozialpolitische Ansicht, durchaus keine Gewähr dafür, daß alle größeren Gemeinden von dem ihnen zu verleihenden Rechte zur Schaffung einer Arbeitslosenversicherung Gebrauch machen werden. Die „Stadtkölnische Versicherungskasse gegen Arbeitslosigkeit im Winter" konnte sich bis jetzt nur dadurch halten, daß ihr große Subventionen sichergestellt waren. Nur 35 Prozent aller Einnahmen wurden 1900/01 durch Beiträge der Arbeiter aufgebracht, das übrige leisteten Wohlthäter und die Stadtgemeinde. Der Armenetat der meisten Großstädte ist bereits jetzt so enorm angewachsen, daß ein Sträuben zur Bildung eines Arbeitslosenfonds ihnen durchaus nicht zu verdenken ist.

Noch manche andere Vorschläge wurden gemacht, an denen aber sämmtlich vieles auszusetzen war.

Unter allen Vorschlägen verdient wohl jener Vorschlag die größte Beachtung, der von dem Gedanken ausgeht, daß Arbeitlosenversicherung und Arbeitsnachweis zusammengehören. Bei der Kranken-, Invaliden- und Unfallversicherung hat der Gesetzgeber genaue Merkmale für die Fixirung der einzelnen Versicherungsfalles angegeben, was bei einer wirklichen Arbeitslosenversicherung ganz ausgeschlossen ist. Nur der Arbeitsnachweis wird hierzu imstande sein, insbesondere kann durch ihn Angebot und Nachfrage übersehen und in ein richtiges Verhältniß gesetzt werden. Eine berufliche Gliederung ist wegen der verschiedenen Verhältnisse in den einzelnen Berufszweigen wohl zu wünschen.

Den Gemeinden muß das Recht gegeben werden, unter bestimmten Voraussetzungen einen mit Selbstverwaltungsbefugnissen ausgestatteten Facharbeitsnachweis zu gründen und jede gewerbsmäßige Vermittelung auszuschließen. Während eines Streiks muß die Arbeitslosenversicherung ruhen. Natürlich bleibt es den Arbeitern überlassen, Streikfonds zu sammeln.

Die „große Pfeife" der Königin.

Mit der Erhöhung der Tabaksteuer in England hat auch der Schmuggel von Tabak wieder zugenommen. Die Steuerbehörde aber ist ziemlich wachsam, und wo der Zoll nicht eingezogen werden kann, wird der Tabak konfiszirt. Was aber wird aus dem konfiszirten Tabak? Diese Frage beschäftigt forschende Gemüther, und man hat versucht, die Mysterien der Steuerpraxis zu ergründen. Dabei hat es sich ergeben, daß diese Praxis nicht nur für das Publikum, sondern auch für die Steuerbehörde selbst — soweit England in Betracht kommt — ein Problem ist, dessen Auflösung in verschiedener Weise versucht wurde.

In früheren Zeiten wurde der konfiszirte Tabak einfach verbrannt. Das aber schien eine unverantwortliche Verschwendung, und man entschloß sich, den Tabak unter die Mannschaften der Kriegsmarine zu vertheilen. Jedoch die gute Absicht bewährte sich nicht, und unter Königin Viktoria kam man wieder auf das Verbrennen zurück; man stopfte den Tabak in die „große Pfeife der Königin", wie der Verbrenn-Apparat genannt wurde, der viele tausende Pfund Tabak in einigen Stunden in Asche verwandelte. Aber wieder konnte man nicht über die Thatsache der Verschwendung hinwegkommen. Man schritt zu dem anderen Extrem und warf den Tabak auf den Markt. Darob Entsetzen des Handels; nun wurde die Maßregel wieder zurückgenommen. In der Bedrängniß und da man auf keine neuen Ideen kam, nahm man wieder zu der alten Methode seine Zuflucht und vertheilte den Tabak unter die Marine, jedoch nur unter die Mannschaften, die sich im Ausland im Dienst befanden.

Warum sich auch das wieder nicht bewährte, ist nicht klar, jedenfalls erging es diesem Versuch wie den früheren, das Verfahren wurde nämlich eingestellt. Hierauf gab man den Tabak den Irren, die ihn auch heute noch genießen. Ob sie freilich allen eingezogenen Tabak zu konsumiren imstande sind, erscheint sehr zweifelaft, und was aus dem übrigen wird, das scheint sich in jene undurchdringliche Rauchwolke zu hüllen, die von der verbrannten Menge des konfiszirten Tabaks ausgeht.

Lokalbericht.

Von Manichäern bedrängt.

Der Telegraphist James E. Paul aus Maywood hat sich mittels freiwilliger Bankerotterklärung aus den Händen von Wucherern zu befreien gesucht, die ihn seit Jahren weidlich gerupft haben. Trotzdem er nun in aller Form von seinen Verbindlichkeiten entlastet worden ist, fahren seine Gläubiger fort, ihn mit Klagen zu behelligen, und Friedensrichter Kehoe, vor dem neulich eine derartige Klage hätte verhandelt werden sollen, hat auf Pauls Verweisung seines „Bankerottzeugnisses" hin den Fall nicht abgewiesen, sondern den Gläubigern gestattet, die Klage zurückzuziehen, so daß sie jederzeit wieder anhängig gemacht werden kann. Paul sucht nun beim Superior-Gericht um Schutz nach, da er in Erfahrung gebracht hat, daß vor Kehoe schon wieder eine Klage gegen ihn schwebt.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter, Schwester und Enkelin

Elisabeth Wilhelmine

im Alter von 7 Monaten und 20 Tagen nach schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 7. September, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 537 Larrabee Str., nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Alexander und Bertha Vogel, Eltern.
Herbert, Bruder.
Elisabeth Vogel, Wilhelmine Krueger, Großmütter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter

Emma Kaeser

im Alter von 20 Jahren und 7 Monaten nach langem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 8. September, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 374 Larrabee Str., nach dem Montrose Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Samuel und Anna Kaeser, Eltern.
Ernst Kaeser, Bruder. dmi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Paul A. Bichler

am 4. September, Vorm. 6 Uhr, im Alter von 46 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 7. September, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 205 Blackhawk Str., nach dem Montrose Gottesacker. Um stille Theilnahme bittet die trauernde Wittwe:

modi **Paulina Bichler geb. Kuppinger,** nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser geliebter Sohn

Erwing

im Alter von 10 Monaten und 15 Tagen gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 7. September, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 1298 Harding Ave., nach dem Concordia Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Emil und Emilie Bubolz, Eltern.
Frieda, Elisabeth und Arthur, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Bruder

Oskar Ziege

am Montag Abend, den 5. September, durch einen Unglücksfall gestorben ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 344 E. North Ave., am Donnerstag, den 8. September, 1 Uhr Nachm., nach Graceland.

Albertine Eimmerman, Schwester,
dmi **Peter Eimermann**, Schwager.

Gestorben: Frau Mary Radke, geliebte Gattin von August Radke, und Mutter **von** Fred Radke; Schwiegermutter von Hulda Radke und Großmutter von Arthur. War 66 Jahren und 6 Monate alt. Beerdigung vom Trauerhause, 295 Washburn Ave., am Donnerstag, um 1 Uhr Nachm., nach Concordia. — Ruhe sanft! dm

Gestorben: Carsten Bartels, am 6. September. Beerdigung am Mittwoch, den 7. September, um 3 Uhr Nachm., auf dem Waldheim Friedhof. Beerdigung privat.

Danksagung.

Hiermit sage ich meinen allerherzlichsten Dank allen Freunden und Bekannten sowie dem Beaver Council der National Union, dem Herrn Pastor Kirchner für seine trostreichen Worte, dem Westseite Sängerkranz für den schönen Gesang, und Allen für die herzliche Theilnahme beim Begräbniß meines geliebten Gatten. Nochmals vielen Dank.

Auguste Lange, Gattin.

Zur Einmachezeit:
Echtes Pergament-, Wachs- und Paraffin-Papier zum luftdichten Verschluß des Eingemachten.
Bücher über Einmachekunst.
KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung, 100—102 Ost Randolph Straße.

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Strasse,
Telephon, North 185. 9sjddlj
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

Eden-Friedhof
Evangelischer Gottesacker.
An Irving Park Boulevard, nahe Kolze Station, 3½ Meilen westlich von Dunning.
Ausgesuchte Lotten für 4 Leichen $28. Für 6 Leichen $35. Einzelne Gräber $7, $5 und $3.00.
Eisenbahn-Verbindung für Besucher und Leichenbegängnisse: Wisconsin Central R. R. Depot an Michigan Ave. und 12. Str. Züge 8.35 Morgens und 1.30 Nachmittags.
Bus-Verbindung von Dunning, Sonntags 9 und 11 Uhr Morgens u. 1:30 Nachmittags. Montags 1.30 Nachmittags, andere Tage 10 Uhr Morgens und 1.30 Nachmittags. Rundfahrt 10 Cents.
Chicago-Office:
W. H. Giesecke & Bro.,
2393 Milwaukee Ave. Tel. West 1438.
12ag,fr,son,di,1m

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park.—Telephone 273 West.—Stadt-Office: 670 W. Chicago Av. Tel. 751 West
2011,11,X **Philip Maas**, Sekr. und Supt.

Bismarck-Garten.
Bunge's Orchester mit Solo-Vorträgen.
Frei-Konzert jeden Abend.
modimi

RIVERVIEW SHARPSHOOTER'S PARK
BELMONT & WESTERN AVE & ROSCOE BOUL.
Lebensgefährlicher Rutsch — Hoch - Tauchen.
Konzert jeden Nachmittag und Abend.
Amerikanische Militär-Kapelle.
Allgemeiner Eintritt 10 Cents; Kinder 5 Cents.
di—fr

HARLEM JOCKEY CLUB.
Rennen von 29. Aug. bis 10. Sept. Eintritt $1. Sechs Rennen täglich, beginnend 2:15 Nachm. Musik von Banks Cregiers Orchester.
Illinois Zentral Spezialzüge um 12:20, 12:45, 1:00 u. 1:30 Nm., halten an Van Buren Str., Park Row und Halsted Str. Rückfahrt, erster Zug nach dem fünften Rennen. Chicago und Oak Park Hochbahn fährt von Lake u. Clark Str. um 12:23, 12:41, 12:53, 12:59, 1:05, 1:11, 1:17, 1:29 u. 1:53 Nachm., halten an allen Loopstationen. Rückfahrt, 1. Zug nach dem fünften Rennen, andere nach letztem Rennen, halten an Austin, California, Ashland Ave. u. Halsted Str. Metropolitan-Hochbahn—Abfahrt von Pacific u. Van Buren um 12:56, 1:06 u. 1:16 Nm., halten an allen Loopstationen, Anschluß an 52. Ave. mit Suburban Electric direkt zum Rennplatz. 12. Str. elektr. Cars—Speziell von Van Buren u. State Str. von 12:30 bis 1:15 Nm. in kurzen Zwischenpausen. Madison Str. Cable hat Anschluß an 40. Ave. mit elektrischen Straßenbahnen. 28ag—10sep,t,X

KAISERHOF
FIRE-PROOF HOTEL
270 CLARK STRASSE,
nahe Jackson Boulevard.
250 Zimmer von $1.00 aufwärts.
100 Privat-Badezimmer.
Elegantes
Deutsches Restaurant
Sehenswürdigkeit der Stadt.
Prachtvolle Holzschnitzereien u. Holzbrennereien. Bauernstube, unübertroffen in ihrer Ausführung.—Vorzügliche Küche und Keller.
Roessler & Teich.

Weinstube "Rheingold"
73—Dearborn Str.—73
Unsere direkt importirten Rhein- und Moselweine sind eingetroffen und empfehlen wir dieselben allen Liebhabern eines guten Tropfens.
somodimi **BENZ & KAMP.**

Die deutsche Hebammenschule
von Chicago eröffnet ein neues Semester am Dienstag, den 27. September 1904.
Anmeldungen, mündlich oder schriftlich, werden jetzt entgegengenommen bei
Dr. F. Scheuermann,
ag26—spt9,t,X Nr. 191 North Ave.

ILLINOIS College of LAW
Eröffnet 6. Sept. Tags u. Abends.
300 Studenten; 70 bestanden letztes Jahr das Illinoiser Advokaten - Examen. — Schreibt an
Howard N. Ogden, Präs., 301 Ost Erie Str.
18ag,dodi,4w

JOURDANS WURST-FABRIK
Fabrikanten von
Feinen Würsten.
161—163 W. 20. Str., nahe Halsted Str.
Telephon Canal 783. 16ag,bidosa,1mt

Nur für Damen.
Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Preis $2.00. Dame zur Bedienung. Zu haben nur in der Office oder per Post von der D r. R. G. R a y m o n d R e m e d y C o., 84 E. Adams Str., Zimmer 22, zweiter Floor. Gegenüber der Fair. Stunden von 9—7. Sonntags 10 bis 12 Vorm. 20mj,1J

Dr. KLEENE,
Ohren-, Nasen- und Halsarzt.
Stunden Morgens 9—11, Abends 7—9 Uhr.
Schröder Gebäude, Milwaukee und Chicago Ave.
18ag,bofabi*

WATRY N. WATRY & CO.,
99 Ost Randolph Str.,
— Deutsche Optiker —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804. 1Jj1J

Große Piano-Werthe.

Bargains in Steinways, Webers und anderen wohl bekannten Pianos.

Unserem jährlichen Gebrauche gemäß werden wir auch diese Woche spezielle Anstrengungen machen, um mit den hochmodernen, fast neuen Pianos, welche sich in unseren Waarenräumen auf dem einen oder anderen Wege angesammelt haben, aufzuräumen.

Etliche dieser Instrumente sind nach dem allerneuesten Modell; andere sind außer Gebrauch gesetzte Muster oder Odd Muster; aber alle sind von elegantem Aussehen und bestimmt artistischem Ton und Anschlag.

Diese Pianos wurden nebeneinander gestellt und zu reduzirten Preisen markirt, um einen sofortigen Verkauf zu bewerkstelligen. Wir gedenken auch nicht ein einziges in die nächste Saison aufzunehmen.

Piano-Käufer finden es von großem Vortheil, diese Pianos zu untersuchen, ehe sie ein Instrument von gewöhnlichem Werthe kaufen. Wir führen hier nur etliche an:

Steinway kleines Upright, ebonized Gehäuse so gut wie neu. Steinway Baby Grand, zeigt fast gar keine Spur des Gebrauchs. Steinway Upright von mittlerer Größe, Mahagoni-Gehäuse, für kurze Zeit vermiethet. Steinway, dasselbe wie oben, Ebenholz-Gehäuse; Steinway Kabinet Grand Upright Ebenholz-Gehäuse, in ausgezeichnetem Zustande. Steinway kleines Upright, in gutem Zustande. Weber Upright, mittlere Größe, Walnuß-Gehäuse. Weber Cabinet Grand, Walnuß-Gehäuse. Weber Baby Grand, Mahagoni-Gehäuse, neuestes Muster; eine bemerkenswerthe Gelegenheit. Knabe Cabinet Grand, Mahagoni-Gehäuse, wurde nur für Konzert-Zwecke gebraucht. Knabe Cabinet Grand Upright, ist nur wenig abgestanden; Knabe Parlor Grand, sehr hübsch. Und viele andere.

Ebenfalls eine Anzahl von Fischer Uprights und Hazleton Uprights zu einem Rabatt von $50 von den früheren Preisen.

Wir zeigen ebenfalls sehr anziehende Bargains in einer Car-Ladung von Uprights, welche von einem guten Fabrikanten zu einem extra Rabatt ihrer früheren Preise gekauft wurden. Es sind unzweifelhaft gute musikalische Werthe und werden ausverkauft zu nur $185.

Eine spezielle Partie neuer und sehr anziehender Uprights, alle Holzsorten, die größten Werthe in Chicago, zu $145.

Ferner ein Zimmer voll von neuen und Secondhand Uprights, Eure Auswahl zu $195, entweder Baar oder auf lange Abzahlungen. Viele dieser Pianos wurden zurückgehalten zu $300. Verschiedene bekannte Fabrikate sind hierin eingeschlossen. Eine Anzahl sehr feiner Pianos vom musikalischen Standpunkt können unter der Sammlung gefunden werden. Die äußerst flaue Sommer Saison macht es nothwendig, mit diesem Lager sofort aufzuräumen.

Pianolas, wenig gebraucht, $150. Ein neues spezielles Upright und eines dieser speziellen Pianolas, beide zusammen, $275.

Besucher sind stets willkommen in unseren Verkaufsräumen. Von 8 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Abends können immer Gruppen von Piano-Käufern auf unseren Piano-Fluren gefunden werden, aber wir haben genügend Fazilitäten und ein so großes Korps von Verkäufern, daß wir im Stande sind zwanzig verschiedene Instrumente fast gleichzeitig zu verkaufen, ohne die geringste Störung zu erleiden.

Leichte Zahlungen Pianos können gesichert werden, indem man eine kleine erste Anzahlung macht. Auf billigere Pianos sind wir bereit, eine Baar-Anzahlung von $10.00 anzunehmen und darnach $5.00 monatliche Abschlags-Zahlungen. Kein Aufschlag im Preis, wenn Abzahlungen gewünscht werden. Pianos von jeder Beschreibung sind in dieser Offerte eingeschlossen.

Auswärts wohnende Käufer sollten für eine spezielle Bargain-Liste und ebenfalls für unsere Fracht-Raten auf Pianos schreiben.

Wir verschicken Pianos überall hin.

Tausch-Zertifikate

Mit jedem wohlfeilen Piano schließen wir ein freies Zertifikat ein, welches den Eigenthümer berechtigt, beim Kaufen eines neuen Pianos von höheren Kostenpreis in unserem Lager dasselbe als Theilzahlung zu benutzen.

Ein prachtvolles Piano-Buch, illustrirt, frei.

Neue Pianos zu vermiethen, $4.00 per Monat.

Lyon & Healy

WABASH AND ADAMS

Das Geschäft von Lyon & Healy übertrifft in Bezug an Größe und Werth irgend ein anderes Musik-Etablissement sowohl in Europa wie in Amerika.

An unsere deutsche Kundschaft: Wir schenken besondere Aufmerksamkeit unserer deutschen Kundschaft. Fragen Sie nach Herrn Lehmkuhl, welcher an der Spitze unserer deutschen Verkäufer steht und in deutschen Kreisen wohlbekannt ist.

Immer populär

229-231 State Str.

Café Brauer

Zweig-Cafes:

105 Ost Madison St.

151 West Madison St.

79-81 Ost Van Buren St.

Unsere Cafes — im — Lincoln Park sind jetzt für Gäste offen.

Nachmittags Kaffeekränzchen unsere Spezialität.

Informat. Tel. Har. 2069 oder Dearborn 3741.

10jn,3mo,jodidosa

Hotel Freundesruh,

POWERS LAKE, WIS.

Der schöne Herbst (Indian Summer) kann nicht angenehmer verlebt werden als am herrlichen Powers Lake. Hotel Freundesruh ist immer offen. Northwestern Eisenbahn nach Genoa Junction. August Rothe, Besitzer.

sep4—30,sondifr

An der Milwaukee & St. Paul-Bahn.

NIPPERSINK HOTEL

FOX LAKE, ILL. Chas. Unverzagt.

20ag,sadido,1mo

Schiffskarten

werden bald steigen, kauft schnell.

Große Exkursionen nach EUROPA

am 8., 10. und 16. September.

Extra billig und gut.

Kommt bald, ehe es zu spät ist.

Reellste Bedienung bei der

GLOBE TOURIST AGENCY,

H. Eliassof, Eigenthümer.

99 Dearborn Str., Ecke Washington.

Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags.

lsep,1&X*

Leset die „Sonntagpost“

Lokalbericht.

Der Steuerwerth.

In Cook County um fünf und eine halbe Million zurückgegangen.

Revisionsarbeit beendet.

Parkpläne für die Zukunft.—Herr Foreman entwickelt dieselben vor den Bürgern von MorganPark—Neuerung an South Water Straße. — Harrison und Dunne.

Die Revisionsbehörde gibt bekannt, daß sie ihre Arbeit beendigt und von den Einschätzungszahlen, welche die Assessoren ihr zugestellt, Abschreibungen im Gesammtbetrage von $16,376,737 vorgenommen habe. Die Gesammteinschätzung für Cook County ist nun um $5,642,290 niedriger, als im vorigen Jahre. Auf Fahrhabe, Liegenschaften und Eisenbahnbesitz vertheilt sich der Gesammtbetrag der Einschätzung wie folgt:

Liegenschaften	$314,990,540
Fahrhabe	83,265,888
Eisenbahnbesitz	2,991,081
Zusammen	$401,247,509

Auf die Stadt Chicago entfallen von dieser Gesammtsumme $374,150,892, und zwar auf Rechnung der Liegenschaften $291,329,547, auf Fahrhabe $79,839,264, und auf Eisenbahnbesitz der volle oben angegebene Betrag, da außerhalb der Stadtgrenzen aller Eisenbahnbesitz als „Bahndamm“ gilt, dessen Einschätzung von der staatlichen Steuerausgleichungsbehörde besorgt wird. Nachstehendes Verzeichniß zeigt, wie es um den eingeschätzten Steuerwerth (der fünfte Theil des oben angegebenen abgeschätzten Marktwerthes der steuerpflichtigen Habe) in den sieben Steuerbezirken steht, welche vollständig innerhalb der Stadtgrenzen liegen.

	1903	1904
Jefferson	$ 364,321	$ 350,309
Hyde Park	6,585,155	5,863,498
Lake	5,365,193	4,600,184
Lake View	2,561,524	2,364,750
Südseite	50,365,210	46,513,163
Nordseite	7,586,045	7,214,286
Westseite	13,821,853	12,654,786

Dazu kommen nun noch Theile der Bezirke Evanston, Norwood Park, Maine und Calumet. Der Gesammtbetrag des Steuerwerthes von Cook County wird sich übrigens erst ergeben, nachdem auch die staatliche Ausgleichungsbehörde ihre Arbeit gethan haben wird. Im vorigen Jahre hat diese auf dem ihr unterstehenden Gebiete für Cook County Werthe im Betrage von $45,000,000 ermittelt.

* * *

In Morgan Park hat gestern der Verbesserungsverein, welcher sich's angelegen sein läßt, den besagten Vorort in jeder Weise zu verschönern, sein sechstes Stiftungsfest gefeiert. Es wurden allerlei Wettspiele veranstaltet, ein Festzug arrangirt und im Prospect Park konzertirte Nachmittags und Abends die Kapelle des Zweiten Miliz-Regimentes. Das Programm wäre aber nicht vollständig gewesen, wenn nicht auch ein paar Reden gehalten worden wären, und so hatte man denn den Countyraths-Präsidenten Henry G. Foreman, der zugleich Präsident der Südseite Parkbehörde ist, und Herrn Charles L. Hutchinson, den Präsidenten des Kunst-Institutes, zu Festrednern gewonnen. Herr Foreman wählte sich die Ausdehnung des städtischen Parksystems zum Thema. Er führte in großen Zügen aus, daß zur Zeit eine Bewegung im Gange sei, dem Gemeinwesen die Ländereien zu sichern, welche das Chicago der Zukunft benöthigen wird, um den jetzt seiner Vollendung entgegengehenden Innengürtel von Parks durch einen großartigeren Außengürtel zu ergänzen. Es würden zu diesem Ende nördlich vom jetzigen Chicago gegen 10,000, westlich von der gegenwärtigen Stadtgrenze ein ebenso großes Gebiet und in dem hügeligen Gelände zwischen „Sag Ridge“ und Palos gegen 8000 Acres Land erworben werden müssen. Ferner wäre der Calumet-See zum Mittelpunkte von Parkanlagen zu machen, vor Allem aber hätte man darauf zu sehen, daß Chicago über die volle Länge seiner Uferfront am See, 25 Meilen, Kontrole erlange und dieselbe zu Park- und Boulevardzwecken ausnutze. Redner stellte in Aussicht, daß die Südseite-Parkbehörde in dieser Hinsicht schon in den nächsten Jahren thun werde, was ihrerseits gethan werden kann. Die Uferrechte zwischen der 12. Straße und dem Jackson Park seien verbrieftes Eigenthum der Illinois Zentral-Bahn. Diese aber könne mit diesen Rechten nichts anfangen. Man müsse also mit der Bahngesellschaft ein entsprechendes Abkommen treffen, dann werde es sich machen lassen, auf der besagten Strecke im See eine herrliche Promenade anzulegen, eine Promenade, welche einen Park für sich bilden würde. Bezüglich der Uferfront südlich vom Jackson Park müßten ebenfalls geeignete Schritte gethan werden. Den Anfang dazu habe die Parkverwaltung bereits gemacht, indem sie die Uferpartie zwischen der 82. und der 86. Str. käuflich erworben.

Herr Hutchinson sprach über Bürgerpflichten und führte besonders aus, daß reichbegüterte Leute ihre Pflicht dem Gemeinwesen gegenüber kaum halb thun, indem sie ihren Besitz mehr oder minder versteuern. Die Hauptsache sei, daß sie sich um die öffentlichen Interessen kümmerten und zu deren Förderung beitrügen.

Die Inhaber der Kommissionsgeschäfte an der South Water Straße machen heute einen Versuch mit einer Neuerung, die man ihnen schon längst angerathen, welche sie aber als vermeintlich ihren Interessen widerstreitend, bisher mit großer Heftigkeit von der Hand gewiesen hatten. Jetzt sind sie anderen Sinnes geworden und wollen wenigstens die Probe machen, ob es für sie nicht vortheilhafter ist, ihre Waaren im Laden, oder im Keller zu behalten bis sie verkauft sind, als sie auf dem Bürgersteig aufzuthürmen, wo sie den Käufern den Weg versperren, und wo diese sehr oft nicht wissen, wessen Auslage es ist, die sie besichtigen. Auf einen gemeinschaftlich von diesen Geschäftsleuten gefaßten Beschluß hin behalten nun sämmtliche Geschäfte ihre Waaren versuchsweise in ihren Geschäftsräumen. Wer etwas kaufen will, muß die Geschäfte betreten. Die Händler werden infolge dieser Neuerung eine Menge Arbeit ersparen, und die Abwickelung der Geschäfte wird leichter und rascher vonstatten gehen, als bisher in der fürchterlichen Enge des Marktes auf dem Bürgersteig.

Mayor Harrison erwidert auf den Angriff, welchen Richter Dunne vorgestern in einer Piknikrede gegen ihn gerichtet hat, in ziemlich sarkastischer Weise. Er meint, der gute Herr Dunne leide an dem kleinen Fehler, daß er nicht zugleich mit den Lungen und mit dem Kopfe zu arbeiten vermöge. Leid thue es ihm, daß ein Mann wie der Richter Dunne sich dazu herablasse, dieselbe Tonart anzustimmen, wie kopflose Schreihälse vom Schlage der Herren Ashton und Konsorten. Er, Harrison, sehe nicht ein, wie man dazu komme, ihm Wortbrüchigkeit vorzuwerfen. Er habe sechs Monate vor seiner letzten Erwählung zum Mayor erklärt, daß er seine Zustimmung zu einer Neuprivilegirung der Straßenbahngesellschaften solange verweigern würde, wie der Stadt nicht die Befugniß ertheilt sei, dereinst die Straßenbahnen anzukaufen. Diese Befugniß habe die Stadt nun erhalten, und vorbehaltlich des Ankaufsrechtes stehe nun einer Erneuerung der Wegerechte an die Straßenbahnen nichts im Wege. Jetzt schon das Enteignungsverfahren gegen die Straßenbahngesellschaften einzuschlagen, würde thöricht sein, denn man würde denselben in diesem Falle eine hohe Entschädigung für ihre noch nicht erloschenen Gerechtsame zahlen müssen. Außerdem würde man voraussichtlich mit den Gesellschaften, falls sie nicht gutwillig verkaufen wollten, solange herumprozessiren müssen, daß man auch auf dem von Richter Dunne vorgeschlagenen Wege nicht rascher zum Ziele gelangen würde, als auf dem, welcher in der jetzt dem Stadtrathe unterbreiteten Vorlage vorgesehen sei. Was endlich die „stillschweigende Zustimmung“ der Bürgerschaft angehe, als welche er, Harrison, es betrachten wolle, falls innerhalb von sechs Wochen nicht auf dem Petitionswege eine Urabstimmung über die Vorlage verlangt würde, so habe seinerzeit die Referendum-Liga selber es für eine durchaus genügende Form der Billigung erklärt, wenn sich innerhalb eines Zeitraumes von sechs Wochen nicht ein deutliches Verlangen nach einer Abstimmung über eine geplante Maßnahme bemerkbar mache.

Zum Nachdenken.

Hat man bereits alles Mögliche genommen, um gesund zu werden— aber ohne Erfolg — so sollte man das beste aller Mittel — Push-kuro — gebrauchen. Es heilt alle Blut- und Nervenleiden, Schwäche und auch Rheumatismus. anz

Tragisches Ende.

Jugendlicher Baseball-Enthusiast von einem Ball getroffen und getödtet.

Wendell, der 12jährige Sohn von George McKay Miller, dem Präsidenten der Ruskin-Universität, wurde gestern, während er von der Tribüne auf dem College Campus in Glen Ellyn aus ein Schlagballspiel beobachtete, von einem vom Schlegel seitwärts abgeprallten Ball an die Schläfe getroffen. Er brach, wie vom Blitze gefällt, ohnmächtig zusammen und starb bald darauf.

Eine Wallace Str. und Center Ave. elektrische Car stieß an 46. und Halsted Str. mit einem Patrouillewagen zusammen, bei welcher Gelegenheit der Kutscher und ein Polizist verletzt wurden.

Die Verunglückten sind:

Thomas Daly, Polizist, Rücken und linkes Bein verrenkt.

Peter Horn, Kutscher; Arm verrenkt und Schädelwunden.

Die Polizei behauptet, daß der Motorführer der Car aus reiner Niedertracht absichtlich den Zusammenstoß herbeigeführt habe. Die Straßenbahner, die sämmtlich Unionleute seien, könnten die Polizisten, die gegen die Streiker auf den Viehhöfen Stellung nehmen müßten, nicht ausstehen und bemühten sich deshalb, ihnen, wo immer angängig, Schaden zuzufügen.

Neben dem Astor-Hotel, an Ohio und N. Clark Str., wurde gestern ein Mann bewußtlos aufgefunden, der gefallen war und schwere Verletzungen erlitten hatte. Er wurde in einer Ambulanz nach dem Passavant-Hospital geschafft, wo die Aerzte an seinem Aufkommen zweifeln. Seine Wäsche ist W. C. K. gezeichnet. Sonst wurde an seiner Person nichts gefunden, was die Feststellung seiner Personalien ermöglicht hätte.

Aus Vereinskreisen.

Morgen feiert im Exzelsior Park am Irving Park Blvd., nahe Elston Ave., der „Geneva Klub“, der aus deutschen Kellnern und Köchen besteht, sein 2. großer Familienfest, für welches großartige Vorbereitungen getroffen worden sind. Außer Belustigungen aller Art für Alt und Jung steht ein Preiskegeln auf dem Programm, für das 50 werthvolle Preise ausgesetzt sind. Selbstverständlich ist auch Tanzlustigen Gelegenheit geboten, sich im munteren Reigen zu drehen. Der Eintritt für Mitglieder und Gäste kostet einen Dollar, wofür aber die Getränke unentgeltlich verabfolgt werden.

Ihr Weizen blüht.

J. Saunders von farbigen Raubgesellen geschröpft.

Der Gipfel der Frechheit.

T. A. Dunn von Banditen vor den Augen von Straßengängern niedergeschlagen, chloroformirt und beraubt. — Auf Katzenstegen. — Bluttaten.

Auf dem Heimwege begriffen, wurde heute früh Joseph Saunders, Nr. 264 47. Straße, an 31. Straße und S. Park Ave. von vier Farbigen überfallen. Zwei der Banditen setzten ihm Revolver an den Schädel und zwangen ihn, die Hände gen Himmel zu strecken, während ihre Spießgesellen mit affenartiger Behendigkeit seine Taschen durchwühlten. Nachdem sie ihm dann ans Herz gelegt hatten, nicht Lärm zu schlagen, falls ihm sein Leben lieb sei, schlugen sie sich seitwärts in die Büsche. Es gelang ihnen, unbehelligt zu entkommen. Saunders eilte, sobald die Luft rein war, schnurstracks nach der Bezirkswache an Stanton Ave. und meldete sein Abenteuer. Die Polizei fahndet auf die räuberischen Mohren.

Richard Bradley, Nr. 1341 Michigan Ave., kam heute früh mit einem gewaltigen Affen heim, brach mit seiner besseren Hälfte einen Streit vom Zaune, redete sich in Wuth hinein, eilte in die Küche, packte ein Vorschneidemesser und stürzte sich damit auf seine Frau. Diese gewann die Veranda und schrie um Hilfe. Ein Straßengänger nahm sich ihrer an, benachrichtigte die Polizei und hielt dann den blutdürstigen Haustyrannen fest, bis die Polizei eintraf und den Wütherich einkäfigte.

Terrence A. Dunn, Nr. 118 Washburne Ave., wurde gestern Abend gegen acht Uhr an May und Taylor Str. vor den Augen zahlreicher Straßengänger von zwei Banditen niedergeschlagen, chloroformirt, um eine goldene Uhr, Diamantnadel und $15.30 in Baar beraubt und unter einen Wagen geworfen.

Dunn befand sich, seinen Angaben gemäß, auf dem Heimwege, als ihm zwei Männer in den Weg traten. Einer der Männer forderte ihn auf, ihnen Schnaps zu kaufen. Abschlägig beschieden, habe ihm der Bursche mit einem Sandsack einen Hieb auf den Kopf versetzt. Er taumelte, worauf ihm der andere ein mit Chloroform getränktes Taschentuch auf das Gesicht gepreßt habe. Ihm schwanden die Sinne. Die Kerle hätten ihn dann nach May Straße und Vernon Ave. geschleppt, ihn nach allen Regeln der Kunst ausgeplündert und unter einen Wagen geworfen.

Als er aus seiner Betäubung erwachte, habe er sich nach einer Apotheke begeben und seine Wunden verbinden lassen. Die Banditen hätten Straßengängern, die eine Erklärung verlangten, vorgelogen, daß er betrunken sei und sie sich bemühten, ihn nach Hause zu bugsiren. Er habe, obschon halb betäubt, diese Angaben als Lügen bezeichnet, doch hätten die Straßengänger die Versicherungen der Raubgesellen geglaubt.

Die Polizei fahndet auf die 22jährige Christina Peterson, eine Schwägerin von John Johnson, Nr. 713 Magoon Ave., East Chicago, Ind., bei dem sie wohnte, und ihren Violinlehrer John Peterson. Lehrer und Schülerin sind angeblich miteinander durchgebrannt und haben als Zehrpfennig die Ersparnisse von Johnson, im Betrage von $950, mitgenommen. Dieses Geld hatte Johnson kürzlich aus der Bank gezogen, um dafür ein Häuschen zu kaufen.

Am Sonntag Abend begab er sich mit seiner Frau nach Chicago. Seine Frau legte ihrer Schwester Christina ans Herz, ja gut auf die Kinder aufzupassen und darauf zu achten, daß Niemand das Geld stehle, welches im Bette versteckt sei.

Als das Ehepaar nach Mitternacht heimkehrte, waren die Kinder noch auf. Diese theilten der Mutter mit, daß der Violinlehrer dagewesen und mit Tante Christina fortgegangen sei.

Das Ehepaar lief ans Bett. Das Geld war futsch. Die Ortspolizei wurde benachrichtigt, und diese ersuchte gestern die hiesige Polizei, auf die Ausreißer zu fahnden. Johnson war Vormann in der Zweiganlage der Republic Iron & Steel Company, die aber zur Zeit geschlossen ist. Da er zur Zeit stellungslos ist und seine ganze irdische Habe außer dem Hausrath aus den $950 bestand, so sieht die Familie, falls das Geld nicht zurückerlangt wird, einem trüben Winter entgegen. Die Polizei wird sich bemühen, der Ausreißer habhaft zu werden.

Frau W. R. Kelly von Marion, Ind., die besuchsweise bei einer befreundeten Familie im Potomac Apartment-Gebäude, 30. Str. und Michigan Ave., weilt, wurde dort von einem verwegenen Einbrecher um Schmucksachen im Werthe von über $1000 bestohlen.

Die Polizei wurde natürlich sofort in Kenntniß gesetzt. Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives standen anfänglich vor einem Räthsel. Sie konnten nicht begreifen, wie der Einbrecher in das Zimmer gelangt war. Letzteres hat ein Fenster, welches nach dem Fahrstuhlschacht führt. Dieses Fenster war geöffnet. Der Einbruch wurde während der Nacht verübt. Die Schmucksachen befanden sich in einer Kommode.

Niemand hatte ein verdächtiges Geräusch gehört. Der Einbrecher muß, zu dieser Ueberzeugung gelangten schließlich die Detektives, am Drahtseil des Fahrstuhls hochgeklettert, auf halsbrecherischem Pfade schließlich das Fensterbrett gewonnen haben, geräuschlos in das Zimmer geklettert sein und in derselben Weise seine Flucht bewerkstelligt haben.

Auf einem Heuboden in Summit, Ill., wurde gestern der 48jährige John Bolt von Summit halbverhungert und bewußtlos aufgefunden. Er fand Aufnahme im hiesigen County-Hospital. Die ihn behandelnden Aerzte bezeichnen seinen Zustand als nahezu hoffnungslos.

Auf dem Dampfer Indianapolis, der gestern Abend von Michigan City hier eintraf, wurde Asker Johnston, Nr. 1243 Milwaukee Ave., von Krämpfen befallen. Er geberdete sich wie ein Irrsinniger und verursachte hochgradige Aufregung unter den Passagieren. Sobald der Dampfer an der Rush Straße-Brücke anlegte, wurde Johnston in einer Ambulanz nach einem Hotel geschafft, wo der Hausarzt erklärte, daß ein Fall akuter Seekrankheit vorliege.

August Schmidt, Gus Gutcat und Paul Stinski werden sich am Samstag vor Polizeirichter Davison, Melrose Park, unter der Anklage zu verantworten haben, im Verein mit einem gewissen Harry Stevenson, der sich bisher seiner Verhaftung zu entziehen wußte, den Schankwirth John Jansjaski, 22. Ave. und Lake Str., Melrose Park, thätlich angegriffen zu haben. Den Angaben des Ortsmarschalls Clarence Evans gemäß wies der Wirth den vier Gästen die Thür, weil sie seine Frau beleidigt hatten. Die Folge sei gewesen, daß er von den Rauhbeinen angegriffen und fürchterlich verbläut worden sei. Seine Angreifer hätten dann Fersengeld gegeben. Sie wurden von Evans und mehreren Polizisten verfolgt. Die vorerwähnten Drei wurden eingefangen, nachdem Stevenson angeblich auf die Verfolger mehrere Schüsse abgefeuert hatte. Stevenson bewerkstelligte seine Flucht. Die Häftlinge stehen bis zur Verhandlung unter je $200 Bürgschaft.

Ein gewisser Stanislaus Lewandowski brachte gestern Abend Lawrence Serapin, Nr. 54 Cherry Ave., einen Messerstich in den Unterleib bei. Serapin fand Aufnahme im St. Marien-Hospital, wo sein Zustand als nahez hoffnungslos bezeichnet wird.

Lewandowski war am Nachmittag mit einem Bruder seines Opfers in Streit gerathen und hatte gedroht, noch im Laufe des Tages an seinem Widersacher blutige Rache nehmen zu wollen. Am Abend sprach er, mit einem Schlachtmesser bewaffnet, in der Wohnung seines Gegners vor. Als er erfuhr, daß dieser nicht zu Hause sei, fiel er hinterrücks über dessen Bruder her, der auf dem Hofe Holz hackte, und jagte ihm die Klinge des Messers in den Unterleib. Dann stürmte er davon. Die Polizei fahndet auf ihn.

Vier böhmische Arbeiter, John Folkstein, Fred Pockart, Jac. Soohile und Anton Mash, die im Logirhause Nr. 463 N. Clarke Straße wohnen, geriethen gestern Abend in Streitigkeiten, die bald in eine schlimme Keilerei ausarteten.

Einer der Kampfhähne bediente sich eines alten, rostigen Kavalleriesäbels als Waffe, und die Folge war, daß Pockart und Soohile ziemlich schwer verwundet wurden.

Beim Versuche, einen Mann an die frische Luft zu setzen, der gewaltsam in seine Wohnung gedrungen war, wurde gestern Abend der 50jährige Tony Lournado, Nr. 150 W. Polk Straße, von seinem Gegner thätlich angegriffen und geprügelt, bis er bewußtlos zusammenbrach. Sein Angreifer entkam.

Als Wm. Nichols heute früh einem Manne, der anscheinend hilflos auf dem Bürgersteig an Chicago Avenue, nahe Townsend Straße, lag, seinen Beistand anbot, zog der Fremdling einen Revolver und feuerte auf den barmherzigen Samariter einen Schuß ab. Nichols wurde leicht verwundet. Er wurde, nachdem ein Arzt di. Kugel herausgezogen hatte, nach seiner Wohnung geschafft. Der Schießbold bewerkstelligte seine Flucht.

Eine elegant gekleidete Frau, die durch ihr aufgeregtes Wesen auffiel, wurde gestern Abend von Detektive Michael Driscoll am Viadukt am Fuße von Jackson Boulevard in Schutzhaft genommen. Sie wurde nach der Hauptwache geleitet, wo sie dem Leutnant Howard gestanden, daß sie sich im See ertränkt haben würde, wenn der Detektive sie nicht an der Ausführung ihres Planes gehindert hätte. Sie habe dem Grab eines Verwandten auf dem Forest Home-Friedhof einen Besuch abgestattet, sei schwermüthig geworden und habe beschlossen, ihrem Dasein ein Ende zu machen. Sie weigerte sich, ihren Namen zu verrathen, gab aber an, daß sie im Hause Nr. 802 W. Monroe Straße wohne. Dorthin wurde sie später geschafft. Im Hause wohnt Henry Musser.

Durch Krankheit und Arbeitslosigkeit zur Verzweiflung getrieben, machte gestern Nachmittag der 48jährige, verheirathete Barbiergehilfe John Horn, Nr. 293 Washington Boulevard, den Versuch, sich zu erschießen. Er jagte sich eine Kugel in die rechte Schläfe. Man schaffte ihn nach dem County-Hospital, wo sein Zustand als nahezu hoffnungslos bezeichnet wird.

— Die Hauptsache. — Ella: Wie kannst du dich nur von dem unfeinen Menschen küssen lassen? — Käthchen: Ach was, der Kuß war pikfein!

Seit über sechzig Jahren.

Ein altes bewährtes Heilmittel.

Frau Winslow's Soothing Syrup seit sechzig Jahren von Millionen Müttern beim Zahnen ihrer Kinder mit bestem Erfolge angewandt. Er beruhigt das Kind, erweicht das Zahnfleisch, stillt die Schmerzen, heilt Wind-Kolik und ist das beste Mittel für Abweichen. Verkauft von Apotheken in der ganzen Welt. Verlangt

Mrs. Winslow's Soothing Syrup und nehmt nichts Anderes. 25 Cents die Flasche.

1ap,frjodi,1j

METROPOLITAN Trust and BANK Savings

Ecke La Salle und Madison Straße.

Kapital 750,000

Ueberschuß und unvertheilte Profite $240,000

Spar-Einlagen, die bis zum 10. des Monats gemacht werden, ziehen Zinsen vom Ersten.

Zu verkaufen: Sehr schönes, reiches Farmland

in Marinette County, Wisconsin, nahe Green Bay und nur eine kurze Strecke von den Städten Marinette und Menominee entfernt.

Wir besitzen ein großes Stück Land nahe der Chicago, Milwaukee & St. Paul und auch nahe der Chicago und Nordwestern Eisenbahn, nahe Stationen und Städten, das wir parzelliren und verkaufen in 40 Acker, 80 Acker und größeren Farmen, zu Preisen von $10, $12.50, $15 bis $20 per Acker auf sehr leichte Abzahlungen.

Dieses Land ist sehr reich und fruchtbar, ein großer Theil geklärt und zur Urbarmachung fertig, und anderes mit werthvollem Holzbestand.

Es gibt kein reicheres und fruchtbareres Land in Wisconsin oder irgend einem anderen Staat. Erzeugt sehr große Ernten jeder Art Getreide, Mais, Klee und Timothy, und eignet sich besonders zum Kartoffel-Anbau, Gemüse jeder Art und Obst, und liefert so viele oder mehr Tonnen Zuckerrüben per Acker als Land in irgend einem anderen Staat.

Unser Land ist in dem Zuckerrüben-Gürtel nahe der Menominee-Fluß Zucker-Company's $1,000,000 Fabrik, wo tausende Tonnen Rüben täglich verbraucht werden, und die jährlich Kontrakte abschließt für alle Rüben die Ihr erntet, und diese Ernte bringt Euch bis zu $100 per Acker.

Kartoffeln sind ein weiterer sich gut bezahlender Artikel; 250 Buschel per Acker gelten nur als eine Durchschnitts-Ernte.

Ausgezeichnetes Obst- und Gemüse-Land, und für Viehzucht ist es unübertrefflich.

Wir schicken Euch kostenfrei ein 30seitiges illustrirtes Buch mit vollständiger Karte vom Staat Wisconsin und vielen werthvollen Angaben, herausgegeben von der Staats Agrikultur Experimentir-Station in Madison, Wisconsin, und von praktischen Farmern.

Eine Postkarte mit Eurem Namen und Adresse sichert Euch das Buch mit wendender Post.

Wenn Ihr Euch entschließt, Euch das Land anzusehen mit einer unserer Exkursionen, so sichern wir Euch Land-Exkursions-Raten und freie Reise für alle Käufer.

Dies ist die beste Zeit das Land zu sehen, weil Ihr im Stande seid selbst zu beurtheilen, was der Boden erzeugt.

Schickt uns Euren Namen und Adresse, und wir schicken Euch ein Buch.

JOHN F. THOMPSON,

Telephon: Main 943. 142 La Salle Str., Chicago, Ill.

21jl,dosadi,39t

General Rennenkampf über seine Verwundung.

Russische Kriegsberichterstatter haben General Rennenkampf im Hospital in Liauyang aufgesucht. Er hat ihnen unter anderem folgendes über seine Verwundung und über die Taktik der Japaner erzählt:

„Meine Verwundung“ — sagte General Rennenkampf — „ist nicht so arg; die Kugel hat mir das Schienbein des linken Fußes etwas unterhalb der Kniescheibe durchschlagen; einen halben Zentimeter höher und die Kniescheibe wäre zertrümmert worden. Der Schuß traf mich aus einer Entfernung von sechshundert Schritt. Mein Arzt hat mir versprochen, daß ich zum 1. September ganz gesund sein werde und wieder im Sattel sitzen kann. Anfangs wollte ich mich bei meiner Division behandeln lassen, doch telegraphirte mir Kuropatkin, daß ich mich ins Lazarett nach Liauyang zu begeben habe. Hier liege ich nun, und alles kommt mir fremd vor, nachdem ich drei Monate hindurch kaum aus dem Sattel gekommen bin. Die Einzelheiten meiner Verwundung sind bald erzählt. Ich stand mit meiner Division beim Dorfe Midse, als mir am 12. Juli die Meldung zuging, daß sich die Japaner zurückzögen. Die Sache war zu wichtig, um sie nicht persönlich zu untersuchen und festzustellen, ob das Vorgehen der Japaner thatsächlich nur ein Demonstriren gewesen war. Ich ließ vier Sotnien meiner Kosaken in den Sattel steigen und ritt am 13. Juli von Midse nach Wandfiapudse. Etwa zehn Kilometer von Midse begrüßte uns der Feind mit starkem Feuer, doch waren es nur eine halbe japanische Infanteriekompagnie und zweihundert Chunchusen, welche einen Paß besetzt hielten. Die Japaner zogen sich sehr bald zurück, doch hielten sich die Chunchusen so zähe, daß meine Kosaken sie mit Gewalt hinauswerfen mußten. Der nächste Paß nördlich von Wandfiapudse war gleichfalls von japanischer Infanterie und zwei Geschützen besetzt, doch bevor wir uns zum Angriff entschlossen, kam die Meldung der Vorhut, daß der Paß eilig geräumt würde. Als ich die Paßhöhe erreichte, bot sich mir das schönste Alpenpanorama dar, welches ich je im Leben gesehen habe. In einem Umkreise von etwa zwanzig Kilometer sah man eine blühende üppige Natur, umsäumt von zackigen Bergen. Da die Japaner auf Föntschulin zurückgingen, so beschloß ich, ihnen zu folgen. Das Dorf Wandfiapudse war leer, und ich stieg mit einigen meiner Offiziere aus dem Sattel, um eine Strecke Weges zu Fuß zurückzulegen und die Straße in Augenschein zu nehmen. Kaum waren wir aus dem Dorf getreten, als ein Kosak und gleich darauf ein zweiter mit Meldungen heransprengten. Ich hatte die zweite Meldung kaum geöffnet, als wir eine Salve hörten und ich einen Schlag am Bein verspürte, sodaß ich mich sofort niedersetzte. Ich rief: „Ich bin am linken Bein verwundet,“ worauf mir mein Adjutant Powizki erwiderte: „Und ich am linken Arm.“ Ich zog meine Uhr aus der Tasche, sie zeigte drei Minuten vor eins. Ich steckte die Uhr in die Tasche meiner Reithosen zurück, als eine zweite Kugel die Kette meiner Uhr fortriß und meinen Körper streifte. Beim Einstecken meiner Uhr hatte ich mich auf den Rücken gelegt, um zu versuchen, ob ich meinen Fuß unbehindert bewegen kann. Hätte ich aufrecht gesessen, so hätte mich diese Kugel durchbohrt. Nun versuchte ich mich zu erheben und verließ auf Oberst Rossiski und den Stabstrompeter gestützt den Platz, um mich verbinden zu lassen.

Meine Ansicht über die Taktik der Japaner ist die: Sie gehen in allem sehr systematisch vor, was namentlich dort sehr hervortritt, wenn sie eine Stellung zur Vertheidigung vorbereiten. Auf einer Strecke von vier bis fünf Kilometer bringen sie nicht weniger als vier befestigte Linien mit allen möglichen Vorrichtungen, wie Telegraph und Telephon an, ja sogar genaue Pläne über die nächste Umgebung mit Angabe der Entfernungen sind in jedem Graben vorhanden. Es ist ganz wunderbar, wie sich die Japaner den Verhältnissen anzupassen verstehen und ihre Befestigungen derart anlegen, daß man sie selbst aus naher Entfernung nicht erkennt. Sonst sind die Japaner äußerst vorsichtig, und es ist gar kein Gedanke daran, sie zum Säbelkampf zu bekommen. Auf mehr als auf Feuer aus weiten Entfernungen lassen sie sich sehr ungern ein. Ihre Führer und Offiziere machen recht viele Fehler. Aus allem geht hervor, daß sie streng nach einer Schablone arbeiten, denn sobald die geringste Veränderung eintritt, so verlieren sie den Kopf. Meiner Ansicht nach schießen die Japaner sehr schlecht und verschwenden eine enorme Anzahl von Patronen. Ich habe schon immer zu meinen Kosaken gesagt: die Japaner müßten wegen Verschwendung von Staatseigenthum vor Gericht gestellt werden. Sonderbar ist es, daß jeder Soldat und Offizier folgendes bei sich trägt“ — dabei holte der General ein kleines Pappstück mit seltsamen Hieroglyphen hervor. Offenbar ein Gebet oder ein Schwur.

Eine „Künstlerschaar“.

Von einer merkwürdigen „Künstlerschaar“ erzählt ein russisches Blott: Im Theehause sitzt ein älterer, schäbig gekleideter Mann an einem Tisch und trinkt seinen Thee. Eine nicht unelegant gekleidete Dame tritt an ihn heran, reicht ihm zwei Finger ihrer Hand und bleibt ehrerbietig vor ihm stehen. „Wollen Sie mich nicht für den Winter engagiren?“ fragt sie. — „Haben Sie denn einen anständigen Pelzmantel?“ entgegnet er.—„Im vorigen Winter lieferten Sie doch die Kostüme selbst . . .“, wendet sie schüchtern ein. — „Diesmal aber nicht,“ antwortet er barsch. „Sie müssen also einen Pelzmantel haben und außerdem noch ein Pinzenez und Handschuhe, damit Sie wie eine Dame aussehen. Wenn nicht, dann nicht!“ Seufzend erklärt die Dame, daß sie sich das alles anschaffen wolle, worauf sie in Gnaden entlassen wird. Sobald der erste Theaterspielplan erscheint, kann sie „zur Arbeit“ antreten. Ein junger Mann mit einem alten Ueberzieher löst sie ab, auch er wünscht eine Anstellung und er kann sie haben, wenn er sich einen Zylinderhut zulegt. Ein Zylinderhut — das ist die erste, ja die einzige Bedingung. Mit schwacher Energie wehrt sich der junge Mann — ein Zylinderhut — das ist ja eine unerschwingliche Ausgabe! „Auf dem Kleidermarkt bekommt man einen anständigen Hut schon für 1 Rbl.“, belehrt ihn der Mann am Theetisch. Erleichtert athmet der junge Mann auf und bittet frei von der Leber weg um einen Vorschuß von 10 Rubeln. Er wird streng abgewiesen. Es erscheinen noch Stellungsuchende; von einem verlangt der Mann am Theetisch, daß er sich eine alte, aber noch gut erhaltene Beamtenuniform anschaffe. Wer ist nun eigentlich der merkwürdige Mann, der die Leute, die er engagirt, zu so wahnwitzigen Ausgaben verleitet? Es ist ein Theaterbillethändler, der besser gekleidete Leute als Billetaufkäufer anstellt; sie müssen an den Kassen der Theater, besonders des Marientheaters die Rollen von „Typen aus der bürgerlichen Gesellschaft“ spielen und erhalten von jedem Theaterbillet 10 v. H. Provision. Zu der von dem Händler engagirten „Künstlerschaar“ gehören gar viele Hungernde aus den gebildeten Ständen.

Leset die „Sonntagpost“

LLOYD'S

Strumpfwaaren.

Damen und Kinder.

½ Preis.

Jedes Jahr erhalten wir von einem der größten Importeure sein ganzes Musterlager hochfeiner Strumpfwaaren. Wir erhielten 367 Dutzend von Damen- und Kinderstrümpfen, fließgefüttert, Cashmere, wollene und baumwollene Herbst- und Winterstrümpfe. Sie kommen morgen zum Verkauf zum halben Preis.

Damen- und Kinder-Strümpfe, regulär 20c, 10c.
Damen- und Kinder-Strümpfe, regulär 25c, 12½c.
Damen- und Kinder-Strümpfe, regulär 30c, 15c.
Damen- und Kinder-Strümpfe, regulär 35c, 19c.
Damen- und Kinder-Strümpfe, regulär 50c, 25c.
Es wird sich Euch bezahlen, Vorrath einzulegen.

Extra Speziell!!

Baar-Einkauf.

37 Dtz. waschb. Waists, 39c
werth $1.00, Mittwoch zu .
Gemacht aus schwerem gestreiftem Madras, mit voller französischer Plaiting u. neumodischen Aermeln.

$1.25 farbige Sateen
Unterröcke zu . . . 59c
Gemacht aus ausgezeichneter Qualität Mercerized, mit vollen Plaitings und Ruffling, in allen gewünschten Farben.

Bänder und Handschuhe

2000 Yards Battenberg Spitzen-Edging, mit dazu passenden Einsätzen, werth bis zu 10c die Yard, in einer Partie, zu 2c die Yard.
10c Qualität ganzseidene gestreifte Taffeta Bänder, 3 Zoll breit, für nur 3c per Yard.
1000 Bolts ganzseidene Taffeta Bänder, Nummer 1 und 1½, in Bolts bis zu 10 Yards das Stück, werth bis zu 19c per Bolt, alle zu einem Preis, 3½c per Bolt.
25c Qualität seidene Taffeta Handschuhe für Damen, in schwarz, grau und lohfarbig, für nur 10c das Paar.

EVAN LLOYD & CO. 136 STATE STREET

Vergnügungs-Wegweiser.

Grand Opera House. — „Bird Center".
Illinois. — „The Two Roses".
Studebaker. — „Woodland".
Cleveland. — Baudeville.
Powers. — „Cousin Kate".
Bush Temple of Music. — „When we were Twenty-one".
Garrick. — „Wang".
Anbach's Garten. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Bismarck-Garten. — Konzert jeden Abend.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
River View Park. — Täglich Konzert und Belustigungen aller Art.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Der Sommerpalast des Papstes.

Castel Gandolfo, im August.

Nach einstündiger Bahnfahrt langt man von Rom in Castel Gandofo an. Der Schienenweg führt 35 Minuten durch die sonnverbrannte Campagna, aus der wie Oasen in der Wüste hier und da mit Eukalyptus umstandene Landhäuser wie weiße Kalifenschlösser hervorglänzen. Dann erklettert der Zug die Weinberge der Albanerhöhen in unzähligen Windungen; bald sieht man das Häusermeer der ewigen Stadt mit der alles überragenden Peterskuppel zur Rechten, bald zur Linken auftauchen, jetzt fährt der Zug brausend durch epheubewachsene Bergeinschnitte, und auf der Höhe von Marino überschaut man die Campagna 20 Km. weit bis an die blaue See, in der man häufig Segelschiffe und Dampfboote erkennen kann, so klar und rein ist die Luft. Wer Weg und Steg kennt, verläßt in Marino den Zug, klettert unbehindert über das Bahngeleise und wandelt durch den herrlichsten Laubwald, der wie ein Stück Heimathgrün, dicht und duftig ist, um auf schmalen Maulthierpfaden an den Rand des Albanersees zu gelangen, dessen Spiegel wie ein unergründlich tiefes, dunkles Auge aus dem Rahmen abgrundsteiler Berge plötzlich emporleuchtet. Links erhebt sich fast 1000 M. hoch der Monte Cavo, den eine alte römische Triumphstraße wie eine Schlange umwindet. In halber Höhe klebt, wie ein Schwalbennest an einem Felsen, Rocco di Papa, gegenüber schaut aus dunkler Bäume Grün das Kapuzinerkloster Palazzuolo, und gerade unter uns durchbricht die Bahn den Berg und fährt auf schmalem, in die Lava der Bergwand gehauenem Wege Castel Gandolfo zu, das hoch und steil über See, Land und Meer, ein natürlicher Fürstensitz, thront. Wir gehen am Rande des Sees dem Städtchen zu, vorbei an Villen mit lauschigen Parkanlagen, erreichen wir eine Allee uralter Platanen. Die herrlichen Zypressen, welche den Weg zum nahe gelegenen Friedhof einfaßten, und die für Landschafter eines der stimmungsvollsten Motive in den Albanerbergen abgaben, wurden von der vandalischen Stadtverwaltung der Grundstückspekulation geopfert und sind mit Stumpf und Stiel ausgerodet. Das Städtchen wird von der mitten im Grün gelegenen Villa des Papstes überragt und von den Villen der römischen Patrizier der Torlonia, Albani, Lanzelloti, Ludovisi und Barberini umschlossen. Die Villa der Barberini erhebt sich stolz auf den Trümmern des alten Zäsarenschlosses des Domitian.

Den päpstlichen Palast ließ Urban VIII. (Barberini), der von der Gegend so entzückt war, daß er sie in Versen besang, durch Carlo Maderno erbauen an der Stelle, wo sich einst das trotzige Kastell der Barone Gandolfi erhoben hatte. Zwei Marmorinschriften an der Hauptfront sagen dem Wanderer, daß Urban den Bau dieser Villa für sich und seine Nachfolger im Jahre 1629 vollendete, und daß Alexander VII. im Jahre 1660 den Bau ausgestattet und verschönert hat, und andere Marmortafeln an den Wänden des geräumigen Hofes verkünden, daß im Jahre 1774 der gartenkundige Kardinal Cybo für Klemens XIV. den Park anlegte. Aus dem Hofe führen mächtige breite Treppen in die päpstlichen Gemächer. Der erste Stock wird von Theresianerinnen bewohnt, denen Pius IX. nach Aufhebung ihres Klosters den Palast als Zufluchtsort anwies. Die Privatgemächer des Papstes befinden sich im zweiten Stock. Dazu gehört als erster Saal der der Schweizer, dessen Decke von kostbaren Marmorsäulen gestützt ist. Von den Wänden fächeln Engelsköpfe Marattas, die eine Wand wird von einer Kreuzabnahme ausgefüllt. Das Mobiliar besteht aus den Schränken und Feldbetten der Wache habenden Schweizergarden. Im zweiten Saale erzählen Fresken das Leben der Jungfrau von Orleans und Episoden aus dem Pontifikat Pius' IX. Durch den Saal der „Stallmeister" tritt man in die „geheimen Vorkammern", die überreich mit Marmor- und Mosaikschmuck ausgestattet sind. Im Saale der Geheimkämmerer befindet sich ein Bild, das einen historischen Akt darstellt, der heute wieder aktuell geworden ist: Pius VII. unterzeichnet in Fontainebleau das Konkordat.

Ueberaus prächtig ist der Thronsaal. Von der goldkassettirten Decke hängen mächtige vergoldete Bronzeleuchter, die Wände sind bedeckt mit herrlichen Gobelins, welche die Flucht aus Egypten darstellen.

Gegenüber der Fensterfront erhebt sich unter rothseidenem Baldachin ein goldener Thron. Auf Marmorsäulen stehen kunstvolle kostbare Kandelaber. In diesem Saale empfing Benedikt XIV. Jakob III., König von England, Pius VII. im Jahre 1814 Maria Louise, Königin von Etrurien, mit ihren Kindern Karl Ludwig, Herzog von Lucca, und Marie Louise Charlotte, Prinzessin von Sachsen. Hier besuchten Karl Emanuel IV., König von Sardinien, und Karl IV., König von Spanien, den Papst. Durch die kostbar ausgestattete Kapelle für die Kardinäle und den Konsistoriumssaal betritt man die Privatkapelle des Papstes, welche die Künstlerhand Buccaris ausgeschmückt hat. Das Arbeitszimmer enthält noch die ganze Ausstattung Pius' IX., ebenso das Schlafzimmer, in dem die eiserne Bettstatt des letzten Papst-Königs steht. Eine weitere Flucht von Zimmern führt in den Spielsaal, in dem zwei kostbare Billards für Pius IX. standen.

Dieser Papst verweilte überhaupt mit Vorliebe in Castel Gandolfo. Die älteren Bewohner der Albanerhügel haben noch gesehen, wie er mit seinem Gefolge spazieren ritt und in den heute noch berühmten Kellereien des Hauses Jacobini in Genzano sein Frühmahl oder die Abendmahlzeit bei einem Tropfen kostbaren Albaners einzunehmen pflegte.

Seit dem Jahre 1870 hat weder ein Papst noch ein Kardinal die Villa bezogen, obwohl das Garantiegesetz, das aber vom Papst bis heute noch nicht anerkannt ist, dem obersten Pontifex das freie Besitzthum der Villa zusichert. Während unter Leo XIII. der Kardinalstaatssekretär Rampolla nur einmal Rom verlassen durfte, um an das Todtenbett seiner Mutter zu eilen, erlaubte Pius X. ohne weiteres dem Kardinalssekretär Merry del Val, das päpstliche Schloß in Castel Gandolfo zu beziehen, nachdem es in der prächtigsten Weise restaurirt worden ist, so prächtig, daß man glaubt, der Papst werde wohl über kurz oder lang an die Traditionen Pius' IX. wieder anknüpfen und eines schönen Morgens nach Castel Gandolfo fahren, um mit seinen venezianischen Freunden sich an den historischen Mosaiktischen seiner Vorgänger bei einem Kartenspielchen zu erholen.

Der Glaube daran erhält sich fest in Rom und in den Albanerbergen. Vorläufig hat der Papst dem Abt von Montecassino, als dieser es wagte, ihn an ein Versprechen zu erinnern, das berühmte Kloster zu besuchen, lächelnd geantwortet: „Aber Ihr habt ja noch nicht genug gebetet. Betet weiter."

Ehe der Papst aber Montecassino aufsucht, geht er nach Castel Gandolfo. Das ist sicher — so sagen die Leute.

Ein Freund Loubets.

Aus Paris wird geschrieben: Die Hofberichte aus dem Schloß Mazens-de-Bégude fallen dieses Jahr etwas mager aus. Der jüngste, dreizehn- oder vierzehnjährige Sohn des Präsidenten ist krank und will nur von Mama und Papa gepflegt sein. Diese lösen sich daher Tag und Nacht an seinem Bette ab. Unter solchen Umständen sind Gesellschaften, Einladungen, Besuche, ausgeschlossen. Selbst Herr Paradis, der Maire von La Bégude-de-Mazens, dessen Gedeck jeden Tag am präsidentschaftlichen Tisch bereit steht, erscheint sehr selten. Die Berichterstatter haben sich des Herrn Paradis bemächtigt und erzählen uns, er sei der älteste Maire Frankreichs, 91 Jahre alt und seit sechzig Jahren Maire. Er ist entfernt mit Loubet verwandt, den er fast als seinen Sohn betrachtet. Der Maire erzählt voller Befriedigung, Loubet habe auf der Jagd mit ihm seinen ersten Hasen geschossen. Jetzt ist er Ritter der Ehrenlegion und des Lauchordens, für welche sein Schneider ihm besondere Knopflöcher an all seinen Röcken anbringen muß. Jeder kann also unterscheiden, daß die Ehrenlegion im oberen Loch ihren Platz gefunden. Der Herr Maire ist Feind der bedenklichen, ja staatsgefährlichen Lehre geblieben, geistlose Getränke seien die besten. Er trinkt fleißig Wein und Branntwein, selbst Bier, immer bis auf die Nagelprobe. „Vor einigen Jahren," rühmt er, „haben meine Freunde und ich in einer Woche für 875 Fr. Vermouth getrunken." (Ein mit Wermuth und anderen betäubenden Kräutern bereitetes Getränk, das 4 bis 6 Fr. den Liter kostet.) Beim Glas erzählt er gern seine Lebensgeschichte. Republikaner ist er immer gewesen, was ihm 40,000 Fr. gekostet hat. Nicht etwa, weil er zu Strafen verurtheilt wurde, sondern weil er sich selbst dazu verurtheilte, zahlreiche Gäste zu bewirthen. In Frankreich werden Politik und Wahlen gar gern bei Tisch abgemacht. „Anfangs, erzählt Herr Paradis, hatte ich gegen alle und jeden zu kämpfen. Die Pfarrer waren mir gram, alle Reaktionäre folgten ihnen. Am 16. Mai (unter MacMahon) war die Rede davon, mich zu verhaften. Ich aber spannte meinen Wagen an, füllte dessen Kasten mit Wurst, Hammelkeule und gutem Wein. Nun fuhr ich nach verschiedenen Richtungen und bat meine Gegner zu Tisch. Ich darf wohl sagen, daß dies der Republik mehr eintrug, als die kräftigsten Reden." Der wackere Mann kennt seine Pappenheimer. Doch hat er auch andere Verdienste. Durch ihn sind die Ziegensteige an den Bergen durch gute Fahrwege abgelöst worden. Dann führte er auch künstlichen Dünger ein. Die Bevölkerung wurde dadurch wohlhabend; es gibt angeblich keine Armen mehr in seiner Gegend.

— Oho! — Herr: Das Nebenzimmer würde sich recht gut zu unserem Klublokal eignen, wenn es nur einen besonderen Ausgang nach der Straße hätte." — Wirth: „Ja wissen S', die Gäst', die hier in der Wirthsstub' nach elf Uhr no' sitzen, san meistens aa b'soffen."

$50 nach Kalifornien und zurück.

Chicago, Milwaukee & St. Paul Bahn.

Täglich bis zum 10. September. Tickets giltig auf dem Overland Limited, welcher den Union-Bahnhof, Chicago, um 6:05 Uhr Abends verläßt. Ein weiterer guter Zug um 10:25 Uhr Abends. Tickets, 95 Adams Str. Tel.: Harrison 3843. 3.6fp

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Blacksmith, ein guter Blacksmith-Helfer, der auch Pferde beschlagen kann. Beständige Arbeit. Nachzufragen: Frank Lenzen, Niles, Jll. dmi

Verlangt: Helfer. Müssen auf Bauschlosserei gearbeitet haben. 819 Melrose Str.

Verlangt: Ein Knabe von 14 bis 15 Jahren in Grocerystore. 123 N. Halsted Str.

Verlangt: Starker Junge mit Erfahrung an Cakes und Biscuits. 1647 W. 63. Str., nahe Ashland Ave. dimi

Verlangt: Anständiger junger Mann, um Bäckerwagen zu fahren und in der Bäckerei zu helfen. — 7509 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein Mann als Porter im Saloon. 2300 Milwaukee Ave. dimi

Verlangt: Mann mittleren Alters für Porter-Arbeit. Muß kochen können. Deutscher bevorzugt. — Nachzufragen: Gleason's Buffet, 221 Dearborn Str.

Verlangt: Junge Männer, die arbeitswillig sind, können guten Lohn verdienen und gutes Handwerk erlernen. Eiger Bros., 1219 Wabash Ave.

Verlangt: Blacksmith-Helfer. 72 W. Ohio Str.

Verlangt: Ein guter Bäcker, an Brot und Cakes zu arbeiten. Lohn $10 bis $12 die Woche und Board. Nur ein ordentlicher zuverlässiger Mann braucht sich zu melden. Aug. Wille, 401 Willard Ave., Michigan City, Ind.

Verlangt: Junger Mann zum Aufwarten im Restaurant. Zu erfragen 105 Wells Str.

Verlangt: Cabinetmaker. 842 Evanston Ave., Ecke Graceland Ave.

Verlangt: Ein guter deutscher Buchbinder findet dauernde Beschäftigung. Adr.: M. 530 Abendpost.

Verlangt: 16jähriger Junge für Ladengeschäft. — Albert Hoefeld, Südost-Ecke Madison und LaSalle Str.

Verlangt: Junge in Apotheke. Krzeminski, Ecke Clybourn Ave. und Halsted Str.

Verlangt: Zwei Butchers, gute Storetenders. — 289 Clybourn Ave.

Verlangt: Agenten und Ausleger. Gehalt und Kommission. Legrand, 326 Orleans Str.

Verlangt: Anstreicher. 764 Southport Ave.

Verlangt: Porter. 1428 Clybourn Ave.

Verlangt: Porter für Saloon. 423 S. Clark Str.

Verlangt: Guter Mann als Porter und Lunchmann. 161 Fifth Ave., A. Zacharias.

Verlangt: Ein guter Driver zum Abliefern von Waaren in einem Department-Store. Referenzen verlangt. 131 Ost Fullerton Ave. dimi

Verlangt: Guter Mann für Milchgeschäft. 99 Orchard Str.

Verlangt: Erster Klasse Waiter. Stetige Arbeit in Restaurant. 486 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Junge, um das Cornice-Handwerk zu erlernen. 539 N. Wood Str.

Verlangt: Ein Porter im Saloon. 313 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Junge, in Bäckerei zu helfen. — 169 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger Mann, Privatwagen zu fahren und sich sonst nützlich zu machen. Muß auf der Nordseite bekannt sein. 177 Lincoln Ave.

Verlangt: Saloon-Porter. 1572 N. Clark Str., Ecke Barry Ave.

Verlangt: Junger Porter, der seine Arbeit versteht. Schoeninger, 539 Lincoln Ave.

Verlangt: Kräftiger junger Mann an Brot. 231 N. Clark Str.

Verlangt: Schuhmacher. 568 W. Lake Str.

Verlangt: Guter Schuhmacher an guter Reparatur. Stetige Arbeit gut guten Mann. Adr.: M. 519 Abendpost.

Verlangt: 500 Arbeiter für Vorstädte, Michigan Wälder und andere Arbeit. Concret-, Eisenbahn- und Holzfäll-Arbeiter. Olympic Agency, 195 LaSalle Str., Zimmer 12. Sofort nachzufragen.

Verlangt: Ein tüchtiger Schuhmacher. H. Greupner, Elk River, Minn. Stetige Arbeit. dimi

Verlangt: Junge, um an Brot und Biscuit zu helfen. $5.00, Board und Zimmer. 3402 Archer Ave.

Verlangt: Zwei intelligente Jungen, einer als Lehrling, der andere als Student, um das Graveur-Geschäft zu erlernen unter einem hervorragenden Künstler in diesem Fach. Ausgezeichnete Zukunft gesichert. Bedingungen und Näheres: Suite 1119, Masonic Temple. jadido

Verlangt: Ein lediger Mann, der etwas vom Kochen und Aufwarten versteht, Nachtarbeit. 465 West Madison Str. modi

Verlangt: Kürschner und Nageler. Gielsdorf, 57 Washington Str., 2. Floor. modi

Verlangt: Porter für Saloon, Northwestern Buffet, Ecke Elston und Irving Park Blvd. modimi

Verlangt: Ein guter deutscher Wurstmacher, ledig und nüchtern. Gut und zuverlässig. Referenzen erforderlich. Adr.: Chas. Metz & Bro., Newark, O. modi

Verlangt: Cabinetmakers für Fabrik auf dem Lande; guter Lohn, stetige Arbeit; keine Unannehmlichkeiten. Fahrgeld geliehen. Enright & Co., 21 West Lake Str. 3lag,1w

Verlangt: Cabinetmakers und Finishers. August Hauske & Co., 100 Weed Str. 24ag,2wX

Verlangt: Junge, nicht unter 16 Jahren, um das Barbiergeschäft zu erlernen. 5047 S. Ashland Ave.

Verlangt: Porter. 401 Center Str.

Verlangt: Männer für Haus-Moving. 898 N. Rockwell Str., Anderson. dimi

Verlangt: Junge, nach der Schulzeit Zeitungen zu verkaufen. Südwest-Ecke Madison Str. und Wabash Ave. dimi

Verlangt: Junger Mann, 17 Jahre, für Fabrikarbeit. Fred Kropsch, 67 Washington Str., Zimmer 24.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Tüchtiger Koch oder Köchin für Restaurant. Zu erfragen 105 Wells Str.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein Mann sucht Stellung. Kann auch mit Pferden umgehen. Kaufmann, 5300 Bishop Str.

Gesucht: Frisch eingewanderter junger Kaufmann sucht irgendwelche Beschäftigung. Spricht etwas englisch. Adr.: B. 856 Abendpost. dimi

Gesucht: Bartender sucht Stellung, Stadt oder Land. Empfehlungen. Telephone Ogden 714.

Gesucht: Junger Kaufmann, spricht etwas englisch, sucht irgendwelche Beschäftigung bei bescheidenen Ansprüchen. Adr.: M. 566 Abendpost. dmi

Gesucht: Lediger intelligenter deutscher Fleischer, 40 Jahre, selbstständiger Arbeiter, sucht dauernde Stellung in Butcherstore, Hotel oder Restaurant. — Adr.: Christopher Henry, 669 N. Halsted Str.

Gesucht: Junger Mann wünscht Stellung in Kartiergeschäft, als Teamster or Route. Adr.: A. Naasen, 354 N. Halsted Str.

Gesucht: Ein zuverlässiger Brotbäcker sucht stetige Arbeit. 3850 Dearborn Str. dido

Gesucht: Butcher, Wurstmacher, kurze Zeit im Lande, sucht Platz. Adr.: M. 509 Abendpost.

Gesucht: Tüchtiger junger Bartender mit guten Referenzen sucht stetigen Platz. Adr.: M. 531 Abendpost.

Gesucht: Zwei erster Klasse Butcher und Wurstmacher (Nicht-Unionleute) suchen stetige Arbeit in oder außerhalb der Stadt. Adr.: M. 508 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Deutscher, der keine Arbeit scheut, sucht Beschäftigung irgendwelcher Art. Adr.: N. 541 Abendpost.

Gesucht: Bäcker, gute zweite Hand, sucht Stelle. 3153 Indiana Ave.

Gesucht: Ein Mann sucht Stelle als Kutscher und Hausmann. Beste Stadt-Empfehlungen stehen zur Verfügung. Ad. Lachmann, 253 Center Str. dmi

Gesucht: Ein junger zweite und dritte Hand Brot- und Biscuit-Bäcker und ein junger Mann mit guten Erfahrungen an Brot und Cakes (besorgt auch Pferde) suchen stetigen Platz. Adr. Mr. Heiden, 2625 Cottage Grove Ave.

Gesucht: Ein guter Office-Mann, deutsch und englisch, wünscht Stellung. Adr.: M. 553 Abendpost. jomodi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Damen für Arbeit daheim. $1.50 täglich. Stetig. Erfahrung unnöthig. 225 Dearborn Str., Zimmer 419. dimi

Verlangt: Pocketbookmacher, Mädchen, sowie Buchbindermädchen und Näherin. Nachzufragen: 234 Wells Str., Laden. dimidofrja

Verlangt: Startes Mädchen mit Erfahrung in Bäckerei. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Zwei Lehrmädchen für Kleidermachen. — Frau Bergener, 655 W. 21. Str., Ecke Paulina. dimi

Verlangt: Zwei Handmädchen an Röcken, auch Taschenmacher. 953 Leavitt Str., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Handmädchen an Shop Coats. 95 Haddon Ave., 2. Floor, Rothgießer.

Hausarbeit.

Verlangt: Stetiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kirchhoff, 983 W. Division Str. dmi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. Gutes Heim. 1020 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. Kann zu Hause schlafen. 359 Blue Island Ave., Ecke 14. Str.

Verlangt: Zwei Mädchen für Hausarbeit. 1805 Arlington Place.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 1168 Perry Str., Ravenswood.

Verlangt: Köchin und 40 Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Mrs. Etter, 3423 Halsted Str.

Verlangt: Zweites Mädchen in kleiner Familie. — 3650 Grand Boulevard.

Verlangt: Tüchtige Köchin, bei allgemeiner Hausarbeit zu helfen. 1834 Arlington Place.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn und Behandlung. 203 39. Str., nahe Indiana Ave.

Verlangt: Aeltere lutherische unabhängige Haushälterin. 1821 N. Robey Str., Store.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 322 Roscoe Str.

Verlangt: Kindermädchen bei Kindern und für leichte Hausarbeit. 322 Roscoe Boulevard.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 471 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 331 Sedgwick Str.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit und auf Kind zu achten. 1210 N. Halsted Str., Schuh-Store.

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Familie von 2. 455 S. Troy Str., nahe Douglas Boulevard.

Verlangt: Ein Mädchen in Restaurant und Boardinghaus. 2232 Archer Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. Sogleich. 1820 N. Ashland Ave., Ecke Otto Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 912 Lincoln Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 497 N. Lincoln Str. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 in Familie. Guter Platz. Panama, 293 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Kleine Familie. 322 W. Division Str., Front, unten.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. Guter Platz für die richtige Person. 313 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 76 Center Str. Nachzufragen im Store.

Verlangt: Mädchen, bei Hausarbeit zu helfen. — 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Familie von 3. 914 Hamilton Court, nahe Arlington Place.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1211 Armitage Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 546 Burling Str., nahe Fullerton Ave.

Verlangt: Waschfrau. Wäsche nach Hause zu nehmen. Nachzufragen: 452 Dayton Str., Top Flat.

Verlangt: Ein Kindermädchen und zur Mithilfe im Haushalt. 1711 N. Halsted Str.

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4, $5, $6. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Eine Köchin oder Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. Lohn $5. 423 Ashland Boulevard.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie, guter Lohn. 4343 Calumet Ave. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Ausgezeichnetes Heim, Lohn $3 bis $3.50 die Woche. 5234 Indiana Ave. modi

Verlangt: Starkes Mädchen in der Küche zu arbeiten. 4401 Wentworth Ave. mdi

Kolb's Vermittelungs-Bureau. Verlangt: 38 Mädchen. 772 Milwaukee Ave. 5sep,1w

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von 3; guter Lohn. 516 Washington Blvd. jasomodi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 468 Colorado Ave. fmdi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für zweite Hausarbeit bei feinsten Familien, mit größtem Lohn. Herrschaften können beste Mädchen bekommen. 3155 Indiana Ave. — Tel. 6283 Douglas. 16ag,1m,tgl

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen, 15—16 Jahre. 1193 W. Van Buren Str., Rug-Fabrik.

Verlangt: Junges, starkes Mädchen für Hausarbeit und Store. 901 Belmont Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Lohn $6. 4411 Grand Boulevard.

Verlangt: Eine Köchin und ein zweites Mädchen. Nachzufragen: 619 Dearborn Ave.

Verlangt: 2 Mädchen in Bäckerei, eines für Hausarbeit und eines für Storearbeit. 1570 Armitage Ave.

Verlangt: Gute deutsche Köchin. Nachzufragen mit Referenzen. 3354 South Park Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges, zuverlässiges, nicht zu junges Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. Guter Lohn. 1251 Belmont Ave., Bäckerei.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 5416 Prairie Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein norddeutsches Fräulein, tüchtig zur Erziehung und Beaufsichtigung eines fünf Jahre alten Knaben. Referenzen. Nachzufragen: 3356 South Park Ave. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 409 Ost 49. Str., 3. Flat, Zinsheimer.

Verlangt: Dienstmädchen in Familie von 2. — 842 N. Leavitt Str., Mundstuk.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 4631 Indiana Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen oder ältere Frau für Hausarbeit. $2.50. Gutes Heim. 21 Park Ave.

Verlangt: Eine ältere Frau, gutes Heim und Lohn. Muß Englisch sprechen. E. Rothe, 18 Emerson Ave., nahe Wood Str.

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen oder ältere Frau für Kinder. 718 Clybourn Ave., Saloon.

Verlangt: Mädchen zum Geschirrwaschen. 325 S. State Str.

Verlangt: Frau für Kochen. Nachzufragen 155 5. Ave. Sofort.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3649 Prairie Ave. dimdo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen für zwei Tage in 314 Oakwood Boulevard.

Verlangt: Deutsches Mädchen in deutsch-amerikanischer Familie, für zweite Arbeit. Keine kleinen Kinder. 95 E. 34. Str. dmi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 75 Hammond Str., 2. Flat. Turberg.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von 4. Muß gut kochen können. Referenzen. Nachzufragen: Bobcock, Südost-Ecke Washington Boulevard und Elmwood Ave., Oak Park. Lohn $5 bis $6. dmi

Verlangt: Deutsche Frau zum Waschen. Nachzufragen nach 6 Uhr. 54 Mohawk Str., Schroeder.

Verlangt: Mädchen oder Frau in Saloon, den Haushalt zu führen. Südost-Ecke Robey und Fulton Str. dimi

Verlangt: Eine ältere Frau bei alleinstehendem Mann als Haushälterin. Nachzufragen nach 7 Uhr Abends. 145 Melrose Str., Hinterhaus.

Verlangt: Haushälterin bei Wittwer. $4; Mädchen für Hausarbeit, $4; sowie Kindermädchen, 372 Garfield Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 2 in Familie. Guter Lohn. Mit oder ohne Wäsche. 607 W. 12. Str., 1 Treppe.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Derzbach, 311 12. Str., 2. Flat.

Verlangt: Kräftige Frau für Waschen, Bügeln und Zimmerreinigen. Mrs. Schroeder, 66 Fry Str., hinten.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine gute deutsche Kleidermacherin sucht Stelle, kann auf Maschine nähen. 5011 Justine Str.

Gesucht: 2 deutsche Mädchen suchen Hausarbeit. Können waschen und bügeln und einfach kochen. — 5217 Laflin Str.

Gesucht: Frau wünscht Wäsche in's Haus zu nehmen. 551 N. Park Ave.

Gesucht: Alleinstehende Frau sucht Stellung in kleiner Familie. Kann gut kochen. Adr.: M. 567 Abendpost. dimi

Gesucht: Aeltliche ungarische Frau sucht Stelle für leichte Hausarbeit, erster Klasse Köchin. 70 N. Ada Str., Basement.

Gesucht: Deutsches Mädchen, 16 Jahre alt, sucht Stelle für leichte Hausarbeit. Bitte vorzusprechen: Ella Dohr, 265 S. Johnson Str.

Frau wünscht Wäsche, zu Hause oder ausseits. 23 Walker Court, Mrs. Zinbra.

Gesucht: Alleinstehende Frau sucht Wäsche in's Haus zu nehmen. 5 und 7 Fremont Str., Frau Ren. dimi

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Hausarbeit, Waschen, Bügeln. 14 Grace Str., nahe Division.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Waschplätze. Nimmt auch Wäsche in's Haus. 846 N. Halsted Str., hinten.

Gesucht: Zwei junge deutsche Frauen suchen Hausarbeit oder Geschirrwaschen in einem Restaurant oder Saloon. 1227 N. Ashland Ave.

Gesucht: Erfahrene Kleidermacherin sucht Arbeit außer dem Hause. $1.25 täglich. 304 Larrabee Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit. 119 W. 12. Str.

Gesucht: Deutsche Frau, praktische Krankenpflegerin mit Referenzen, sucht Stelle. 830 Barry Ave., M. Schmatz. 6sp,1w

Gesucht: Ein anständiges junges Mädchen sucht beständigen Platz bei kleiner Familie als Köchin oder ganze Wirthschaft zu führen. Nachzufragen: Lizzie Baua, 35 Augusta Str.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Stellung für Geschirrwaschen. 547 W. 46. Straße. modi

Gesucht: Frau sucht Wäsche ins Haus zu nehmen, beste Arbeit. 121 Mohawk Str. modi

Gesucht: Aelteres Mädchen sucht Platz für leichte Hausarbeit. 571 W. 14. Place, Top Floor. modi

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Bender Bros., 300—302 W. Madison Str., Ecke Carpenter. Tel.: Monroe 2077. Store-Einrichtungen jeder Art für Grocery-Stores, Butcher Shops, Zigarren-Stores, Confectionery, Restaurant, Lunchrooms, Kleider- und Hutgeschäfte usw. — Eisschränke, Schaukästen, Ladentische, Shelvings, Waagen, Spiegel, Wandschränke, Tische, Stühle, Pulte usw. usw. Auch auf Abschlagszahlungen. Sprecht vor in unserer Hauptniederlage: 300—302 West Madison Str., Ecke Carpenter. 18aug,1&X*

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: 3 gute Pferde, billig. Eigenthümer blind geworden. 162 Newton Str., nahe W. Division, zwischen Lincoln und Wood Str.

Zu verkaufen: Team, 6 bis 8 Jahre alt, und Brickwagen. 1814 N. Seeley Ave.

Zu verkaufen: 3 gute billige Pferde, 5 bis 8 Jahre alt, 1200 bis 1700 Pfund. 1570 Armitage Ave.

Zu verkaufen: Zwei junge Deliverypferde. — 2023 Butler Str., City. dimi

Zu verkaufen: Milchwagen, spottbillig, wenn sofort genommen. 1965 W. Madison Str. dido

Zu verkaufen: Zwei gute Milchkühe, auf der Farm, N. 56. Ave. und Montrose Boulevard. dimi

Wagen Wagen Wagen
Größte Auswahl neuer und gebrauchter Wagen. Neu: Wagen auf Bestellung gemacht und auf leichte Abzahlungen verkauft. Alte Wagen in Tausch genommen. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 2sep,1mo,t.X

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Muß mein neues prachtvolles Piano wegen Europa-Reise sofort billig verkaufen. 1241 N. Western Ave., 2 Blocks südlich von Fullerton Ave. 6sp,1wX

Muß verkaufen: Neues Kimball Upright Piano, ⅓ des Kostenpreises. 413 Center, nahe Clark Str. dimi

$110 kaufen feines Kimball Upright, $5 monatlich. A. Groß, 392 Wells Str., nahe North Ave. 6sp,1wX

Zu verkaufen: Piano, Kimball-Spieler, und Victor Graphophone, billig. 35 Willow Str.

Zu verkaufen: Hochfeines Mahagony Upright-Piano, schöner Ton, weniger als 4 Monate gebraucht, sehr billig zu verkaufen, auch feine Möbel; sofort nachzufragen. 3521 Ellis Avenue. 21ag,jondido,1m

Nur $50 für feines Upright Piano für Anfänger. A. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 31aug,1w

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wer Geschäfte kaufen, verkaufen oder vertauschen will, gleichviel, wo und was es ist, wende sich vertrauensvoll an Sikorra.
Hotel, verbund. m. Saloon, Preis $4000
Bäckerei u. Lunchroom, Nordseite 1000
Bäckerei, Goldgrube, Nordwestseite 1000
Bäckerei, beste Nachbarsch., ausgez. Geschäft .. 1000
Saloon u. Roominghaus, zwisch. Fabriken .. 900
Bäckerei, gutzahlend, Südseite 800
Saloon mit Wohnungseinrichtung, Nordseite .. 600
Bäckerei, deutsche Nachbarsch., Westseite 550
Saloon u. Roominghaus, krankheitshalber 475
Holzschuhgeschäft, Country Trade 350
Unser Motto ist: Reell, rechtschaffen und schnell. Sikorra, 7 S. Halsted Str., Ecke Randolph Str. Wir sind erfolgreich im Verkaufen. 1splw

Zu verkaufen: 15 Zimmer Rooming Haus. $45 Miethe, 3 Jahre Lease. Einkommen $128. Preis $600. 73 Lincoln Ave., zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags. dimi

Zu verkaufen: Zehn Zimmer Roominghaus, beste Lage, Alles besetzt. Adr.: M. 554 Abendpost.

Zu verkaufen: Grocery, Stock, Fixtures, billig. — 350 West Fullerton Ave., nahe Western Ave.

Zu verkaufen: Bekanntes Hotel, 30 Zimmer, Einnahme der Bar $75 täglich. Geschäftsmann mit Empfehlungen und $1500 kann Partner werden. Adr.: H. 489 Abendpost. dimidofr

Zu verkaufen: Eine sich gutzahlende Papier-Route. 406 Noble Str., oben. dimido

Zu verkaufen: Erster Klasse Grocery, guter Stock, Pferd, Wagen, Nordwestseite. Sikorra, 7 S. Halsted Str. 6sep,1w

Nur $315, billig für $600, kaufen, wenn vor morgen Abend genommen, einen feingelegenen Eckgrocerystore in Verbindung mit Meatmarket. Großer Boiler, neuer Wagen. So gut wie neue Fixtures. Keine Konkurrenz. Billige Miethe. Eine Goldmine für tüchtigen Deutschen. Sprecht schnell vor für dieses seltene Angebot. 1871 Lincoln Ave., Ecke Collum.

Zu verkaufen: Beste Lage, Nordseite. Delikatessen-Store, $550. Delikatessenstore $600. Delikatessenstore $400. Grocerystore $600. Grocery- und Butcher-Store $1000. Delikatessenstore $300. Nachzufragen Morgens bis 9 Uhr. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Billig, Eck-Laden, Zigarren, Tabak, Drygoods, leichte Groceries. Verkaufsgrund: Krankheit. 239 Orleans Str. dimidofrja

Zu verkaufen: Meatmarket. Verkaufe auch die Fixtures einzeln. 6956 May Str.

Zu verkaufen: Grocery und Delikatessenstore. 4 Wohnzimmer. Feine Lage. 438 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Alte, gutgehende Bäckerei und Restaurant in Stadt, 14,000 Einwohner, wegen Abreise nach California. H. A. Hein, Baraboo, Wis.

Zu verkaufen: Guter Saloon mit Businesslunch. 91 Racine Ave., Ecke Garfield. 6sep,1w

Saloonkeeper! — Saloon und Roominghaus, nahe Theater, Nordseite, wegen Krankheit sofort zu verkaufen. Adr.: F. 357 Abendpost. 31ag,1w

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein guter Saloon an der Nordwestseite, auch andere Plätze. Columbus Brewing Co., Cornell und Noble Str. 31ag,1wX

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Anständige Boarder. 198 W. North Ave.

Boarders verlangt in österreich-ungarischer Familie. 496 Milwaukee Ave. 6sep,1w

Zu vermiethen: Helles möblirtes Bettzimmer an besseren Herrn oder Dame, bei kleiner Familie. — 164 Mohawk Str., nahe North Ave.

Kinder finden Beköstigung. 235 Orchard Str., oben. didofa

Schön möblirtes Zimmer für einen Herrn mit gänzlicher Verpflegung, in kleiner aber gewählter Privatfamilie. Empfehlungen verlangt. Adr. M. 562 Abendpost.

Zu vermiethen: Freundliches Zimmer an besseren Herrn, bei Wittwe. O. W. 71 Abendpost.

Zu vermiethen: Freundliches möblirtes Zimmer bei einzelnen Leuten. 121 Mohawk Str. modi

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Junger Mann wünscht Board und Zimmer, nahe Robey und Milwaukee Ave. — Adr.: M. 552 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Geräumige Cottage mit Stall oder Shed. Große Baustelle. 230 Wilmot Ave., Flat 3.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, Deutscher Advokat. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend besorgt. Erbschaften eingezogen. Gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 155 La Salle Str., Zimmer 1015. Telephon: Central 582. Wohnung: 2197 North 43. Ave. 16jan,didofa,1j

Huttmann, Butters & Carr, deutsche Advokaten. — Allgemeine Rechtspraxis. Konsultation frei — Zimmer 407 172 Washington Straße. — Telephon Main 3187. 19jn,jodido*

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7fb*

Adolph Traub, deutscher Advokat, 84 LaSalle Str., Zimmer 814. Telephon: Main 4762. 16ag,X*

Richard A. Koch, deutscher Anwalt, praktizirt in allen Gerichten. — Sprechstunden jeden Sonntag von 10—12. — 95 Washington Str., erster Floor. 4fbX*

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren oder Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. Etablirt 1890. 16ag,dibo*

Wenn Sie Erfolg in irgend einer Stellung haben wollen, so müssen Sie die englische Sprache beherrschen können. Wir ertheilen Ihnen gründlichen, schnell fördernden Unterricht nach erprobter Methode. Abends. Kleine Klassen. Anfang: 5. Sept. Adr.: N. 758 Abendpost. 7ag,jodido,1mo

Französin, diplomirte Lehrerin, ertheilt Unterricht im Hause oder außerhalb. Madame Pomeranz, 4720 Indiana Ave. 1sp,dojondi,2wo

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kneipp-Kur-Anstalt. — Chronische Krankheiten, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Geschlechts-, Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Blut-, Nerven- und Frauenleiden werden rasch kurirt, ohne Medizinen und ohne Operationen. Dr. Rothschild, Direktor, 2011 Wabash Ave., Chicago. Guter Rath und Untersuchung frei. 4sep,jodido*

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Ein Mann in mittleren Jahren, mit Grundvermögen und etwas Geld, sucht die Bekanntschaft einer Wittwe, zwecks Heirath. Beste Gelegenheit für eine anständige Person. Zu schreiben oder vorzusprechen: Fritz Nie Zellhau, 127 N. Clark Str.

Dachdecker 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

„Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen als Schindeln oder Gravel von der Elaborated Ready Roofing Co., 4423 La Salle Str., Telephon: Yards 700." 1sep,dojadi,2mo

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Muß sofort verschleudern: Den ganzen Inhalt eines elegant möblirten Hauses; alles hochfeine Sachen nicht länger als 5 Monate gebraucht, bestehend aus schönem handgeschnitzten Mahagony Davenport, einzelnen Parlorstühlen und Tischen in Rookwood, Vernis Martin und Mahagony; sehr feines Golden Oak Dining Suit, mit Lederitz Stühlen; Messing-Betten, Haar-Matratzen, Chiffoniers in Mahagony und Oak, Oelgemälde, geschliff. Glas, Bric-a-Brac, Drapes, 9 bis 12 Rugs, Spitzengardinen, etc.; auch hochfeines Mahagony Upright Piano; verkaufe für irgend einen Preis, da das Haus geräumt werden muß. Nachzufragen am Tag oder Abends. 3521 Ellis Ave. 21ag,jondido,1m

Zu verkaufen: Ein guter Stahl-Kochherd. 1360 West Polk Str., Hinterhaus.

Zu verkaufen: Wegen Abreise, Parlor-Set, Dresser, Rug, Piano, Kinderwagen usw. 79 Hammond Str., oben, nahe Lincoln Park.

Zu verkaufen: Guter Kochofen. 111 Ost North Ave.

Zu verkaufen: Möbel, Rugs, Heiz- und Kochofen. 172 North Ave., 3. Flat.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verpachten oder auf Gewinnantheil: Eine gut dränirte Musterfarm von 26½ Acres, dicht bei Evanston und 14 Meilen vom Geschäftsmittelpunkte Chicagos. Enthält massive Stallungen und Wirthschaftsgebäude, gutes Wohnhaus, frostfreie Hühnerställe, Brutmaschinen und Aufzuchthaus mit Heißwasseranlage, Eishaus und Refrigerator, Gasolinmaschine, Tiefbrunnen und Windmühlen. Mehr als 1000 achtjährige Aepfel- und Birnbäume, Beerensträucher, tragende Weinstöcke, feine Rassehühner, Milchkühe u.s.w. Bewerber müssen kleines Betriebskapital haben. Adr.: „Musterfarm", c. o. Abendpost, Chicago.

Henry Leist, Rechtsanwalt, 1136 First National Bank-Gebäude.
Zu verkaufen: 40 Acker Land mit Wohnhaus und Wirthschaftsgebäuden in Norwood Park und 20 Acker Land mit Wohnhaus und Wirthschaftsgebäuden in Leyden bei Dunning. Nähere Information ertheilt Rechtsanwalt Henry Leist, 1136 First National Bank-Gebäude, 119 Monroe Str., Chicago. 28ag,3w,t,X

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Gute Farmen, verbessert, mit Gebäuden, Vieh, Ernte und Maschinerie. Wünsche gutes Chicago Grundeigenthum. — 119 LaSalle Str., Zimmer 32. 16ag,dmdosou*

20 Acker Frucht-, Garten- und Hühner-Farm, 100 Aepfelbäume, 100 Pfirsichbäume, 700 kleine Obstbäume, gutes fettes Land; guter Titel. Nur $240. $20 Baar, $10 per Monat. Keine Zinsen. Zimmer 404, 115 Dearborn Str., Chicago. 30ag—6o

Muß verkaufen: 80 Acker, mit Gebäuden, Stock und Ernte. Grundeigenthum in Tausch. Adr.: M. 520 Abendpost.

Frei 640 Acker Regierungland. Nachzufragen zwischen 8 und 9 Uhr Abends. Rosse, 152 N. State Str.

Nordseite.

Zu verkaufen: Großes, modernes Wohnhaus und große Lot, billig. 641 Summerdale Ave., in der Nähe der neuen deutschen katholischen Kirche in Summerdale, oder zu vertauschen gegen Saloongebäude. Miller, 297 Cornell Str. 31ag,1wX

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Billig, Brick-Cottage, schöne Nachbarschaft, monatliche Abzahlung. 819 W. North Avenue. modi

Zu verkaufen: Neue moderne Häuser mit 6 Fuß Brick Basement, nur 3 Blocks von Elston, Belmont und California Ave.-Straßenbahnen; Lotten haben 31 Fuß Front an 2169 und 2123 N. Francisco Str.; seht Euch diese Häuser am Sonntag an, ich nehme $100 Anzahlung und $15 per Monat, Zinsen eingeschlossen. Ernst Melms, Eigenthümer, Ecke Milwaukee und California Ave. sp2,3,5,6,7,8,9,10

Zu verkaufen: Neues modernes 6-Zimmer Haus mit 6 Fuß Brick Basement, 30 Fuß Lot an 209 W. Melrose Str., 1 Block östlich von California und 1 Block nördlich von Belmont Ave. Straßenbahn. Ich nehme $100 Anzahlung und $15 monatlich mit Zinsen. Sehet dieses Haus und sprecht in meiner Office vor. Ernst Melms, Eigenthümer, Ecke Milwaukee und California Avenue. sep2,3,5,6,7,8,9,10

Verschiedenes.

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen, niedrigste Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. doja*

Wenn Ihr Euer Haus schnell verkaufen oder vertauschen wollt, kommt zu uns. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. Größtes deutsches Grundeigenthums-Geschäft 3apX*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke La Salle Straße. 24jan,ddja*

Geld zu verleihen.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Proz. an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 440 Augusta Str., nahe Hoyne Ave. Nachm.: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 13aug,X*

Greenebaum Sons, Bankers,
Verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3jn,X*

F. G. Pauling, 132 La Salle Straße. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. 6mai,1j,X

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 15jn,X*

Ernst Stock, 374 Ost Division Str., verleiht Geld zu 5—6 Proz. auf bebautes Grundeigenthum, von $500 aufwärts. Geld an Hand, rasche Bedienung. 12ag—1o,f,t

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt. ½ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 6sp,1mX

Zu verleihen: $1000 auf erste Mortgage an Privatleute, auf Haus und Lot. Adr.: M. 565 Abendpost.

Keine Kommission, kein Warten. Darlehen auf Chicagoer und Vorstadt-Grundeigenthum, bebaut und leer. Telephon Main 339. H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str. 29jan*

Geld auf Möbel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute,
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French, 3jaX*
95 Dearborn Straße, Zimmer 45.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Straße.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company.
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

— Gebraucht Ihr Geld? —
Dann geht zu denen, die so groß annonziren, und vergleicht deren Raten mit den meinigen. Annonziren kostet Geld und dieses kann ich Euch ersparen. Wenn Ihr Eure Schulden bezahlen wollt, so bin ich bereit, Euch das Geld zu leihen.

$20 nur $1.25;	$50 nur $2.00;	$80 nur $2.75
$30 nur $1.50;	$60 nur $2.25;	$90 nur $3.00
$40 nur $1.75;	$70 nur $2.50;	$100 nur $3.25

Keine anderen Kosten. Lange etablirtes verantwortliches Geschäft. Alles privat.
Otto C. Boelcker, öffentlicher Notar,
70 La Salle Str., Zimmer 34. 11mai,X*

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente! — Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren, Konsultation frei; etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Speziell: Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Franklin 481. Haupt-Office: Washington, D. C. 20jaX

Patente erlangt und Geschäftsmarken registrirt in allen Ländern. Konsultation frei. Buch über Patente (in englischer Sprache) frei. Sprechstunden täglich 9—5.30, Montag Abend 6:30—8. R. W. Loh, ältestes deutsches Patentbureau im Westen, Zimmer 45, 161 Randolph Str. 1ot,&1j

Deutsches Patent-Bureau Sues & Co. Auch Rechtsanwälte. Freier Rath und Auskunft. 134 Dearborn Str., Chicago Zimmer 19, 20. Oestliche Office, 1003 F Str. Washington, D. C. 19ap,1j,X

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Uebersetzungen und schriftliche Arbeiten jeder Art, deutsch oder englisch, prompt besorgt. Beglaubigungen etc. Sartorius, öffentlicher Notar, 173 Fifth Ave. Abends 330 Mohawk Str. X*

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u.s.w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12 Uhr. Telephon: Main 1806. 8sa,1mX

Eine X-Strahlen-Untersuchung frei.

Die X-Strahlen gebraucht, um den Sitz der Krankheit zu finden.

Man sollte sofort vorsprechen, da diese Offerte irgend eine Zeit zurückgezogen werden kann.

Man schneide dieses aus!

Die Spezialisten in der weltberühmten State Medical Dispensary kuriren alle Männerkrankheiten schneller als irgend ein anderer Spezialist im Nordwesten. Die Behandlung schwacher Männer ist eine Spezialität, und die Dispensary hat mehr Apparate und Instrumente als alle anderen Spezialisten im Nordwesten zusammengenommen.

Die günstigsten Bedingungen!

Männer mit schwachem, schmerzendem Rücken und Nieren, vitale Schwäche, schmerzhaftes Uriniren, nächtliche Verluste, eingeschrumpfte, unentwickelte Körpertheile, Gedächtnißschwäche, Nervösität, Schmerzen in der Brust, Nierenleiden, Blasenkatarrh, Satz im Urin, Flecken vor den Augen, unangebrachtes Erröthen, beklemmendes Gefühl, Gedankenschwäche, Unfähigkeit, Melancholie, welche Entartung, Wahnsinn und Tod voraussehen, permanent geheilt.

Geheime Krankheiten unnatürliche Abflüsse, Blutvergiftung, Varicocele (Krampfaderbruch), für immer geheilt. Schnellste Heilung für schwache Männer.

Junge Männer durch Jugendsünden, Ueberarbeitung und Selbstbefleckung schwach geworden, sobald wie möglich geheilt.

Medizin frei bis geheilt.

Stunden von 10 bis 4, und von 6—7 Abends. Sonntags und an allen regulären Feiertagen nur von 10—12 Uhr.

State Medical Dispensary,

S.W.-Ecke State und Van Buren Straße.

Eingang 66 Van Buren Straße.

Man schneide dieses aus, da diese Annonce nicht jeden Tag erscheint.

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Wie alljährlich, so feiert auch dieses Jahr der Bayerische = Amerikanische Frauen = Verein der Südseite ein großes Piknik und Sommernachtsfest im Teutonia = Grove, 53. Straße und Ashland Avenue und zwar am nächsten Sonntag. Die Präsidentin, Frau Marie Gutzeit, sowie ein tüchtiges Komite werden dafür sorgen, daß sich die Theilnehmer nach Herzenslust vergnügen können. Tanzen und Preiskegeln stehen auf dem Programm. Die Musik liefert Prof. Kühnert. Selbstverständlich gibt es auch gute Speisen und Getränke.

Der Victoria Deutsche Frauenverein veranstaltet am kommenden Sonntag im Exzelsior = Park, Elston Ave. und Irving Park Boulevard, ein großes Piknik mit Preiskegeln. Das Fest beginnt um 10 Uhr Vormittags. Es soll sehr hübsch werden, da das aus den Damen Henriette Kiederlen, Präsidentin; Bertha Wildner, Anna Gerts, Emilie Klinkmann, Minna Sasser, Katie Smith, Elisabeth Frühauf und Louise Müller bestehende Arrangements-Komite für die umfassendste Unterhaltung Sorge getragen hat. Elston Ave.- oder Lincoln Ave.-Cars transferiren nach dem Park. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 Cents für Herrn und Dame zusammen; an der Kasse 25 Cents die Person.

Am nächsten Sonntag wird der Turnverein LaSalle in seiner Turnhalle, Willow und Orchard Str., wieder die geistig-gemüthlichen Volksabende aufnehmen, mit denen er im letzten Winter so schöne Erfolge erzielt hat. Für diesen ersten Volksabend der Saison, der vom Verein als „erster geschichtlicher Abend" bezeichnet wird, ist ein umfangreiches Programm aufgestellt und Herr Heinrich Struve aus Itzehoe, Deutschland, der zu Besuch hier weilt, als Deklamator, Pianist und Sänger gewonnen worden. Es geht dem Herrn als Künstler ein beneidenswerther Ruf voraus, so daß seine Mitwirkung zweifellos nicht wenig zum Erfolg des Abends beitragen wird. Die Hauptnummer des Programms bildet ein Vortrag von Turner J. Willig über „Japan", der sehr fesselnd zu werden verspricht. Außerdem stehen auf dem Programm die Turner Julius Fritz mit einer Rezitation und Georg Haegele mit einem Lied. Der Anfang ist auf 7½ Uhr festgesetzt, das Eintrittsgeld beträgt nur 10 Cents und berechtigt außerdem zur freien Benutzung der Garderobe.

Anmeldungen für die Turnschule des „LaSalle" werden von heute an an jedem Nachmittag, Samstags und Sonntags ausgenommen, von 4 bis 8 Uhr Abends im Turnsaale von Turnlehrer R. Braun entgegengenommen, außerdem Samstags von 8 bis 12 Uhr Vormittags.

Der Damen = Verein „Fidelia" veranstaltet am Donnerstag, den 15., Freitag, den 16. und Samstag, den 17. September, eine große Fair, verbunden mit Stiftungsfest, in Schönhofens großer Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave. Ein tüchtiges Arrangement-Komite wird dafür sorgen, daß den Besuchern recht fröhliche Stunden bereitet werden. Eine für drei Abende giltige Eintrittskarte kostet 50 Cents die Person; einmaliger Eintritt 25 Cents die Person; Kinder unter 10 Jahren sind frei. Anfang allabendlich 7 Uhr. Karten sind zu haben bei Frau Dora Kuntze, 70 E. North Ave.; Margarethe Doescher, 971 E. Division Str.; Bertha Witt, 106 Newton Str.; Maria Meyer, 23 Park Str.; Friedericke Kleinfeldt, 249 W. Huron Str., sowie jeweilig an der Kasse.

Neuer Sympathiestreik.

Gegen dreihundert Arbeiter verschiedener Berufszweige, welche bei der Inland Steel Co. zu Indiana Harbor beschäftigt waren, haben die Arbeit eingestellt, um ihrer Sympathie für die Stahlgießer und derenHandlanger Ausdruck zu geben, welche in der Barrenabtheilung der Anlage an den Streik gegangen sind, weil ihnen eine Lohnherabsetzung angekündigt worden war.

— Gemüthlich. — Passagier (enttäuscht): „Da fährt der Zug gerade um die Ecke!" — Stationsvorsteher: „Na, Sie können von Glück sagen, daß er zehn Minuten Verspätung hatte, sonst wär' er schon viel länger fort!"

Wahrer Mäßigkeitsapostel.

Francis Murphy über die Auswüchse des Wirthsgeschäfts und die Fanatiker.

„Bischof Potters Wirthschaft in New York ist ein Schritt in der rechten Richtung, denn damit wird bezweckt, das Wirthsgeschäft sittlich zu heben. Einen Wirth gesellschaftlich zu ächten, heißt, das Wirthsgeschäft zu verdammen, ohne daß aber die Mäßigkeit gefördert wird. Bislang wurde ein Wirth verachtet, und seine Kinder hatten in den Schulen viel Unbill zu erdulden. Wir sollten ihn als unseren Bruder behandeln, und mit ihm verkehren, wie es Jesus Christus gethan hat. Der Mann, welcher berauschende Getränke verkauft, ist deshalb kein Paria, aber der Mann, der ihn verachtet, ist ein Pharisäer. Laßt uns die Pharisäer und die Schriftgelehrten von uns scheiden. Mäßigkeit ist nicht Verbot. Der Alkohol hat seinen Platz unter den Lebensmitteln. Kein Mensch hat das Recht, einem anderen zu sagen: Du darfst nicht trinken. Die Welt trinkt immer weniger, der Mißbrauch einer guten Gabe nimmt immer mehr ab. Das einzige Gesetz, welches durchgeführt werden soll, ist dasjenige, welches Jeder sich selbst setzt. Ein Mann sollte zu seinen Genossen sagen: „Komm, Bruder, Du hast genug getrunken, mehr würde Dir nicht gut thun." Sittliche Ueberredung und die Verbesserung des Wirthsgeschäfts sind die Lösung.

„Unverfälschte Getränke sollten gesetzlich vorgeschrieben werden, genau so wie unverfälschte Nahrungsmittel. Wenn alle zum Verkauf gelangenden Trinkwaaren einen von der Regierung vorgeschribenen Normalgrad an Güte besitzen müssen, so wäre dem schlimmsten Auswuchs des Getränkehandels gesteuert. Reinheit ist praktisch, Prohibition ist fanatisch. Einige unserer Weltverbesserer sollten bei sich selbst anfangen!" Also sprach kein Geringerer als der bekannte Mäßigkeitsapostel Francis Murphy, welcher auf der Durchreise von seiner Heimath in Kalifornien nach dem Osten zur Zeit hier weilt.

Neuer Radler-Rekord.

Die Century Road Club Association, der bekannte hiesige Radfahrerklub, hielt gestern, wie gewöhnlich am Arbeitertage, ein großes Wettradeln ab, und zwar über eine Strecke von hundert Meilen, vom Lincoln = Park bis Waukegan und zurück. Der 19 Jahre alte Fred Schlewitt legte die Strecke in fünf Stunden zweieinhalb Minuten zurück, in sechseinhalb Minuten weniger, als „Farmer" Blum vor drei Jahren dazu gebraucht hatte, und schaffte so einen neuen „Rekord". Sieben Minuten später sauste Chas. F. Stasch über das Ziel, und 45 Minuten später E. J. Magnusson als dritter. Schlewitt erhielt beide ersten Preise, da er, dem ein Vorsprung eingeräumt worden war, nicht nur als Erster durchs Ziel lief, sondern die Fahrt auch thatsächlich in der kürzestenZeit zurücklegte.

Chicago Turngemeinde.

Heute beginnt an der Turnschule der Chicago Turngemeinde das neue Schuljahr. Es zerfällt in zwei Termine, deren erster bis zum Jahresschluß, der zweite von Februar bisJuli nächsten Jahres währt. Anmeldungen sind vor Beginn der Turnstunde bei dem neugewählten Turnlehrer F. L. Jahn zu machen.

Senator Stringer.

Preist die befreiende Macht des Stimmzettels.

Der unparteiische Hoffmann.

Verspricht, bei der Leichenschau keinen Unterschied zwischen Republikaner, Demokraten und Sozialisten zu machen. — Aus den Hauptquartieren der Parteien.

„Ich gestehe zu, daß die vorhandenen Gesetze in ihrer Durchführung nicht alle Klassen so unterschiedslos treffen, wie es wohl wünschenswerth wäre; viele Gesetze, die auf dem Papier stehen, werden nicht durchgeführt und sind nichts als todte Buchstaben, aber die Abhilfe hierfür liegt zur Hand und läßt sich leicht anwenden. Befinden sich unter den geltenden Gesetze welche, die ungerecht sind, so liegt es in eurer Macht, sie abzuändern. Sind einzelne Gesetze unbillig, indem sie einigen Bevorzugten Vortheile sichern, so steht es in eurer Macht sie zu verbessern. Ihr könnt gesetzgebende Körperschaften mit Hilfe des Stimmzettels beliebig schaffen und umschaffen. Werden Gesetze nicht gehörig, oder überhaupt nicht durchgeführt — ihr erwählt die Vollziehungsbeamten, deren Pflicht es ist, sie zu vollstrecken, und geht man der Sache auf den Grund, so liegt die Schuld an mangelhafter Amtsführung seitens der betreffenden Beamten an euch. Der Stimmzettel, richtig gebraucht, vermag alle diese Uebel abzustellen, die Unbilligkeit zu beseitigen, heilsame Gesetze zu schaffen und für unparteiische Vollstreckung derselben zu sorgen. Ich bin entschieden gegen das neuerdings zu Tage tretende Bestreben, die amerikanische Zivilisation in Klassen abzutheilen, und gegen die Neigung, eine Klasse gegen die andere aufzubringen. Kapital und Arbeit hängen wechselseitig von einander ab. Von gelegentlicher Entfremdung abgesehen, sind sie Hand in Hand durch die Jahrhunderte geschritten und haben durch ihre gemeinschaftlichen Bemühungen dieses Land zum größten gemacht, das die Sonne je beschienen. Traurig würde es stehen, falls sie in diesem zwanzigsten Jahrhundert — infolge von Stolz, Trotz, Selbstsucht oder Mißverständniß auf einer oder der anderen, oder auf beiden Seiten — den herrlichen Tempel, den sie gemeinsam errichtet, über sich zu Fall brächten. Die Interessen von Kapital und Arbeit sind untrennbar; beide sind nothwendig zur Erhaltung des Bestehenden sowohl, wie zur Weiterentwicklung. Es sollte keine Kluft zwischen ihnen geben; Beschäftiger und Arbeiter sollten gegenseitig persönliches Interesse an einander nehmen, mit einander nicht auf Armeslänge verkehren, sondern Angesicht zu Angesicht ihre etwaigen Streitfragen schlichten."

Die obigen Sätze bildeten mit den Hauptinhalt einer Rede, welche gestern von dem demokratischen Gouverneurs = Kandidaten Stringer auf dem von der Chicago Federation of Labor im Thornton Park veranstalteten Piknik gehalten wurde. Der Redner wunderte sich, daß nicht auch sein republikanischer Gegenkandidat zu der Veranstaltung eingeladen worden war. Er selber, sagte er, sei vier Termine hindurch — im Unterhaus und später im Senat — Mitglied der Staatsgesetzgebung gewesen. Aus den Sitzungsprotokollen könne man ersehen, daß er sich stets als ein Freund der Sache des arbeitenden Volkes erwiesen. Außer Herrn Stringer war auch der demokratische Kandidat für das Amt des Staats = Schatzmeisters, der frühere Richter und jetzige mehrfache Bankpräsident Chas. B. Thomas von McLeansboro, zur Stelle. Derselbe versicherte ebenfalls, daß er ein Arbeiterfreund und im Grunde genommen selber ein Arbeiter sei. Auch der Countykommissär Hoffmann, welcher sich auf republikanischer Seite um das Amt des Leichenbeschauers bewirbt, war zur Stelle. In der kurzen Ansprache, die er hielt, gab er die beruhigende Versicherung ab, daß er im Falle seiner Erwählung Angehörige aller Parteien: Republikaner, Demokraten und Sozialisten, an denen er seines Amtes zu walten haben sollte, mit gleicher Unparteilichkeit behandeln würde. Richter Dunne war ebenfalls eingeladen worden, zu sprechen, hatte sich aber nicht eingefunden. Der Besuch des Festes war verhältnißmäßig spärlich, und nur wenige hundert von den Festtheilnehmern hielten es der Mühe für werth, den Rednern Aufmerksamkeit zu schenken. Den Vorsitz auf der Rednertribüne führte der Schatzmeister der Chicago Federation of Labor, Barney Cohen.

Die demokratischen Kandidaten für Staatsämter sind heute mit den Mitgliedern des Vollziehungsausschusses vom Staatszentralkomite der Partei in Berathung. Sie sollten die Beiträge (zusammen $3,500) abliefern, welche von ihnen für den Kampagnefonds verlangt werden, und wollen vorher Gewißheit haben, ob sie nur der Form halber aufgestellt worden sind, oder ob seitens des Nationalausschusses ernstliche Anstrengungen werden gemacht werden, den Staat für die Partei zu erobern. Auch der demokratische County = Ausschuß befindet sich heute in Sitzung. Die Zusammensetzung des neuen Vollziehungsausschusses wird bekannt gegeben werden, und man wird in Erwägung ziehen, ob dem Ansinnen Rechnung getragen werden muß, welches die „Municipal Voters' League" an die Parteileitung gestellt hat, daß nämlich in Bezirken, wo die Demokraten sich nicht in geradezu hoffnungsloser Minderheit befinden, sie mehr als einen Kandidaten für das Unterhaus der Staatslegislatur aufstellen sollen, um den Wählern die Möglichkeit einer Auswahl zu lassen.

Staatsanwalt Deneen hat gestern in den Ortschaften Metropolis, Golconda und Elizabethtown Wahlreden gehalten. Er gab seinen Hörern die Versicherung, daß er seit seiner Aufstellung als Gouverneurskandidat keine Fraktionen innerhalb der Parteiorganisation mehr kenne, sondern für die Erwählung sämmtlicher von der Partei aufgestellter Kandidaten mit dem gleichen Eifer arbeiten werde, wie für die Förderung seiner eigenen Kandidatur.

Gouverneur Yates wird am 1. Oktober mit einer Kampagnetour im Interesse der republikanischen Kandidaten beginnen, will aber sein Hauptaugenmerk darauf richten, bei dieser Gelegenheit sich selbst die Wege zu ebnen für seine Anwartschaft auf den jetzt von SenatorCullom eingenommenen Platz im Bundes = Senat.

Sekretär Dover vom nationalen republikanischen Parteihauptquartier für den Westen trifft Vorkehrungen für Wahlversammlungen, die täglich um die Mittagsstunde in der unteren Stadt abgehalten werden sollen. Für diese Versammlungen sollen möglichst viele Redner von nationalem Ruf gewonnen werden. Ende dieser Woche wird Vorsitzer Cortelyou im hiesigen Hauptquartier eintreffen und mit den Leitern des hiesigen Bureaus erwägen, was betreffs der Wahlagitation im Westen zu geschehen hat.

Neues schwedisches Hospital.

Auf der Südseite ist ein solches errichtet worden.

An der Vincennes Ave. und 60. Str. haben auf der Südseite wohnende Schweden ein Hospital errichtet, einen dreistöckigen, modern eingerichteten Backsteinbau, von dem man sich eine ähnliche Entwickelung verspricht, wie sie dem Augustana-Hospital auf der Nordseite beschieden war. Das Hospital hat den Namen Washington Park-Hospital erhalten. Am 25. August wurde es vollendet, und jetzt enthält es bereits zehn Patienten. Die offizielle Weihe der Anstalt fand gestern Nachmittag statt, unter Leitung der Hilfsgesellschaft „Sophia", und deren Präsidentin, Frau Othelia Thurman. Die Weiherede wurde von Pastor J. W. Swanbeck, dem Seelsorger der schwedisch-lutherischen Gemeinde in Grand Crossing, gehalten. Pastor Swanbeck war einer der Hauptförderer des Unternehmens, dessen bisherige Entwickelung er seinen Zuhörern eingehend schilderte. G. B. Anderson und Hilfsstaatsanwalt Harry Olson betonten in ihren Ansprachen die Nothwendigkeit eines Krankenhauses gerade in jener Gegend, in welcher der Neubau aufgeführt worden ist.

Von verschiedenen schwedischen Kirchengemeinden sind bereits Freibetten gestiftet worden, und man erwartet, daß wohlhabende Schweden diesem Beispiel folgen werden.

Der Operationssaal des Hospitals liegt im dritten Stockwerk, und natürlich ist derselbe in modernsterWeise ausgestattet. Frl. Hilma Johnson ist die Oberkrankenpflegerin, und fünf junge Mädchen sind unter ihr als Pflegerinnen eingetreten. Hauptarzt ist Dr. O. C. Young, welcher bislang im Augustana-Hospital thätig war. Ihm stehen fünf Aerzte, J. B. Murphy, Frank Billings, Archibald Church, Wm. A. Evans und A. Hakanson, zur Seite.

Deutsches Theater.

Die erste Vorstellung findet am 18. September statt.

Wie bereits angezeigt, beginnt die deutsche Spielzeit in Powers' Theater am Sonntag, den 18. September.

Die Direktion hat den bisherigen Abonnenten Zirkulare zugesandt. Neue Abonnements werden in Powers' Theater von Herrn Ludwig Kreiß, welcher auch in diesem Jahre die Subskriptionsliste führt, entgegengenommen. Die Officestunden sind von 2—4 Uhr Nachmittags.

Die neue Saison wird eingeleitet durch die erste Aufführung in Amerika des neuen Lustspielerfolges „Liebesmanöver" von Kraatz und von Schlicht. In diesem Stücke treten zum ersten Male die neuengagirten Damen: Frieda Schulz und Gertrud Müller, sowie die Herren: Friedrich Gros und Max Agerty auf. Von früheren Mitgliedern wirken die Damen: Steimann, Beringer, Richard, sowie die Herren: Elfeld, Schumacher, Schmidt, Kleemann usw. mit.

Powers' Theater ist bekanntlich vollständig umgebaut und gewährt dem Publikum jedwede Sicherheit. Die Sitzeintheilung ist eine andere, indem der frühere Dreßcircle fortfällt und nur durchgehende Sitzreihen vorhanden sind.

Wenngleich der Direktion 140 Sitze weniger zur Verfügung stehen, als früher, auch die Miethe für das Theater höher ist, sind die Eintrittspreise doch dieselben geblieben.

Der Verkauf der Einzelsitze beginnt an der Kasse von Powers' Theater am Donnerstag, den 15. September.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Abrahamsen, Martha, 49 J., 682 N. Campbell Ave.
Anders, Mary, 15 J., 1127 Addison Ave.
Beck, Henry, 13 J., 5340 Artesian Ave.
Benns, Albert, 65 J., 1128 W. 18. Str.
Gerber, Joseph, 59 J., 201 W. 22. Pl.
Hagelin, Jennie, 35 J., 107 55. Str.
Hasse, Elmer, 2 T., 445 School Str.
Kleist, Karolina, 79 J., 3139 Center Ave.
Koenig, Hilke, 75 J., 6145 Carpenter Str.
Kreiger, Mary, 33 J., 77 W. Congreß Str.
Lange, Thomas, 41 J., 2221 W. 21. Pl.
Mueller, Earl, 50 J., 40 Clybourn Ave.
Prosser, William R., 1 J., 815 48. Pl.
Ruß, Henrietta, 64 J., 1207 N. Maplewood Ave.
Scheff, Minnie, 21 J., 300 90. Str.
Sizmann, Carolina, 3 M., 5910 Stewart Ave.
Bistein, Lillie, 11 M., 975 W. 18. Pl.

Marktbericht.

Chicago, den 6. September 1904.

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, neu, $1.08—$1.12½; Nr. 3, roth, $1.06—$1.10; Nr. 2, hart, $1.04—$1.08; Nr. 3, hart, 99c—$1.06.
Sommerweizen, Nr. 1, $1.16; Nr. 2, $1.08—$1.14; Nr. 3, $1.05.
Mais, Nr. 2, 54—54½c; Nr. 2, weiß, 54—54½c; Nr. 2, gelb, 55½—55½c; Nr. 3, 54c; Nr. 3, weiß, 54c; Nr. 3, gelb, 55½c.
Hafer, Nr. 2, 31½c; Nr. 2, weiß, 33c; Nr. 3, 33c; Nr. 3, weiß, 32½—33c; Standard, 32¾—33c.
Mehl, Winter-Patents, $5.00—$5.20 das Faß; „Straights", $4.80—$4.90; Minneapolis Hard Patents, $5.50—$5.60; besondere Marken, $6.60.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $12.50—$13.00; Nr. 1, $11.50—$12.50; Nr. 2, $10.00—$11.00; Nr. 3, $8.00—$9.00; bestes Prairie, $9.50—$10.00; ditto, Nr. 1, $9.00—$9.50; Nr. 2, $8.00—$8.50; Nr. 3, $7.00—$7.50; Nr. 4, $5.00—$5.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, September, alt, $1.07; September, neu, $1.04½; Dezember, $1.06½—$1.06¾; Mai, $1.09—$1.09½.
Mais, September, 53c; Dezember, 51½—51¾c; Mai, 49½—49¾c.
Hafer, September, 31¾—31½c; Dezember, 33½c; Mai, 35¼—35¾c.

Provisionen.

Schmalz, September, $7.00; Oktober, $7.10—$7.12½; Januar, $7.17½.
Gepökeltes Schweinefleisch, September, $11.00; Oktober, $11.10; Januar, $12.60—$12.62½.
Rippchen, September, $7.27½; Oktober, $7.42½; Januar, $6.60—$6.62½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1400 Pfund, $5.95—$6.20 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte schwere Stiere, $5.55—$5.90; gute bis ausgesuchte Stiere, zum Versandt, $4.85—$5.40; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfund, $3.75—$4.40; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $2.75—$5.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.25—$6.25; Texas-Stiere, $2.25—$5.00.
Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.30—$5.65 per 100 Pfund; gewöhnliche bis schwere Schlachthauswaare, $4.60—$5.20; schwere gemischte Waare, $5.10—$5.40; leichte ausgesuchte, $5.55—$5.65.
Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $4.10—$4.20; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $3.25—$4.50; „Spring Lambs", $4.65—$6.00.

Molkerei-Produkte.

Butter—
„Creamery", extra, per Pfund......$0.19 —0.20
Nr. 1, per Pfund..................0.16 —0.17
Nr. 2, per Pfund..................0.15 —0.15
„Coolens", per Pfund..............0.16
Nr. 1, per Pfund..................0.13½
„Ladles", per Pfund...............0.12½—0.13
Backwaare, frische, per Pfund.....0.11½

Käse—
Rahmkäse, „Twins", per Pfund......0.08 —0.08½
„Daisies" per Pfund...............0.08 —0.08½
„Young Americas", per Pfund.......0.08½—0.09
Schweizer, neu, per Pfund.........0.10 —0.10½
Limburger, neu, per Pfund.........0.09
Brick, per Pfund..................0.08½—0.09

Eier—
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)..............0.14 —0.16½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)..............0.14½—0.17

Geflügel, Kalbfleisch, Fisch.

Geflügel (lebend)—
Hühner, das Pfund.................0.11
do., „Springs", das Pfund.........0.13½
Truthühner, das Pfund.............0.10 —0.12
Enten, das Pfund..................0.10 —0.11
Gänse, das Dutzend................4.00 —6.00

Geflügel (Kühlspeicher)—
Hühner, das Pfund.................0.10½—0.11½
do., „Springs", das Pfund.........0.13 —0.14
Enten, das Pfund..................0.10 —0.12
Gänse, das Pfund..................0.08 —0.09
Truthühner, das Pfund.............0.11 —0.13

Kälber (geschlachtet)—
50 —60 Pfd. Gewicht, das Pfund....0.06 —0.06½
65 —75 Pfd. Gewicht, das Pfund....0.06½—0.07½
85—120 Pfd. Gewicht, das Pfund....0.08 —0.08½

Fische—
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund.......0.08
Schwarzer Barsch, per Pfund.......0.16
Weißer Barsch, per Pfund..........0.08
Bickerel, per Pfund...............0.09
Hechte, per Pfund.................0.09
Karpfen, per Pfund................0.0[illegible]
Perch (zugerichtet), per Pfund....0.04
Lachs, per Pfund..................0.11
Schellfisch, per Pfund............0.06
Halibut, per Pfund................0.07
Flundern, per Pfund...............0.06
Aale, per Pfund...................0.11
Häring, per Pfund.................0.04½
Makrelen, per Stück...............0.15
Trout, per Pfund..................0.07
Mackerel, per Pfund...............0.15
Hummer (gekocht), per Pfund.......0.20

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, gute bis ausgesuchte, das Faß zu..........1.00 —1.50
Zitronen, Kalifornia, per Kiste...2.75 —3.25
Orangen, Kalifornia, per Kiste....3.50 —3.75
Bananen, „Jumbo", Bündel..........1.65 —1.85
Ananas, Kiste.....................2.75 —3.00
Weintrauben, Michigan, 8-Pfd.-Korb..0.14 —0.18
Brombeeren, Michigan, 16 Quarts...1.25 —1.75
Rothe Himbeeren, 24 Pints.........1.25 —1.50
Blaubeeren, 16 Quarts.............1.00 —1.50
Pfirsiche, 6 Körbe................0.75 —1.25
Pflaumen, 16 Quarts...............0.25 —0.80
Birnen, Bartletts, hiesige, per Faß..2.50
Melonen, Gems, Illinois, per Korb..0.10 —0.25
Wassermelonen, per Carladung......55.00—100.00
Kopfsalat, per Kübel..............0.40 —0.50
Rothe Rüben, per 100 Bündel.......0.50 —1.00
Blumenkohl, per Kiste.............0.25 —1.25
Sellerie, per Kiste...............0.25 —0.50
Kraut, per Kiste..................0.60
Blattsalat, hiesiger, per Kiste...0.15 —0.20
Grüne Zwiebeln, hiesige, per Dutzend..0.05
Trockene Zwiebeln, hiesige, per Sack..0.60
Rüben, per Sack...................0.50 —0.60
Mohrrüben, 100 Bündchen...........0.75 —1.00
Tomaten, 4 Körbe..................0.20 —0.25
Rettige, hiesige, per 100 Bündel..0.75 —1.05
Gurken, hiesige, per Dutzend......0.10 —0.20
Spinat, hiesiger, per Kübel.......0.50 —0.60
Süßkorn, per 5 Dutzend Sack.......0.20 —0.30

Bohnen—
Grüne Schnittbohnen, Illinois, per Sack..................0.75 —0.90
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel................1.62 —1.65
Geringere Sorte...................1.25 —1.50
Rothe Nierenbohnen................3.25
Kartoffeln, per Bushel............0.35 —0.40
Süßkartoffeln, per Bushel.........1.85 —3.00

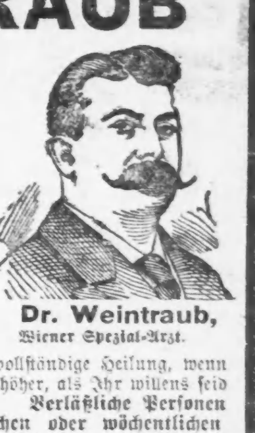
Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

80. Str., Nordwest-Ecke Prairie Ave., Südfr., 220 bei 232, M. F. Cameron an Margaret Hanlon, $31.23.
Evangne Ave., 55 F. südl. von 89. Str., Westfr., 25 bei 138½, J. H. Watthier an Frances Miller, $3,500.
50. Place, 531 F. westl. von Cottage Grove Ave., Südfr., 100 bei 127, Jessie E. Shears an John F. Kreitenstein, $8,000.
Greenwood Ave., 208 F. nördl. von 78. Str., Westfront, 25 bei 125, E. E. Hull an B. Cairo, — $1,000.
Greenwood Ave., 475 F. nördl. von 65. Str., Ostfront, 25 bei 151, W. P. Hamilton an Urma J. Maclan, $5,250.
5318 Monroe Ave., 25 bei 178, Malvina Barker an Rupert Dyke, $2,500.
Prairie Ave., 64 F. südl. von 59. Str., Westfr., 50 bei 160.9, Roswell H. Barber an William M. Brinkman, $23,000.
Washington Ave., 127 F. nördl. von 52. Str., Ostfront, 36 bei 150, Carrie E. Wilkins an Ida E. Townsend, $21,000.
Carpenter Str., 172 F. nördl. von 70. Str., Ostfr., 25 bei 124, J. F. Kingwill an Hiram R. Johnson, $2,600.
87. Str., Nordwest-Ecke Elisabeth Str., Südfront, 52 bei 200, Fred A. Chaney an Enos W. Shaw, $11,000.
Garfield Blvd., 107 F. westl. von Marshfield Ave., Südfr., 24 bei 132, J. J. Baker an Anna Heck, $1,550.
Dasselbe Grundstück, L. Halstein an Carl Neumann, $1,450.
La Salle Str., 386 F. nördl. von 59. Str., Westfront, 25 bei 122, G. B. Craig an Grace B. Hauger, $2,500.
Throop Str., 215 F. nördl. von 51. Str., Ostfront, 25 bei 124, M. Metz an Daniel O'Connell, — $2,500.
92. Str., Nordost-Ecke Bishop Str., Südfr., 132 bei 298, S. L. Chaney an Enos W. Shaw — $4,000.
Aberdeen Str., 20 F. nördl. von Congreß Str., Ostfr., 20 bei 60, M. F. Colligan an W. J. Colligan, $1,200.
Farwell Ave., 516 F. östl. von Sheridan Drive, Nordfr., 50 bei 177, Ruby P. Rurand an Sandfrid Harnstrom, $10,000.
Morse Ave., 350 F. östl. von Southport Ave., S.-Fr., 50 bei 173, S. Rankin an Gertrude L. Glaß, $6,500.
Evanston Ave., Nordost-Ecke Ardmore Ave., Westfr., 50 bei 150, F. G. Goetz an Sophia Goetz, — $3,250.
Hampden Court, 380 F. nördl. von Wrightwood Ave., Westfr., 30 bei 125, Mortimer L. Crowell an Cora S. Cummings, $23,000.
Lincoln Ave., 325 F. nordwestl. von Sunnyside Ave., Südwestfr., 25 bei 125, D. Raslund an August E. Ryder, $1,200.
Magnolia Ave., 77 F. nördl. von Rosemont Ave., Westfr., 33 1-3 bei 125, Fred Schroeder an Carl Mehlin, $5,000.
Newport Ave., 175 F. westl. von West Ravenswood Park Ave., Südfr., 20 bei 124, E. Voß Sr. an Marie Voß, $2,200.
Newport Ave., 527 F. östl. von N. Clark Str., Nordfr., 25 bei 125, John L. Lange an Anna Ließ, $10,000.
Newport Ave., 218 F. westl. von Racine Ave., Südfront, 30 bei 125, J. McLaren an James C. Bloom, $6,500.
Osgood Str., 75 F. südl. von School Str., Westfr., 37¼ bei 123, J. Singer an John O'Hagen, — $4,200.
Union Ave., 225 F. nördl. von 29. Str., Ostfr., 25 bei 121, J. Keefer an Karl Rosel, $2,250.
Wilton Ave., 166 F. nördl. von Addison Str., 25 bei 120, F. Schroeder an Albert A. Wilder, $1,900.
Winthrop Ave., 115 F. südl. von Argyle Str., Ostfront, 50 bei 148½, A. J. Roser an Birger Peterson, $3,000.
Belmont Ave., 200 F. westl. von Western Ave., Südfr., 75 bei 125, E. Voß an Carrie Voß, $2,200.
Elston Ave., Südost-Ecke Warsaw Ave., Südwestfr., 35x67.94x47.92x100.67, E. Voß Sr. an Chas. Voß, Jr., $1,000.
Homan Ave., 96 F. nördl. von Belden Ave., Ostfront, 24 bei 125, L. Dillenberg an E. Scharchendorf, $2,700.
Humboldt Blvd., 267 F. nördl. von Fullerton Ave., Westfr., 34 bei 125, Enos W. Shaw an Fred A. Chaney, $25,000.
Mozart Str., 202 F. nördl. von Irving Park Ave., Ostfr., 50 bei 125, J. Giszewski an Ellen S. Johnson, $1,700.
Sawyer Ave., 25 F. nördl. von Dickens Ave., Ostfront, 25 bei 138, E. O'Connell an Georgianna Laing, $2,500.
Clybourn Ave., 48 F. südöstl. von Concord Place, Nordostfr., 24 bei 100, A. Ließ an John L. Lange, $4,000.
Hoyne Ave., 48 F. nördl. von Koblenz Str., Westfront, 24 bei 100, J. S. Pohlmann an E. M. Pohlmann, $2,700.
Archer Ave., 77¾ F. westl. von Poplar Str., N.-Front, 30 bei 100, Frank A. Sparr an Clayton Cunningham, $4,500.
Archer Ave., Südwest-Ecke Poplar Str., Nordfront, 77¾ bei 130, derselbe an Blanche De St. Aubin, $12,000.
Nr. 2827 Archer Ave., 25 bei 100, Mary H. Sparrow an Agnes B. Abbott, $10,000.
Dearborn Str., 240 F. südl. von 34. Str., Westfront, 24 bei 123, L. Clemen an Karoline Gunn, $1,000.
Indiana Ave., 300 F. südl. von 31. Str., Ostfr., 25 bei 169½, Jessie E. Shears an Louise Kreitenstein, $7,000.
Nr. 3631 und 3633 Lake Ave., 50 bei 145, John E. Kreitenstein an Jessie E. Shears, $30,000.
La Salle Str., 252 F. nördl. von 38. Str., Westfront, 24⅔ bei 123 1-3, T. J. McCarthy an Rose McCarthy, $2,000.
Lowe Ave., 175 F. nördl. von 33. Str., Ostfr., 25 bei 124.85, J. Haas an Karl Haas, $1,800.
N. Clark Str., Ostfront, 24 bei 125, Lot 14 von Belle View, nordwestl. ¼, 8, 40, 14, J. R. Young an Margaret Merkel, $1250.
N. Clark Str., 192 F. nordwestl. von Grace Str., Nordostfront, 25 bei 125, Nachlaß von T. W. Miller an Janet M. Voß, $1000.
Dyon Ave., Südostecke E. Ravenswood Park, Nordfront, 24 bei 155, G. Roth u. A. an W. A. Taylor, $6100.
Halsted Str., 350 F. nördl. von Wrightwood Ave., Ostfront, 23 bei 124 1-6, M. Nannenhorn an Henry Bungors, $4000.
Hoyne Ave., Südwestecke Wellington Ave., Ostfront, 50 bei 125, L. Smith an August R. Weigel, $4500.
Linden Str., 113 F. südl. von Argyle Str., Westfront, 30 bei 125, A. J. Pruitt an Caroline W. Tenykold, $4000.
Nelson Str., 201 F. östl. von Ashland Ave., Südfront, 25 bei 124, J. J. Hermitun an John Michels, $1650.
Perry Str., 232 F. nördl. von Grace Str., Westfr., 50 bei 183, Germania B. & L. Association an Henry Hahne, $2000.
Wrightwood Ave., 74 F. westl. von Herndon Str., Südfr., 25 bei 123, T. J. Kohlsdorf an August Muso, $1550.
Dickens Ave., 263 F. östl. von N. 48. Ave., Südfront, 25 bei 125, A. Weigel an Lucy Smith, $2500.
Township 40, nordwestl. ¼, 9, 40, 13, 6.60 Acres, D. R. Miller an Robert Bartlett, $4000.
N. 44. Ave., gegenüber Belle Plaine Ave., Ostfr., 58 bei 121, J. A. Wadhams an Leah Faunt, $3400.
Hancock Ave., 170 F. nördl. von Wrightwood Ave., Westfront, 25 bei 125, M. Scoboda an William R. Kopp, $1750.
Humboldt Str., 50 F. nördl. von Courtland Str., Westfront, 25 bei 120, John F. Hauth an Carl R. Evenson, $1600.
Lewis Ave., 82 F. nördl. von Belden Ave., Ostfr., 25 bei 124, W. Czeluster an Jan Pociaszek, $1175.
Clybourn Pl., 96 F. westl. von Winchester Ave., Südfr., 48 bei 125, M. Lauterpung u. A. an Mathilda Lauterpung, $2274.
Milwaukee Ave., 125 F. nordwestl. von Wabansia Ave., Südwestfront, 110 bei 100, Christine A. Anderson an Johann F. Schuermann, $11,000.
Mohawk Str., 248 F. nördl. von Center Str., Westfront, 25 bei 123½, L. A. Heile an Thomas Reid, $5000.
Oakley Ave., 48 F. nördl. von Rhine Str., Westfront, 24 bei 100, A. Johoda an Frank Soerski, $2000.
Calumet Ave., 150 F. nördl. von 33. Str., Westfront, 20 bei 125, J. Sanders an Albert T. Carpenter, $6500.
Hermitage Ave., Nordostecke 36. Str., Westfront, 24 bei 125½, Albert Piper an W. Tabbert, $1000.
Prairie Ave., 300 F. südl. von 38. Str., Ostfront, 25 bei 124, R. Smith an Mary E. Hering, $5850.
35. Pl., 100 F. östl. von Gage Str., Nordfront, 25 bei 147, M. Webb an J. Hartkopf, $2600.
38. Str., 306 F. östl. von Sacramento Ave., Südfront, 25 bei 125, B. Burns an Elmer E. Easter, $1300.
Calumet Ave., 50 F. nördl. von 53. Str., Ostfr., 50 bei 150, Frank Keible an Elizabeth Sweetland, $22,500.
88. Str., Nordostecke Palmer Ave., 10 Acres, ausgenommen Straßen und Eisenbahnwegerecht, Hedwig Weber an Isabella Curran, $12,000.
Jackson Ave., 48 F. südl. von 65. Str., Ostfront, 25 bei 125¼, J. McFarland an Patrick O'Connor, $7200.
Lake Ave., zwischen 51. und 52. Str., Westfront, 19.13 bei 77.9, Robert Bartlett an Gregory T. Van Meter, $2000.
Lake Ave., zwischen 51. und 52. Str., Westfront, 19.13 bei 77.9, Buckingham Chandler an Denselben, $1600.
Rhodes Ave., 24 F. südl. von 70. Str., Ostfront, 29 bei 123.9, J. M. Cabe an Thomas Stone, $1850.
Bishop Str., 241 F. südl. von 67. Str., Westfr., 50 bei 124, M. Tuxford an Louis Pivec, $2300.
Harvard Ave., 94 F. südl. von 65. Str., Westfr., 35 bei 130, Frank W. Howes an Alice W. Kitchell, $12,000.
Honore Str., 166 F. nördl. von 46. Str., Ostfr., 24 bei 124, A. Chenicek an D. Galkowski, $4650.
Morgan Str., 130 F. nördl. von 64. Str., Ostfr., 25 bei 121, W. J. Rafferty an Chas. H. Heitz, $2800.
Morgan Str., 225 F. nördl. von 72. Str., Westfront, 25 bei 124½, M. Linser an Joseph Baum, $1400.
Peoria Str., 300 F. südl. von 59. Str., Westfr., 25 bei 124.8, S. Munson u. A. an Gertrude D. Bruyn, $1900.
Stewart Ave., 150 F. südl. von 75. Str., Westfr., 50 bei 160½, W. C. Brown an George Sippel, $2250.
60. Pl., 137½ F. östl. von Princeton Ave., Nordfr., 37½ bei 125, L. Pooler an Ambrose Ryan, $3800.
State Str., 144 F. nördl. von 40. Str., Ostfr., 25 bei 103, Samuel Schallmann an John F. Wallace, $2500.
Adams Str., Nordostecke Spaulding Ave., Südfr., 50 bei 182.7, Leo J. Doyle an James D. Curtin, $11,750.

Dr. WEINTRAUB

Beschränkt seine riesige Praxis strenge auf Varicocele, Striktur, Blutvergiftung, Nervenzerrüttung und andere Becken-Leiden der Männer mit ihren Reflex-Komplikationen.



Dr. Weintraub, Wiener Spezial-Arzt.

Dr. Weintraub behandelt nicht alle Krankheiten. Er behandelt Becken = Leiden der Männer, nur Männer, und heilt sie dauernd. Ihrer Erforschung hat er die besten Jahre seines Lebens ernstlich gewidmet und auf sie alle seine Fähigkeiten konzentrirt. Kranke Männer, wenn Ihr nach Dr. Weintraub's Office geht, wird er Euch seine Methode der Behandlung dieser Krankheiten erklären. Ihr werdet Euch dann nicht mehr wundern, warum er mehr Heilungserfolge hatte, als irgend ein anderer Arzt oder Spezialist in Chicago. Eine Privat-Konsultation wird Euch nichts kosten, und der Preis für eine vollständige Heilung, wenn Ihr Euch dafür entscheidet, wird mäßig sein und nicht höher, als Ihr willens seid für die Euch zu Theil werdende Wohlthat zu zahlen. **Verläßliche Personen können zahlen, wenn geheilt, oder in monatlichen oder wöchentlichen Raten.** Der Doktor wird Euch behandeln, wie er von Euch behandelt werden möchte, wenn der Fall umgekehrt läge.

Dr. Weintraub, Wiener Spezial-Arzt.

von dem New Era Medical Institute, 3. Floor, 246—248 State Straße, gegenüber Rothschilds Department-Store.

Sprechstunden: 8.30 Vorm. bis 8 Uhr Abends.—Montags, Mittwochs u. Freitags nur von 8.30 Vorm. bis 5.30 Abends.—Sonntags von 10 bis 12 Uhr. di*

Ein Bruchband, das auch den größten Bruch gut und sicher schließt, ist unser Ideal Bruchband.

Diese Abbildung zeigt unser Ideal einseitig mit Radikal-Kur-Kissen, sowie Sicherheits-Kissen für gesunde Seite. — Dieses Band ist das

Beste, dauerhafteste, bequemste und sicherste Band

das jemals fabrizirt wurde. Ein Band, das auch den größten Bruch, aber ohne die lästigen Unterriemen, sicher und bequem hält und auch mit der Zeit schließt.

Wir verkaufen dieses Band unter unserer persönlichen Garantie.

Es gibt kein ebenso gutes oder ähnliches Band für den zehnfachen Preis, und wir sind das einzige Haus, von dem dieses Band zu unserem bekannten billigen Fabrikpreis bezogen werden kann.

Gute, mit Leder überzogene Stahlbänder, von 65c aufwärts für einseitige und von $1.25 aufwärts für doppelte Bänder. Ueber 70 verschiedene Sorten; ein gut passendes Band für Jeden.

Bandagen, Leibbinden, Gummiwaaren, Geradehalter, Krücken etc.

in größter Auswahl zum niedrigsten Fabrikpreise stets vorräthig.

Offen täglich von 9 Vorm. bis 9 Abends. Sonntags v. 9 Vorm. bis 7 Abends.

Wir verkaufen keine Bänder in einer Apotheke; lassen Sie sich nicht irreführen. Unsere Fabrik und Anpaßzimmer sind im 6. Stock—nehmt Elevator. dosadi*

HOTTINGER BANDAGEN - FABRIK,

Thurmuhr-Gebäude,

Milwaukee und Chicago Ave., 6ter Stock. Nehmt Elevator.

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden [illegible]

Kabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. [illegible] Bruchband [illegible] empfehle [illegible] welches [illegible] in der [illegible] Es ist [illegible] welches [illegible] ohne [illegible] wird [illegible] Heilung [illegible] Robert Wolfertz, Fabrikant [illegible] Str., [illegible] Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

$500 Belohnung, wenn der Mors' elektrische Gürtel nicht in der Welt [illegible] Leiden [illegible] Leber, [illegible] Herz, [illegible] matismus [illegible] schwäche [illegible] schmerz [illegible] Aussicht [illegible] verlorene [illegible] keit, all [illegible] den u. [illegible] alle Medizinen [illegible] geholfen [illegible] ser Gürtel [illegible] Euch sicher [illegible]

Preis $3, $5, $10 und $15.

Electric Institute, W. J. HELM, Supt.
60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Chicago.
Auch Sonntags offen bis 12 Uhr.

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, [illegible] Heilmittel [illegible] folgenden [illegible] Nr. 1 [illegible] Fall [illegible] Preis $[illegible] Specific [illegible] Preis $[illegible] les Bigor [illegible] Nächte, [illegible] und nie [illegible] $1.00 [illegible] Heilmittel [illegible] Deutsche Apotheke, 441 Elk Grove Straße, Chicago, Ill.

DR. J. YOUNG,
Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden.
[illegible]
Stunden 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

Heilt Euch selbst French Specific [illegible]
ten und [illegible] Organe [illegible] jeder [illegible] Stahl [illegible] per Expreß [illegible] Drug Company, [illegible] Rialto [illegible] Chicago.

Borsch & Comp. Optiker, 103 E. ADAMS STR.

Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultiren Sie uns.

BORSCH & CO., 103 Adams Str., gegenüber dem Post-Office.

DR. J. H. GREER,
deutscher Arzt, 52 Dearborn Str.,
berühmter Spezialist in der Behandlung aller [illegible] und [illegible] Blutvergiftung [illegible] lich [illegible] 12 Uhr Mittags.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte [illegible] sche Spezialisten [illegible] re, ihre [illegible] möglich [illegible] len gründlich [illegible] Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruations- [illegible] heiten, [illegible] Mannbarkeit [illegible] Operateure [illegible] chen, Krebs [illegible] uns bevor [illegible] ren wir [illegible] Frauen [illegible] handelt. [illegible]

Nur drei Dollars
per Monat [illegible] Stunden: 9 Uhr [illegible] Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vorm.

!!! Warnung !!!

Die Leser der „Abendpost" werden hiermit gewarnt, sich nicht mit gewissen Leuten einzulassen, welche herumgehen und Besitzer alter Lebensversicherungs-Polizen, welche einen Kassenwerth haben, zu veranlassen suchen, diese Polizen aufzugeben und sich eine billigere Versicherung zu kaufen. Das von den betreffenden Agenten gebrauchte Argument ist in den meisten Fällen dies: „Verkaufen Sie Ihre alte Versicherungs-Polize, gebrauchen Sie das Geld im Geschäft und kaufen Sie sich eine Polize, die so und so viel billiger ist. Sie sparen jedes Jahr so und so viel an Versicherungs-Prämien und bekommen so und so viel Geld in die Hand an Ihre alte Polize."

Diese Proposition wäre ja an und für sich ganz gut, wenn nicht der große Verlust wäre, welchen ein Mann hat, der seine schon mehrere Jahre laufende Polize aufgibt. **Diese Thatsache wird natürlich von den Agenten verschwiegen.**

Die betreffenden Agenten suchen ihren Nutzen darin, Ihnen andere werthlose Versicherungen zu verkaufen, um sich zu nützen. Doch den Schaden hat der Betreffende, der sich mit den Leuten einläßt.

MAX SCHUCHARDT.

4sep,lm,X

Frei! Freie Frei! Information!!

Wenn Sie genaue Information über den Kassa-Werth Ihrer Lebens-Versicherung zu haben wünschen; ferner, wenn Sie genau den Leihwerth oder aufbezahlten Versicherungs-Werth Ihrer Polize zu erfahren wünschen; ferner, wenn Sie sonstigen Aufschluß über Rechtsfragen bezüglich Ihrer Versicherungs-Angelegenheiten oder Aufschluß über neue Versicherungs-Polizen, welche nach 15 oder 20 Jahren mit Zinsen zurückbezahlt werden, also gleichzeitig die besten Kapital-Anlagen sind, wünschen, so senden Sie umgehend untenstehenden Koupon, nachdem Sie solchen ausgefüllt haben, an

Max Schuchardt, Manager

der reichsten Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Welt, der „Equitable von New York".

Gesammt-Vermögen 382 Mill. Dollars.
Ueberschuß über 72 Millionen Dollars.

MAX SCHUCHARDT, Mgr.
209 Chamber of Commerce Bldg., Chicago, Jll.
Bitte, schicken Sie mir genaue Information über Versicherung.

Ohne irgendwelche Verbindlichkeit.
Ich bin geboren am..........18....
Mein Name ist..........
Ich wohne..........

Schicken Sie den Koupon baldigst!

21ag,son,bw

Dampfer-Linien.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Manitou Steamship Company. — Der Dampfer „Manitou". — Niedrige Raten für die Rundfahrt sind jetzt zu haben nach Charlevoix, Harbor Springs, Petoskey und Mackinac Island. Drei Fahrten jede Woche. Office und Docks: Rush und N. Water Straße. Telephon: Central 1437. Stadt Ticket-Office: 103 Adams Straße, und alle anderen Zweig-Offices. ..21jn—9sp,didosa

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Chicago & Joliet Electric Railway Co.

Haupt-Offices: Joliet, Jll. Ticket-Office: Ecke Archer Ave. und 48. Ave., Chicago.— Cars fahren ab von Archer Ave und 48. Ave. und Ogden Ave. in Lyons täglich, außer Sonntag, wie folgt nach Summit, Bethania, Cemetery, Leafy Grove, Mount Forest, Willow Springs, Lambert (Sag), Lemont, Romeoville, Lockport und Joliet, um \$6:30, 7:30, 8:30, 9:30, 10:00 Vorm. und dann alle halbe Stunde bis 6:30 Abends; hierauf stündlich um die Mitte jeder Stunde bis 11:30 Uhr Nachts.— Sonntags: Halbstündliche Fahrten während des ganzen Tages und Abends.

Um nach den Joliet Cars zu gelangen, nehme man vom Geschäfts-Distrikt Chicagos die Chicago City Railway Co.'s „Archer Limits" Car über State Str. und Archer Ave. Von Englewood und South Chicago nehme man 63. Str. Cars westlich bis 48. Ave. Von der Nord- und der Westseite nehme man die Union Traction Co.'s Cars über Ogden Ave. bis Lyons.

Fahrpreis von Chicago nach Joliet für einfache Fahrt 35 Cts., für Rundreise 65 Cts.

Hochmoderne Cars, prächtige Szenerieen und Picnic-Plätze; großartige Aussicht auf den Großen Abwasser-Kanal einschließend „Bear Trap"-Damm und „Controlling"-Werke.

Cars fahren vorbei an dem Illinoiser Staats-Zuchthaus und den Anlagen der Illinois Steel Co. in Joliet. 11ag,1mo

Lake Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und New York und Boston. ... Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit den ... Schlafwagen ... [illegible]

Züge gehen von Chicago wie folgt:
Via Wabash.
Abfahrt 11.00 Vorm., Ankunft in New York 3.30 N. [illegible]
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York ... [illegible]
Via Nickel Plate.
Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N. [illegible]
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in Boston 10.20 ... [illegible]
Züge gehen von St. Louis wie folgt:
Via Wabash.
Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 ... [illegible]
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York ... [illegible]

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen u. s. w. spreche vor oder schreibe an ... Vanderbilt Ave. ... Gen. Western-Passagier-Agent, ... Clark Str., Chicago, Jll. [illegible]

Chicago & Alton.

Union Passagier Station, Canal und Adams Str. Ticket-Offices: 101 Adams Straße, Phone ... [illegible]

[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1267.

	Abfahrt.	Ankunft.
Florida Limited	* 9.02 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.55 N
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	** 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	*12.00 N	** 8.40 N
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.10 V
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	* 9.02 N	* 7.23 N
F. Lick u. W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
Fr. Lick u. W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.10 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Stadt Ticket-Office, 99 Adams Str. Phone Central 2705.

	Abfahrt.	Ankunft.
St. Louis und Springfield:		
Fair Special	* 8.50 V	* 4.50 N
Daylight Special	*12.04 N	* 7.45 N
Diamond Special	* 9.27 N	* 7.27 V
Midnight Special	*11.35 N	* 8.04 N
Minneapolis und St. Paul	* 6.00 N	* 9.35 V
Omaha, Council Bluffs	* 6.00 N	* 9.35 V
Dubuque, Sioux City, S. Falls	* 6.00 N	* 9.35 V
Dubuque, Omaha, C. Bluffs	* 8.15 V	* 9.55 N
Dubuque u. S. City Fast Mail	* 2.55 N	* 7.00 V
Dubuque Local	**3.45 N	**1.25 N

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt.	Ankunft.
Lokal - Expreß	**7.15 V	**5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.40 V	*7.30 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	*3.30 N	*9.00 V
Columbus, Wheeling Expreß, Cleveland u. Pittsburg Expr.	*7.30 N	*7.40 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Spar-Gelder

4 Prozent Zinsen.

Bonds 5 Proz.

Fällig in 1 bis 5 Jahren. Zinsen und Kapital bezahlt durch Stadtkasse.

Erbschaften regulirt.
Vollmachten ausgestellt.
Vorschuß in jeder Höhe.
Deutsches Geld u. Werthpapiere ge- und verkauft.
Drafts, Money Orders.
Schiffskarten alle Linien.

K. W. KEMPF,

84 La Salle Str.
Sonntags offen bis 12 Uhr.

Telephone North 1325 Etablirt 1884
GEO. A. KYLE,
Schindeldächer-Kontraktor
[illegible]
80 HUDSON AVENUE.

Pariser Sittenbilder.

Monsieur Alphonse.

Paris, 16. August.

Es ist gerade, als ob die Ereignisse jedes neuen Tages die Absicht hätten, wie in einer wohldurchdachten Reihe von Vorlesungen den Parisern nacheinander die Gründe darzulegen, die aus ihrer herrlichen Metropole die unsicherste aller Großstädte gemacht haben. Der Montag gehörte dem Nachweis, daß die Frauen und die Gesellschaft vor der Elitetruppe des Verbrecherthums auch von den Richtern nicht geschützt werden können. Die Thätigkeit des Monsieur Alphonse, der die Frauen martert und ausbeutet, nachdem er sie durch Verführung oder Ehe zu seinen Sklavinnen gemacht, ist heute ein anerkanntes, offen betriebenes Gewerbe geworden. Das ist um so schlimmer, als der jetzige „Maquereau", wenn man ihn auch mit dem Dumas'schen Titel „Alphonse" bezeichnet, erheblich unter dem Niveau jenes verächtlichen Zynikers steht, dessen Typus man von der Bühne her kennen lernte. Jener war blasirt und zuckte die Achseln; sein heutiger Kollege ist roh, nimmt die Peitsche, das Messer und den Revolver. Geradeso wie das von Dumas erfundene Wort „Demi-Monde" längst seinen Sinn verloren hat und jetzt auf die Hefe der Prostitution angewendet wird. Die Baronne d'Ange und die Trottoirmädchen: welch ein Absturz!

Am Montag also erschien vor der achten Strafkammer ein Postkartenhändler, der jedoch seine Haupteinkünfte aus dem Handel beziehen wollte, den er mit der Ehre seiner reizenden jungen Ehefrau trieb. Madame Nalot hatte endlich eine Klage gegen ihren Gatten eingebracht, weil er sie zu sehr prügelte. Die Aussage der distinguirt aussehenden vierundzwanzigjährigen Pariserin und das darauf folgende Urtheil der Richter sind typisch; man muß einiges daraus hervorheben. Bald nach der Hochzeit behandelte der Mann sie so schlecht, daß sie zu ihrer Mutter zurückkehrte. Da er ihr aber sein Herzeleid klagte, war sie gutmüthig genug, es noch einmal mit ihm zu versuchen. Nun erzählte sie:

„Er jammerte mir dann täglich vor, wie elend schlecht es uns ginge: ich sollte mir doch einen Liebhaber anschaffen, der für uns sorgen könnte. Darauf erließ er eine Annonce, durch die ich die Bekanntschaft eines Herrn machte, der mir bis heute außer meinen Toiletten 500 Franken monatlich gab. Mein Mann fand, das wäre zu wenig für uns, und wollte mich zwingen, des Abends weitere Bekanntschaften zu suchen. Er selbst führte mich in die eleganten Vergnügungslokale, um mich anzulernen, blieb bei mir, bis Jemand mich beobachtete und ansprach und ging dann nach Hause. Ich mußte ihm, wenn ich heimkam, täglich fünfzig Franken bringen: wenn nicht, prügelte er mich. Ich war krank geworden, mußte aber trotz meiner anfänglichen Weigerung sofort nach der Genesung wieder dieses Leben beginnen. Noch leidend mußte ich mich in sogenannte Rendezvous-Häuser schleppen. Mein Mann schlief meist, wenn ich heimkam. Sobald er erwachte, stürzte er sich auf mein Portemonnaie. War die erhoffte Summe nicht darin, so schlug er mich. Ich bin angeekelt und kann diese Existenz nicht ertragen. Deshalb habe ich die Klage eingeleitet."

In Deutschland würde man gegen einen solchen Halunken den Prozeß wegen schwerer Kuppelei führen, ihn empfindlich bestrafen und ihn durch Stellung unter Polizeiaufsicht für lange Zeit unschädlich machen. Was geschah aber hier? Er wurde wegen „Coups et Blessures" zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. Verurtheilt nur wegen der Wunden und Striemen, die seine Faust und sein Stock auf dem Körper seines Opfers zurückgelassen hatten. Es fehlte wirklich nur noch, daß man ihm die Rechtswohlthat der „Lex Bérenger" zutheil werden ließ. Dabei war dieses Urtheil bei der hiesigen Judikatur, die bloß gegenüber Eigenthumsdelikten streng ist, noch ein ziemlich hartes. Das Auffälligste nach Pariser Begriffen ist der Muth der Frau, überhaupt die Anzeige erstattet zu haben. Denn Monsieur Alphonse pflegt sich immer zu rächen. Wer ihn mit der Justiz in Berührung bringt, muß stets zittern, daß ihn irgendwo und irgendwann ein paar Dolchstiche ereilen. Ist Alphonse selbst zu feige oder zu indifferent, um der Denunziantin heimzuzahlen, so finden sich immer andere Mitglieder der Zuhälterzunft, die sie niederstechen. Dieser Terrorismus ist Geschäftsinteresse. Gegenüber solchem Korpsgeist von Banditen, die einander oft gar nicht kennen, verharren Gesetzgebung, Gesellschaft und Justiz in apathischem Zuschauen. Alphonse wird nicht eingesperrt, weil er Alphonse ist, sondern weil er bei diesem Gewerbe „Coups et Blessures" ausgetheilt hat. Es fehlt ein Gambetta, der den Leuten zuruft: „Das Zuhälterwesen—das ist der Feind!"

Den Uebergang von diesen Erwägungen zu der schändlichen Mordszene, die gestern Abend auf offener Straße, draußen auf dem Boulevard La Villette, wiederum einem Mädchen, einer Näherin, das Leben kostete, wird jeder Leser zu finden wissen. Sie war mit einem Bekannten, einem Arbeiter Namens Schneider, in ein Tanzlokal gegangen und walzte dort so schlecht, wie man nur in Paris Walzer tanzt. Plötzlich beklagt sich eine andere Frauensperson, daß die Näherin sie immer stoße. Diese erwidert: „Nein, Sie tanzen so schwerfällig, daß Sie mich jedesmal im Vorbeitanzen stoßen." Daraus entstand ein Streit, wie man ihn aus dem dritten Akt von Mamsell Angot kennt. Oder aus dem Assommoir. Der friedliebende Schneider machte der Sache dadurch ein Ende, daß er mit seiner Freundin unbemerkt das Lokal verließ. Nachdem sie einige hundert Schritte draußen gegangen, stürzen ihnen zwei Weiber und drei Männer nach. „Ah, Du drückst Dich englisch, wolltest Du mir nicht das Tanzen beibringen?" ruft die eine der Näherin zu. Schneider will sich mit seinem Mädchen entfernen, aber die drei Kerle halten ihn fest und sagen gemüthlich: „Laß doch die Damen allein ihre Sache ausmachen!" Da ertönt ein durchdringender Schrei. Das arme Mädchen liegt, von zwei Dolchstichen, die das Herz getroffen hatten, durchbohrt auf der Straße. Die Strolche lassen den Mann los, und die ganze Bande verschwindet im Nu. Der Leichnam kommt in die Morgue, und die Polizei kann frische Akten anlegen.

Das ist so einer der Liebesdienste, die der schützende Alphonse seinen Dulcineen erweist. Er hält zu Dritt den Mann fest, der jeden Zwist vermieden sehen möchte, damit „die Damen ihre Sache allein ausmachen können." Natürlich zwei bewaffnete Dirnen gegen eine wehrlose Person. Alphonse borgt auch sein Messer; er selbst riskirt ja bei der ganzen Affäre nicht viel. Wenn man ihn sogar verhaften sollte, was nicht einmal gewiß ist—was dann?— Er hat weder gemordet, noch konnte er annehmen, daß seine Freundin solche Absichten hatte. Man wird ihn also freilassen. Daß er ein notorischer Zuhälter ist? Das schadet doch nichts; erst vorgestern ist ein ganzer Schwarm solcher Gesellen, die auf der Suche nach dem Mörder vom letzten Samstag durch das Polizeisieb gehen mußten, wieder der beglückten Stadt für ihr Straßenleben zurückgeschenkt worden. Ich theilte Ihnen das ja mit. Vielleicht waren die drei Unparteiischen, die den Arbeiter Schneider festhielten, damit man seine Tänzerin erdolchen konnte, auch darunter.

Von berühmten Kriegskorrespondenten.

Der Kriegskorrespondent ist heute eine sehr wichtige Persönlichkeit; er ist es, der die neugierige Welt mit Nachrichten von den Geschehnissen im fernen Osten versorgt, und auf ihn lauscht alles gespannt, wenn er sich vernehmen läßt. Und doch hat lange Jahrhunderte die Welt ohne diese wichtigen Mitglieder der Gesellschaft auskommen müssen, denn wahrscheinlich war der erste Kriegskorrespondent Henry Crabbe Robinson, der 1808 von der „Times" nach der pyrenäischen Halbinsel geschickt wurde, um dort die Fortschritte der englischen Armee unter John Moore zu verfolgen. Er begleitete aber nicht eigentlich die Armee und befand sich auf dem Schlachtfelde, sondern sammelte seine Berichte aus Erkundigungen und sonstigen Beobachtungen und schickte sie dann zu Schiff nach London. Der erste Journalist, der die Armee begleitete, war Charles Lewis Gruneisen, der Vertreter der „Morning Post" während des Karlistenkrieges in Spanien 1837. Doch die Sitte, eigene Korrespondenten am Kriegsschauplatze zu haben, gewann erst Ausdehnung und Verbreitung um die Mitte des 19. Jahrhunderts seit dem Krimkriege; der erste Kriegsberichterstatter von Ruf war William Howard Russel, der die „Times" über die Ereignisse in der Krim unterrichtete.

Ihm war zwar gestattet, was seine Kollegen von heute nicht mehr dürfen, zu berichten und mitzutheilen, was er wollte, aber da man sich überhaupt nicht um ihn kümmerte, wurde es ihm nur unter großen Entbehrungen möglich, sich und sein Pferd durchzubringen. Seine ergebenen Vorstellungen im Hauptquartier, ihn doch nicht verhungern zu lassen, nahm man halb ärgerlich, halb belustigt auf und erklärte, daß man für ihn nicht sorgen könne. So ritt er denn als eine ziemlich unglückliche und traurige Gestalt über die Schlachtfelder hin, auf seinem dürren knickbeinigen Klepper hockend, mit allerlei seltsamen Kleidungsstücken ausstaffirt, auf dem Kopf die Mütze eines Fourageoffiziers mit breitem goldenem Band, in einem grünen Jägerjäckchen, beschmutzten Hosen und ungeheuren Stiefeln; ein Quell staunenden Gelächters für die Soldaten, obgleich sie oft den Zeitungsmann in dichtem Kugelregen sahen, wie er mit unerschütterlicher Ruhe Bemerkungen in sein Notizbuch schrieb.

Ein größerer Gegensatz zu diesem einfachen und unansehnlichen Mann läßt sich garnicht denken als der prunkvolle Aufzug, in dem Archibald Forbes von der „Daily News" einherzog, und die bedeutungsvolle Stellung, die er einnahm. Er war der erste Berichterstatter, der den Telegraphen für seine Zwecke ausnutzte; mit der ungeheuren Schnelligkeit erst, die es heute möglich macht, dem ruhigen Bürger die neuesten Nachrichten ganz frisch auf den Kaffeetisch zu legen, hat nun auch die Kriegsberichterstattung sich zu einer so wichtigen Institution entwickelt. Forbes beschrieb nicht mehr nur die militärischen Operationen, die Einzelheiten des kriegerischen Vorganges, sondern er gab flammende, farbenprächtige und stimmungsvolle Gemälde führte mit dichterischer Kraft und politischer Weitsicht in die aufregende Welt der Schlachten ein.

Ein Meisterstückchen in der Kunst der Berichterstattung führte Holt White, der Vertreter der „New York Tribune" im deutsch-französischen Kriege, aus. Er beobachtete die Schlacht bei Sedan vom preußischen Hauptquartiere aus am Donnerstag, den 1. September, und wollte nach dem Ende der Kämpfe die Niederlage der Franzosen nach London berichten. Doch das französische Telegraphenbureau weigerte sich, diese Botschaft weiter zu befördern, ja wollte ihn sogar arretiren lassen, weil er solche Dinge verbreite. So eilte er denn nach Calais, fuhr auf einem eigenen Dampfer nach Dover hinüber, und mit einem Extrazuge nach London, wo er am Sonnabend 5 Uhr Morgens ankam. Sonntag früh stand sein Bericht, sechs Seiten lang, in der „Tribune", während die Londoner Zeitungen erst Dienstag Nachrichten brachten.

In neuester Zeit hat aber als böses Schreckgespenst die Zensur den tapferen Kriegsberichterstattern Hindernisse bereitet. Lord Wolseley, der mit zuerst die Stellung der Korrespondenten im Stabe eines Heeres genau festlegte und Bedenken gegen ihre Beeinflussung der Meinungen schriftlich aussprach, ließ im ägyptischen Feldzuge gar keine Kriegsberichte zu, so daß ein armer Korrespondent sich damit helfen mußte, seinen Lesern von dem Funkeln und Glänzen der Sterne über der weiten Wüstennacht eine Naturschilderung zu entwerfen. Doch der Herausgeber der Zeitung befahl telegraphisch, er wolle keine Sternguckereien, sondern Neuigkeiten. Wolseley aber erklärte auf die Klagen des Korrespondenten: „Ihr Herausgeber ist sehr unverständig. Gibt es etwas Sichereres und Feststehenderes als die Sterne?" Und auch heute müssen wieder die Korrespondenten sich mit allerlei phantasievollen Beschreibungen begnügen, denn Thatsachen erfahren sie wenig, und es geht ihnen oft wie jenem Berichterstatter der „Times", der den General Fukuhima fragte: „Von wo aus werden Sie Ihre Truppen auf Liautung landen, von Osten, Westen, Süden oder Norden her?" und die Antwort erhielt: „Vom Himmel her, aus den Wolken."

Das Zeitungswesen in Persien.

In der russischen Zeitung „Kawkaz" beschreibt der persische Schriftsteller Kara Chan die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand des Journalismus im Reiche des Schah.

Ein kleiner Kreis der intelligenten Jugend aus Teheran, die sich ihre Bildung zumeist auf europäischen Hochschulen erworben hat, kam vor einigen Jahren bei der Regierung um die Erlaubniß ein, eine persische Zeitung gründen zu dürfen. Unter dem Namen „Iran" besteht das Blatt noch heute. Mit welchen Schwierigkeiten diese Zeitung aber zu kämpfen hat, kann man sich so leicht nicht vorstellen. Verurtheilt zu einer vollständigen Farblosigkeit, darf sie nur Regierungsangelegenheiten und die Reden des Schah veröffentlichen. Die Redaktion des „Iran" ist indessen bemüht, Tüchtiges zu leisten, und außer der Tageszeitung gibt sie jetzt auch eine Wochenschrift „Itilla" heraus. Außer dem „Iran" haben Teheran und Tebris heute noch einige Tageszeitungen; die bedeutendste davon ist „Nasree", das Organ einer höheren Schule, die denselben Namen trägt. Diese Zeitung ist liberal, was auch von der Zeitung „Rusnamet Tobi-Tobijat" gilt, die besonders Propaganda für die Reform des Schulwesens nach europäischem Muster macht. Das radikalste von allen persischen Blättern war der „Cehliatsch". Er kämpfte gegen die herrschende Staatsordnung und mußte deshalb nach kurzer Zeit auf Befehl des Schah sein Erscheinen einstellen. Der Redakteur des Blattes mußte seinen Muth schwer büßen. Auf Befehl des Schah wurde er ins Gefängniß geworfen und öffentlich gepeitscht.

Wenn die persischen Zeitschriften, welche die soziale Frage in Persien behandeln, bis jetzt keinen festen Boden fassen konnten, so haben dagegen jene Zeitschriften großen Erfolg, die Romane und leichte schöngeistige Lektüre publiziren. Sogar die Frauen lesen diese Zeitschriften, auch erfreuen sie sich der Zustimmung der Regierungskreise. „Edal" und „Kiamiel" sind die volksthümlichen dieser Gruppe von Zeitschriften. „Edal" unterrichtet auch über guten Umgang und den feineren Ton; „Kiamiel" veröffentlicht viel poetische Beiträge. In letzter Zeit erscheinen in Teheran zwei illustrirte Zeitungen, die freilich auch nur die Bilder der Minister, der Würdenträger und der fürstlichen Hoheiten wiedergeben. — Persische Zeitungen erscheinen auch außerhalb der Grenzen Persiens — einige in Indien und in Egypten. Dort genießen sie größere Freiheiten und tragen einen vollständig zeitgenössischen Charakter, stehen aber durchaus unter englischem Einfluß.

Bedeutende Talente sind unter den persischen Journalisten und Schriftstellern selten; der berühmteste ist jetzt der Dichter Omar Hajama, der äußerst schöne und werthvolle Arbeiten publizirt. Uebersetzungen aus fremden Sprachen haben wenig Erfolg. Der Robinson und einige Romane von Dumas Vater — das ist fast alles, was sich die Perser von der abendländischen Literatur zugeeignet haben.

Bargains für Mittwoch

Bargains, die so außergewöhnlich sind, daß keine sparsame Hausfrau diesen Verkauf unbeachtet lassen wird. Wir haben noch niemals solch großartige Bargains offerirt wie heute, und die nachfolgenden Artikel sind gute Beispiele. Leset:

WIEBOLDT'S
Milwaukee Ave. und Paulina Str.

Schul-Utensilien
3c Bleistifte, per Stück — 1c
63blättrige Manila Tablets zu — 1c
Federwischer — zwei für — 1c
Schulfedern, Dutzend — 3c
5c Composition-Bücher, zu — 2c

Droguen
Lemkes St. Johannestropfen, 25c Größe, zu — 15c
Magic Corn Cure, (Hühneraugentinktur)—Flasche — 5c
Bitter-Salz, per Pfund-Schachtel — 3c
Absorbirende Watte, per 1-Pfd. Box — 21c

Capes und Skirts
Von 9 bis 10 Vorm.—Walking Skirts—aus Oxford Melton gemacht—für eine Stunde—einer an einen Kunden, zu — \$1.00
Dreß Skirts—Taffeta Fold besetzt — fitted Bottom — blau, braun Champagne, \$6.50 Werth — \$1.95
Damen-Capes, — Frühjahrsforte, aus schwarzem Tuch gemacht — durchweg gefüttert — \$5.95 Werthe zu — \$2.95
WIEBOLDT'S

Neue Kleiderstoffe
Von 9 bis 10 Vorm.—50c neue Serge Suitings—nur 5 Yards an einen Kunden— für 1 Stunde—Yard — 25c
50 Stücke reinwoll. Flake Flanell—alle neuen Farben—50c Werth, per Yard — 29c
40-zöll. reinwollene Granites und Panama Gewebe—als billig betrachtet zu 65c, zu — 39c
WIEBOLDT'S

Waists, Nacht-Gowns
200 weiße und lohfarbige Lawn Waists — 8 assortirte Facons—leicht beschmutzt, \$2.00 und \$2.50 Werthe— 75c und — 50c
Muslin-Nachthemden für Damen, tucked Yoke, volle Länge, zu — 35c
Räumungsverkauf von garnirten Hüten für Damen, Mädchen u. Kinder, wth. bis \$7, zu \$1.00, 50c und — 25c
WIEBOLDT'S

Strumpfwaaren-Spezialitäten
Reinwollene Cashmere Socken, assort. Farben, zu — 10c
Schwarze baumwollene nahtlose Damenstrümpfe, regul. 10c Wth. — 5c
Schwarze gerippte baumwollene Kinderstrümpfe—nahtlos—Odds und Ends—zu — 5c
WIEBOLDT'S

Flanelle, Unterröcke
5-Unzen Flanell—garant. reine Wolle — navy, grau, roth u. s. w., per Yard — 35c
Extra schwerer Shaker-Flanell— regul. 10c Sorte, per Yard — 5¾c
Volle Größe Flanell-Unterrock-Muster, für Mittwoch, Stück nur — 59c
WIEBOLDT'S

Spitzen, Stock-Kragen
Venice Applique-Besatz und Galloons, weiß und cream, werth bis zu 50c, solange der Vorrath reicht — 10c
Normandy Spitzen und Einsätze, werth bis zu 10c, zu nur — 4c
Waschechte Stockkragen für Damen, wth. 10c—leicht beschmutzt, Stück — 2c
WIEBOLDT'S

Kappen, Tam O'Shanters
Knabenkappen—gemacht aus reinwollen. Stoff—Norfolks, Yachting und Golfs— 25c und 50c Werth — 19c
Tam O'Shanters für Kinder— einfach od. fancy—alle Facons und Farben, einz. Größen, 50c u. 75c Wth. — 38c
WIEBOLDT'S

Basement-Spezialitäten
Ein guter 18c Besen zu — 10c
3 und 4 Quart Granite Kaffeekrüge, zu 15c und — 20c
Lackirte Folding Lunch Boxes, zu — 10c
WIEBOLDT'S

Kleider-Dept.
Reinwollene Kniehosen für Knaben, elastische Bänder und eingefaßte Nähte — so gut wie irgendwelche 75c Hosen im Handel — 39c
Reinwollene Männerwesten — Fabrik-Ueberschußlager—Größen 36 bis 44—regul. \$1.25 Werth, zu — 69c
WIEBOLDT'S

Steingut, Gas Fixtures
Mason Frucht Jars, Pints oder Quarts, per Stück — 2¾c
Tassen und Untertassen, speziell, 4 Paar für — 17c
Creamkrüge, Karlsbad Porzellan, Rosa Lustre Dekoration, zu — 5c
Gas-Fixtures, solides Messing, fancy Muster — 2 Brenner, vollständig zu — \$1.25
WIEBOLDT'S

3. Floor-Extras
Schwerer gebleichter Muslin — Leinen-Finish—regul. 8c Werth, per Yard — 6½c
Weiße baumwoll. Blankets — fancy Border—10-4 Größe, regul. Preis 75c per Paar, Stück zu — 22½c
Extra schweres Handtuchzeug — Leinen-Finish — 21 Zoll breit — 8c Werth — per Yard — 3¾c
Schwarze spanische Wolle, 12½ Werth, per Strang — 9½c
WIEBOLDT'S

Unterzeug, Hosenträger
Feines geripptes Männer-Unterzeug, wth. bis zu 75c, zu — 33c
Gerippte Unterhemden für Damen—niedriger Hals—kurze Aermel oder ärmellos, werth bis zu 25c, zu — 10c
Fancy Web Hosenträger für Männer—25c Werth zu — 15c
Bow Ties für Männer, werth bis zu 25c—zu 5c und — 2c
WIEBOLDT'S

Ueber 30 Jahre erprobt!
Dr. RICHTER'S weltberühmter
„Anker" Pain Expeller
ist das Beste was es giebt gegen
Rheumatismus, Gicht, Neuralgie, Hüftweh, etc.
und RHEUMATISCHE BESCHWERDEN ALLER ART.
25c. und 50c. bei allen Droguisten oder vermittelst
F. Ad. Richter & Co.
215 Pearl Street, New York.

Finanzielles.

First Trust and Savings Bank
Monroe und Dearborn Str.
3% Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen.
Spar-Einlagen angenommen von \$1.00 und aufwärts.
Nachlassenschaften verwaltet.
Vertrauenssachen besorgt.
Die Aktien dieser Bank gehören den Aktieninhabern der First National Bank of Chicago, und jeder Direktor ist und muß ein Direktor der
FIRST NATIONAL BANK OF CHICAGO
sein. 11ap,bosadi

Finanzielles.

PEOPLES TRUST AND SAVINGS BANK
4711 Ashland Ave.
Kapital . . \$200,000.00
3 Prozent Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen.
Eine kleine Hausbank frei.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum, und verkaufen erste Mortgages.
Beamte und Direktoren:
Nelson Morris, von Nelson Morris & Co.
C. R. Flynn, Präsident der National Live Stock Bank.
Claus F. Claussen, Pickle-Fabrikant.
Wilhelm J. Kathje, Vize-Präsident und Mgr.
Arthur Meeker, von Armour & Company.
Stattet uns einen Besuch ab.
Alle Sprachen gesprochen.

WM. C. HEINEMANN & CO.
92 La Salle Str.
Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen.
Machen Bau-Anleihen.
Wer Eigenthum verkaufen oder kaufen will, wird ersucht, sich an obige Firma zu wenden.

THE PHOENIX,
eine Gesellschaft für Sparer.
4 Prozent Zinsen bezahlt. Voller Gewinn-Antheil ... [illegible]
845 Sedgwick Str.

Greenebaum Sons,
BANKERS.
83 & 85 Dearborn Str.
Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen.
Anleihen zum Bau ... [illegible] ... Welt. Allgemeines Bankgeschäft.

James G. Robertson. Francis A. Lackner, Jr.
Robertson & Lackner,
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum.
Bau-Anleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
522 Reaper Block,
Nordost-Ecke Clark und Washington Str.

Extra billig!
nach und von Deutschland,
Schweiz, Luxemburg, Oesterreich etc.
mit Doppelschrauben-Dampfern.
Ticket-Office:
J. S. LOWITZ,
151 E. Van Buren Str.,
gegenüber dem neuen Depot.
Kauft Eure Tickets jetzt, ehe die Preise wieder höher gehen.
Vollmachten, Kollektionen, Erbschaften mit Vorschuß. Geldsendungen.